

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juli | August 2022 • Jahrgang 74 www.tjv.at



LIEMKE

DER LEISTUNGSSTARKE ALLROUNDER
FÜR WALD UND FELD -

KEILER-35 PRO (2020)

FLEXIBEL

durch 5 Farbmodi für optimales
Ansprechen

PRÄZISE

durch digitalen 3-fach Zoom

MULTIMEDIAL

durch Foto- und Videofunktion



FOKUSSIERT

durch manuelle
Schärfeneinstellung

ANPASSUNGSFÄHIG

durch mögliche Dioptrieneinstellung

DETAILSCHARF

durch VOx Detektor mit 12 Micron Pixel Pitch

AUSDAUERND

durch bis zu 7 Stunden Batterielaufzeit

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE

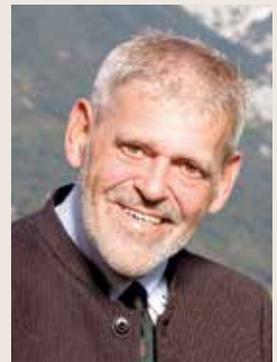
LIEMKE
THERMAL OPTICS

Wie sich die Jagd nach außen präsentiert

Die Jagd und die Jägerschaft sind seit Jahren Thema der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung. Viele zumeist urban geprägte Menschen haben Schwierigkeiten zu akzeptieren, dass das Töten von Tieren Teil des Lebenszyklus im globalen Kulturraum ist. Unsere Vorfahren haben über Jahrtausende diesen Kulturraum geprägt, gestaltet und, heute sagt man, gemanagt. Ob dies nun gut oder schlecht ist, möchte ich nicht beurteilen. Aber es ist ein Faktum, dass ohne steuernde Eingriffe, aber auch Selbstbeschränkung des Menschen das fragile Gleichgewicht und die viel beschworene Biodiversität nicht funktionieren könnten. Neben einer auf nachhaltiges Wirtschaften ausgerichteten Land- und Forstwirtschaft ist die Jagd integraler Teil dieses Managementsystems. Leider aber gibt es auch in unseren Reihen so manchen Jäger, der unserem Stand nicht zur Ehre gereicht! Oft spielen dabei die sogenannten sozialen Medien eine Rolle. Nicht alles, was filmisch darstellbar ist, soll auch auf Facebook, WhatsApp etc. landen. Nicht alles, was die Ballistik-Freaks spannend finden, soll in den weltweiten Datenorkus gespielt werden. Die Jagd ist kein Videospiel, sondern basiert auf dem Respekt vor der Schöpfung und auf dem Respekt vor jeder einzelnen Kreatur. Wer der Jagd und dem Ruf der Jagd schadet, weil er/sie meint, alles und dabei vor allem unangemessene und mit den Werten der Jagd in Widerspruch stehende Inhalte teilen, liken und posten zu müssen, wird sich in Zukunft in einer direkten Diskussion mit uns als Standesvertretern und immer mehr aufmerksamen Mitgliedern unseres Verbandes wiederfinden.

Denn wie so oft im Leben gilt auch bei den sozialen Medien: **Weniger ist mehr!**

Weidmannsheil!



ANTON LARCHER

Landesjägermeister
von Tirol

10

BLEIFREIE ZUKUNFT FÜR BARTGEIER & CO



DER WALD UND SEINE LAUBBAUMARTEN

26

ALLGEMEINES

- 03 Zum Geleit
- 06 Foto des Monats Juli/August 2022

FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Waldraupe: Rückschläge und Erfolge
- 08 Klimawandel lässt Alpen ergrünen
- 09 Wildeinflussmonitoring 2019–2021: Mischwälder stärker betroffen
- 09 REVIERE: Seltene Weidmannsheil in Schwendt
- 09 REVIERE: Dachsrettung in Obsteig

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 FEDERWILD: Bleifreie Zukunft für Bartgeier & Co
- 18 FISCH DES JAHRES: Die Barbe

- 22 SCHNEEHASEN: Beobachtungen zum Nachwuchs der Schneehasen

WALD & LEBENSRAUM

- 26 FORST: Der Wald und seine Laubbaumarten
- 30 TERRA RAETICA: Heimat der trockensten Täler der Ostalpen

JÄGER & REVIER

- 34 INTERNATIONAL: Jagd und Naturschutz in Europa
- 38 JÄGERTAGUNG: Wild und Lebensraum – Blick in die Zukunft
- 42 BELLETRISTIK: Die Pechkruckige
- 46 JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND: Testen Sie Ihr Wissen

JAGD UND NATURSCHUTZ IN EUROPA

IMPRESSUM

**HERAUSGEBER
MEDIENINHABER
(VERLEGER):**



Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-571093, 0800-244 177
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG:
Mag. Martin Schwärzler (TJV)

LAYOUT | PRODUKTION:
Evelyn Schreder (RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4323
sonderprodukte.tirol@regionalmedien.at

ANZEIGENVERKAUF:
RegionalMedien Tirol GmbH
Alexander Schöpf
Eduard-Bodem-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4831
E-Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at

REDAKTION:
TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Anja Waldburger),
RegionalMedien Tirol

DRUCK:
Athesia Tyrolia Druck GmbH
Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



**DAS TITELBILD DIESER AUSGABE
STAMMT VON PATRIZIA ENNEMOSER.**

INFORMATION ZUR TIROLER JAGD UND INVASIVEN ARTEN

JAGD & RECHT

48 JAGDGESETZ: Information zur Tiroler Jagd und invasiven Arten

JAGD & GESCHICHTE

50 KUNST: Der Adlergraf

INFO & SERVICE

52 Mitteilungen der Geschäftsstelle
53 Jubilare im Juli 2022
54 Jubilare im August 2022
55 Mitteilungen CIC
56 Aus den Bezirken
57 Akademie

60 Aus- und Weiterbildung
61 Veranstaltungen
62 Jäger in der Schule
63 Vereine
64 Monatsaktion
65 KULINARIUM: Gebackene Rehleber mit Kartoffelsalat
66 AUTOTEST: Suzuki S-Cross 1.4 Hybrid

JAGDHUNDE

67 GESUNDHEIT: Der hundgerechte Haushalt
70 VEREINE

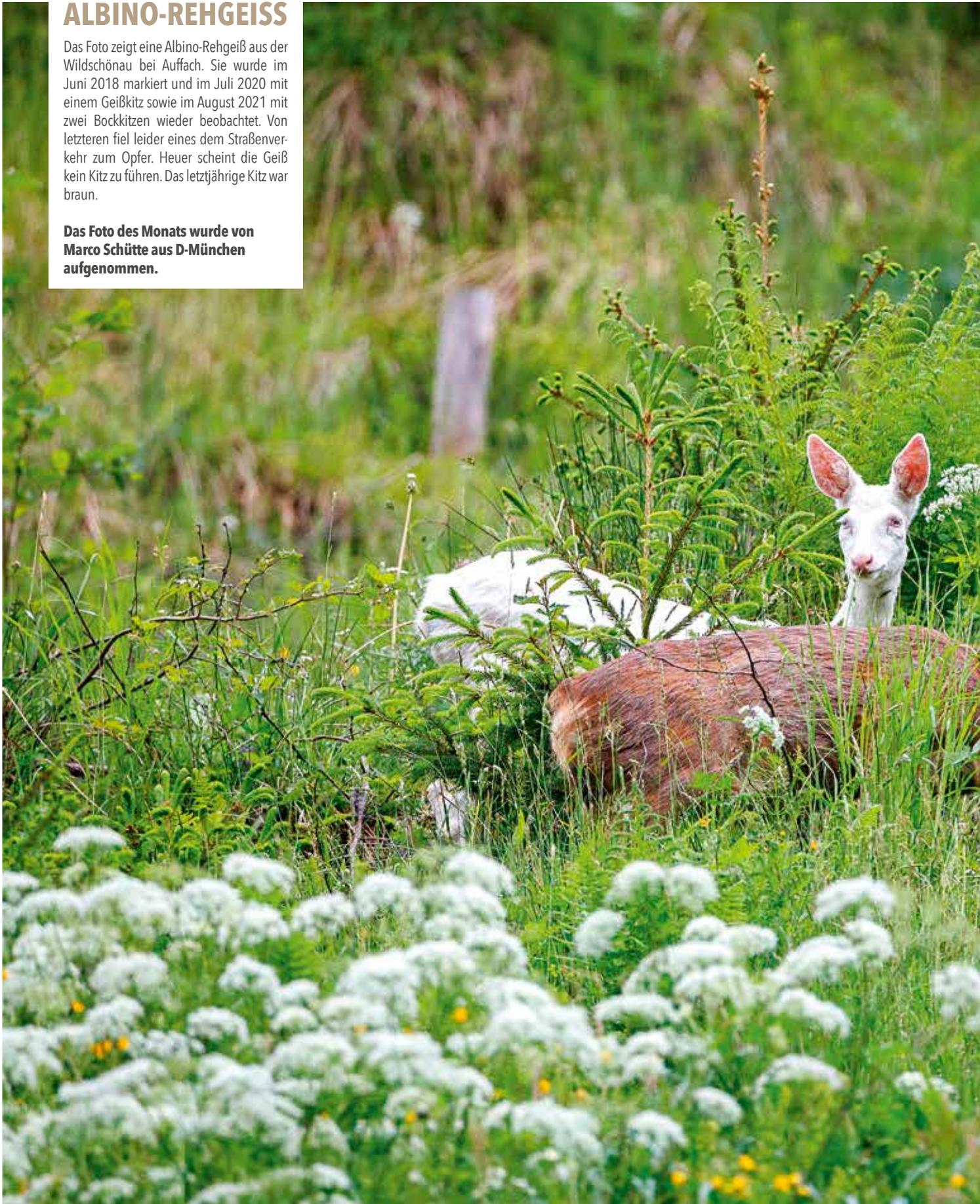
HUMORVOLLES

72 Klavinus

ALBINO-REHGEISS

Das Foto zeigt eine Albino-Rehgeiß aus der Wildschönau bei Auffach. Sie wurde im Juni 2018 markiert und im Juli 2020 mit einem Geißkitz sowie im August 2021 mit zwei Bockkitzen wieder beobachtet. Von letzteren fiel leider eines dem Straßenverkehr zum Opfer. Heuer scheint die Geiß kein Kitz zu führen. Das letztjährige Kitz war braun.

Das Foto des Monats wurde von Marco Schütte aus D-München aufgenommen.





WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

TJV TASCHENMESSER „WIR TIROLER JÄGER“.



EINSENDESCHLUSS:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Waldrappe: Rückschläge und Erfolge

Der Waldrapp wird auf der Roten Liste der IUCN als „stark gefährdet“ eingestuft und steht unter internationalem Schutz. Nach der erfolgreichen Umsetzung des ersten EU-geförderten Projektes startete dieses Jahr das zweite LIFE-Projekt: LIFE Northern Bald Ibis. Ziel ist die Etablierung einer selbsterhaltenden europäischen Population von über 360 Waldrappen in Zusammenarbeit mit zehn Partnern aus vier Ländern.

Rund ein Drittel der Verluste ist auf illegale Abschüsse in Italien zurückzuführen. Allein für 2021 liegen konkrete Hinweise auf sieben getötete Vögel vor. Ende April wurde ein mit einem GPS-Sender ausgestattetes Weibchen in Italien, bei Mantua, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab Schrotkugeln als Todesursache. Dies ist der Beweis für einen weiteren illegalen Abschuss, der sich jedoch beunruhigenderweise außerhalb der Jagdsaison ereignete. Es wurde umgehend die Staatsanwaltschaft verständigt, um Ermittlungen



Waldrappe ziehen über die Toskana. Ein erheblicher Teil der Waldrapp-Tötungen findet in einem abgrenzbaren Gebiet entlang der tyrrhenischen Küste der Toskana statt.

einzuleiten. Gute Nachrichten gibt es von der diesjährigen Brutsaison. Die Waldrappe brüten bereits an vier verschiedenen Standorten. Darunter sind die beiden gut etablierten Kolonien in Kuchl in Salzburg und Burghausen in Bayern. An beiden Standorten sind sechs Nester von brütenden Paaren besetzt. In der jüngsten Kolonie in

Überlingen am Bodensee brach dieses Jahr die zweite Brutsaison an mit bereits sieben Nestern! Die Sensation bildet das erste migrierende Paar, das dieses Jahr aus dem italienischen Überwinterungsgebiet in den Tierpark Rosegg in Kärnten zurückgekehrt ist und dort erfolgreich brütet.

Waldrappteam

Klimawandel lässt Alpen ergrünen

Bereits seit mehreren Jahren ist ein stetiger Temperaturanstieg im Alpenraum zu verzeichnen. Wie sehr die Alpen von der Erwärmung allerdings bereits umgestaltet werden, zeigt eine im Juni veröffentlichte Studie von Forschenden der Universitäten Lausanne und Basel. Im Fachjournal „Science“ konnten die Forscher anhand von Satellitendaten nachweisen, dass die Vegetation im überwiegenden Teil des Alpenbogens zugenommen hat, während die Schneedecke vor allem über 1.700 Metern Seehöhe allmählich abnimmt. Dafür analysierten sie den Wandel auf hochauflösenden Satellitenbildern von 1984 bis 2021. In diesem Zeitraum nahm laut den Ergebnissen die pflanzliche Biomasse oberhalb der Baumgrenze auf mehr als 77 % der beobachteten Flächen zu.

Mit fortschreitender Erderwärmung werden sich die Alpen immer mehr von Weiß zu Grün verfärben. Dies wird den Effekt allerdings weiter verstärken: Grünere Berge reflektieren weniger Sonnenlicht und führen daher zu einer zusätzlichen Erwärmung – wodurch die Schneedecken noch schneller schrumpfen werden. Auch das Auftauen von Permafrostböden und das Schmelzen der

Gletscher bereitet große Sorgen. Die Folgen sind mehr Erdbeben, Steinschläge und Murenabgänge sowie Einbrüche bei der Trinkwasserversorgung.

Zwar kann durch eine Zunahme im Pflanzenwachstum etwas mehr CO₂ gebunden werden, was dem Temperaturanstieg teilweise entgegenwirkt. Die insgesamt negativen Effekte der Erwärmung im Alpenraum werden sich damit aber nicht ausgleichen lassen, prognostizieren die Forscher. Gleichzeitig stehen speziell an die Alpenhänge angepasste Pflanzen unter Druck. Die heimischen Al-

penpflanzen sind an die rauen Bedingungen in ihrem Lebensraum angepasst. Dafür sind sie nicht äußerst konkurrenzfähig im Vergleich zu anderen Pflanzen, die mit den sich ändernden Umweltbedingungen nun weiter nach oben wandern. Spezialisierte Arten verlieren ihren Vorteil und werden von nachrückenden Pflanzen verdrängt. Der einzigartigen Biodiversität der Alpen steht daher eine ungewisse Zukunft bevor.

Quelle: From white to green: Snow cover loss and increased vegetation productivity in the European Alps, Science

TJV



Auf Lagen über 1.700 Metern nimmt auf fast 80 % der untersuchten Flächen im Alpenbogen die Pflanzenmasse zu.

Wildeinflussmonitoring 2019–2021: Mischwälder stärker betroffen



Die Ergebnisse der sechsten Erhebungsperiode des Wildeinflussmonitorings liegen vor.

Seit dem Jahr 2004 wird nach objektiven systematischen Kriterien in ganz Österreich der Wildeinfluss erhoben. Aussagen für einzelne Reviere sind aufgrund dieser Erhebungen nicht möglich, sehr wohl aber über den Zustand der Verjüngung in den einzelnen politischen Bezirken. Um es gleich vorwegzunehmen, die Ergebnisse weisen nicht auf eine Entspannung der Situation hin.

Die Ergebnisse der sechsten Erhebungsperiode des Wildeinflussmonitorings (WEM) liegen vor. Insgesamt hat sich in 40 % der Bezirke die Situation im Vergleich zur Vorperiode 2016–18 verbessert (22 Prozentpunkte weniger als zuvor), in 44 % der Bezirke ist der Wildeinfluss im Vergleich mit der Vorperiode jedoch angestiegen (17 Prozentpunkte mehr als zuvor). „In Bezirken mit starkem Wildeinfluss wird sich die Situation erst dann nachhaltig verbessern, wenn der Wildeinfluss über mehrere Perioden deutlich sinkt, anstatt hin- und herzuschwanken“, erklärt Heimo Schodterer, Projektleiter des WEM am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW).

Die Situation in Tirol: Der Wildeinfluss ist auf mittlerem Niveau (1,96 von 3 möglichen Punkten; 3 = starker Wildeinfluss) und ist gleich geblieben. Verschlechtert hat sich der Wert in den Bezirken Imst, Innsbruck und Kufstein.

Die verbissbeliebten Baumarten Tanne und Eiche bleiben auch in der sechsten Erhebungsperiode (2019–21) in der Höhenentwicklung zurück. Tanne und Eiche kommen zwar in über neun Zehnteln der Bezirke vor, die Tanne konnte sich aber in 46 % und die Eiche in 77 % der Bezirke ihres Vorkommens nicht oder kaum über 1,3 m hinaus entwickeln. Neben natürlichen Konkurrenzverhältnissen und dem Einfluss der waldbaulichen Behandlung spielt dabei Verbiss eine wesentliche Rolle.

Das Wildeinflussmonitoringsystem wurde vom BFW in enger Abstimmung mit den Landesforstdiensten und im Konsens mit der Jägerschaft entwickelt und wird fachlich vom BMLRT begleitet. Das WEM beruht auf einer modernen, wissenschaftlich anerkannten Methode, die laufend evaluiert wird.

Detailliertere Ergebnisse auf: www.wildeinflussmonitoring.at

Pressemittteilung BFW

FORSCHUNG & PRAXIS
AUS DEN
REVIEREN

SELTENES WEIDMANNSSHEIL IN SCHWENDT

Im Oktober 2022 wurden zwischen den Gemeindejagden Kössen III, Schwendt und Kogl vier Wildschweine durch ihre unübersehbaren Spuren auf den Almen und im Tal bestätigt. Es handelte sich um eine Bache, einen Überläufer und zwei Frischlinge. Im Dezember gelang in der Gemeindejagd Kössen III der Abschuss eines Stückes. Nachdem die seltenen Gäste viele Monate beobachtet und bejagt wurden, konnte unser ehemaliger Jagdpächter Simon Loidfelder am 23. April im Revierteil Ochswies (Gemeindejagd Schwendt) ein zweites Stück erlegen.

Wir wünschen Simon seitens der Gemeindejagd Schwendt ein kräftiges Weidmannsheil und bedanken uns für die geleistete Arbeit bei der Wildschweinjagd. Mittlerweile ist um unsere Touristen im Jagdrevier Ruhe eingekehrt.

Bernhard Stuefer, Hegemeister



Hegemeister Bernhard Stuefer, Erleger Simon Loidfelder, Jagdpächter Peter Dagn, Gemeindejagd Schwendt (v.l.n.r.)

DACHSRETTUNG IN OBSTEIG

Es war wohl der verbitterte Gedanke, ihre Jungtiere zu versorgen, der eine Dachsfähe Ende Mai im Jagdgebiet Obsteig das Risiko eingehen ließ, in einen Hühnerstall einzusteigen. Beim Verlassen verfang sich der kleine Beutegreifer in einem Hühnerzaun und wurde so erst am darauffolgenden Morgen von der Bäuerin aufgefunden. Der sogleich verständigte Jagdaufseher Christian Weiss konnte nur mithilfe des Tierarztes Dr. Markus Grüner das Tier aus seiner misslichen Lage befreien. Etwas benommen durch die Betäubungsspritze taumelte die Dächsin in den anliegenden Wald. Vielen Dank nochmal an Tierarzt Dr. Markus Grüner und seine Assistentin für den Einsatz!

Christian Weiss



Diese Dachsfähe konnte dank Tierarzt Dr. Markus Grüner und Jagdaufseher Christian Weiss befreit und somit gerettet werden.

Bleifreie Zukunft für *Bartgeier & Co*

Der Bartgeier ist die größte Vogelart in den Alpen. Nachdem er seit 1913 als ausgestorben galt, sind im Jahr 2022 dank der großen Bemühungen im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojekts wieder ca. 350 Tiere im Alpenraum vorhanden. Doch die Wiederansiedlung des Bartgeiers ist nicht nur eine Erfolgsgeschichte, denn es gibt auch Faktoren, die es dem Bartgeier erschweren, den ursprünglichen Lebensraum zu besiedeln. Ein wesentlicher Bedrohungsfaktor ist zum Beispiel Blei, denn Reste von bleihaltiger Munition können bei Bartgeiern und anderen Greifvögeln zu schweren Vergiftungen und einem qualvollen Tod führen. Ein Blick auf die derzeitige Situation soll weiter Mut machen, dem Bartgeier eine bleifreie Zukunft zu bereiten.

DI (FH) David Schuhwerk (Landesbund für Vogelschutz),
MMag. Eva-Maria Cattoen, Maria Bacher, MSc (LechtAlps)



Der Bartgeier gehört mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,9 m und einer Körperlänge von über einem Meter zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt und ist der größte Brutvogel der Alpen. Damit ist er weit größer als der Steinadler und auch sein charakteristisches Erscheinungsbild mit dem langen, keilförmigen Schwanz und den gelb-rötlichen Brustfedern unterscheidet ihn deutlich von den anderen Greifvögeln. Die meist orangefarbenen Gefiederpartien an Bauch, Brust und Nacken von erwachsenen Tieren wären eigentlich weiß, aber durch ausgiebige Bäder in Wasserstellen mit eisenoxidhaltigen Sedimenten färben sie die Bartgeier ein. Die Gründe für dieses Verhalten sind nicht abschließend geklärt. Es wird aber vermutet, dass es einerseits dazu dient, sich zu schmücken und besondere Fitness und Attraktivität für die Fortpflanzungspartner zu zeigen. Andererseits könnten die Eisenoxide helfen, bei der Brut das Ei vor Infektionen zu schützen.

Eine weitere Besonderheit ist die Ernährung: Als reine Aasfresser ernähren sich Bartgeier vor allem von Knochen (ca. 85 % der Nahrung). Knochen sind eine sehr spezielle, aber durchaus energiereiche Nahrungsquelle und der Bartgeier gehört zu den wenigen Arten, die Knochen effizient verdauen können. Ermöglicht wird ihm das vor allem durch eine äußerst saure Magensäure, die mit einem pH-Wert von 0,7 mit Batteriesäure vergleichbar ist. Zusätzlich besitzt er eine sehr große Schnabelöffnung und seine Luftröhre reicht fast bis zur Schnabelspitze. Diese anatomische Besonderheit führt dazu, dass er auch ausreichend Luft bekommt, sollte einmal ein Knochen im Rachen feststecken. Sind Knochenstücke zu groß zum Schlucken, dann zerkleinert er sie durch gezieltes Abwerfen auf Felsen, um kleinere Stücke zu erhalten. Diese Anpassungen erlauben es dem Bartgeier, die Nahrungskonkurrenz zu anderen Greifvögeln zu vermeiden und dabei eine energiereiche Nahrungsnische zu erschließen. Allerdings nimmt er über diese Ernährungsweise nur sehr wenig Flüssigkeit zu sich, weshalb er zu den wenigen Greifvögeln gehört, die regelmäßig trinken müssen. Dass es Bartgeier im Alpenraum überhaupt noch – oder besser gesagt wieder – gibt, ist alles andere als selbstverständlich: Als „Lämmergeier“ und „Knochenbrecher“ wurde er früher vom Menschen gefürchtet und es wurde ihm nachgesagt, dass er neben Wild und Vieh sogar kleine Kinder verschleppen und fressen würde. Die damit



Dank ihrer äußerst sauren Magensäure ist es Bartgeiern möglich, Knochen als energiereiche Nahrungsquelle zu nutzen.

verbundene Jagd und Verfolgung führten dazu, dass der Bartgeier zu Beginn des 20. Jahrhunderts im gesamten Alpenraum ausgerottet wurde. Die heutigen Vorkommen im Alpenraum mit ca. 350 Bartgeiern (Stand 2022) gehen auf eine erfolgreiche Wiederansiedlung zurück, die im Jahr 1986 im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich begonnen hat und bis heute in mehreren Ländern Europas fortgeführt wird. Während in den Westalpen inzwischen erfreulich hohe Bruterfolge zu verzeichnen sind, verläuft die Populationsentwicklung im Ostalpenraum im Vergleich nur mäßig. Die Wiederansiedlung in den Alpen wird durch einige Risikofaktoren erschwert: Lokale Kollisionsgefahren mit Drahtseilen, Leitungen oder auch Windkraftanlagen zählen ebenso dazu wie Giftköder, illegaler Abschuss, Störung durch Hubschrauber und Freizeitnutzer während der sensiblen Brutzeit oder Bleivergiftungen.

Auswirkungen von Blei auf Vogelarten

Seit einigen Jahren gibt es zahlreiche und umfangreiche Untersuchungen, welche die negativen Auswirkungen von Blei auf Vögel belegen: Nach Schätzungen stirbt jährlich ca. eine Million Vögel in der EU an Bleivergiftungen und ca. weitere drei Millionen erleiden subletale Vergiftungen. Bei Greifvögeln wie z. B. Seeadler, Steinadler oder



STECKBRIEF BARTGEIER

Gewicht und Flügelspannweite:
5 bis 7 kg und 2,6 bis 2,9 m

Ernährung:
Aasfresser, spezialisiert auf Knochen

Geschlechtsmerkmale:
keine äußerlichen Unterschiede

Geschlechtsreife:
5 bis 7 Jahre

Erste erfolgreiche Brut:
durchschnittlich mit 8 bis 9 Jahren

Lebenserwartung:
bis über 30, in Gefangenschaft auch bis zu 50 Jahre



Auch für andere Vogelarten wie beispielsweise den Steinadler kann die Verwendung von bleihaltiger Munition gefährlich werden.

Bartgeier gehört laut mehreren Studien die Bleivergiftung durch Aufnahme von Kugelgeschossfragmenten im Aufbruch von ausgewildeten Wildtieren sowie durch angeschossenes und nicht gefundenes Wild zu den häufigsten Todesursachen. Betroffen sind auch viele andere Greifvögel, wie z. B. Rotmilan, Mäusebussard oder Habicht.

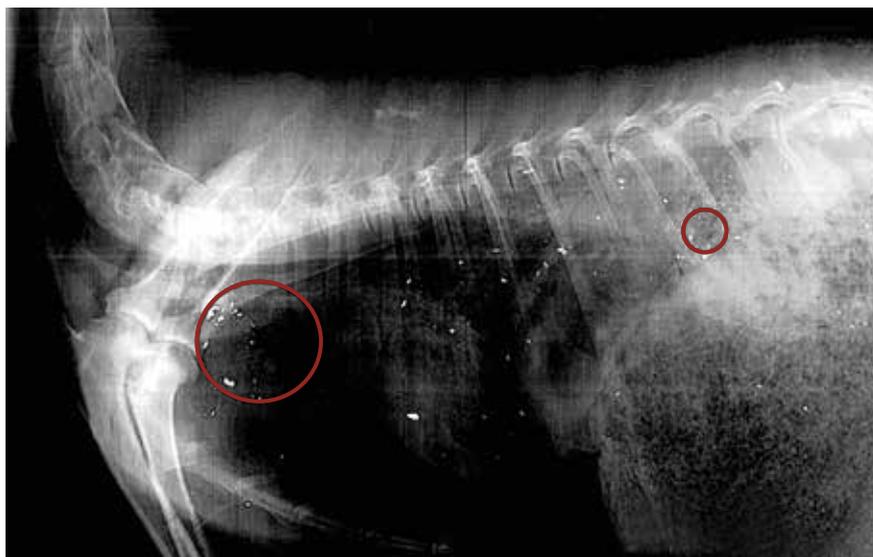
Bei der Verwendung jeglicher bleihaltiger Geschosstypen verbleiben Bleipartikel im Tierkörper zurück, besonders umfangreich geschieht dies bei Teilerlegungsgeschossen. Hierbei lassen sich Bleifragmente noch bis zu 30 cm entfernt vom Schusskanal auffinden. Auch bei Deforma-

tionsgeschossen entsteht durch den Abrieb Bleistaub, der im Schusskanal verbleibt. Bei anderen Arten, wie z. B. Wasser- oder auch Hühnervögeln, erfolgt die Aufnahme von Bleischrotten auch aktiv, da sie sie als Magensteine aufnehmen oder mit Nahrung verwechseln.

Blei – hochtoxisch und mit physiologischen Auswirkungen

Da Blei im Körper angereichert wird und kaum abgebaut werden kann, haben schon die kleinsten Mengen negative Auswirkungen. Nervenschädigungen, Muskelabbau, Beeinträchtigung der Blutbildung, Abbau der Muskulatur, Störung des zentralen Nervensystems, Lähmung des Magen-

Darm-Traktes und des Atemzentrums sind mögliche Folgen. Infolgedessen verhungern Vögel, die Blei über die Nahrung aufgenommen haben, auch häufig, da sie nicht mehr fliegen können. Oder sie ziehen sich aufgrund der Wahrnehmungsstörungen durch Kollisionen mit Hindernissen schwe-



Bartgeier-Jungvogel Lousa litt an einer akuten Bleivergiftung. Sie wurde in sehr schlechter Verfassung und mit einem Schädeltrauma gefunden. Lousa konnte nie mehr ausgewildert werden und blieb ihr restliches Leben flugunfähig.

Röntgenaufnahme von Bleipartikeln (weiße Punkte) in einem Rehkörper, erlegt bei einer Drückjagd mit einem Teilmantelrundkopf (Einschuss - kleiner Kreis, Ausschuss - großer Kreis); Patrone 7x64; Schussentfernung zwischen 51 und 100 Metern.

re Verletzungen zu und verenden nicht selten qualvoll an Atemnot und Nährstoffmangel. Auch wenn sich Bartgeier überwiegend von Knochen ernähren, besteht doch ca. 15 bis 20 % ihrer Nahrung aus anderen Bestandteilen. Gerne werden z. B. auch Fettgewebe und Eingeweide des gefundenen Aases aufgenommen. Während der Nestlingszeit sind die jungen Bartgeier auf Muskelfleisch von Kadavern angewiesen, da sie zu Beginn noch keine Knochen verdauen können. Außerdem nehmen die Nestlinge so auch lebensnotwendiges Wasser auf, das sie bis zur Flugfähigkeit ansonsten nicht selbst erreichen können. Die genannten Punkte zeigen, dass für den Bartgeier ein deutliches Risiko besteht, mit Blei kontaminierte Nahrung aufzunehmen.

Besondere Gefährdung für die Bartgeierpopulation

Einmal Bleipartikel aufgenommen, sind Bartgeier aus mehreren Gründen besonders gefährdet. Einerseits besitzen sie eine sehr langsame Fortpflanzung: Die erste erfolgreiche Brut findet im Schnitt erst mit acht bis neun Jahren statt und dabei entwickelt sich maximal ein Jungtier pro Jahr. Aufgrund dessen und der geringen Individuenzahl wirkt sich der Verlust jeden Vogels dramatisch auf die Gesamtpopulation aus. Ein weiterer Grund liegt in ihrer bereits genannten scharfen Magensäure mit sehr saurem pH-Wert: Dadurch werden Blei-Ionen noch leichter als bei anderen Aasfressern gelöst und gelangen in den Blutkreislauf – mit den bekannten



Bartgeier Nicola, aus dem Wiederansiedlungsprojekt, ist an einer Bleivergiftung gestorben. Die Röntgenuntersuchungen haben zudem gezeigt, dass im Körper mehrere Schrotkugeln, von zwei verschiedenen Kalibern, steckten und sie folglich zweimal angeschossen wurde.

Fotos: Knollseisen/Nationalpark Hohe Tauern (2)



SEIT 40 JAHREN
DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



LU 10000® PREMIUM

Wildkühlschrank für bis zu **6 x Rehwild** oder **4 x Schwarzwild** oder **2 x Rotwild**.

Abmessungen (H x B x T):

Außenmaße: 2400 x 900 x 900 mm

Innenmaße: 1930 x 800 x 800 mm

Bei Aggregat seitlich: Höhe 2100 mm

LJV-Sonderpreis 3.699,00-EUR

2.899,00 EUR

+ **Gratis Edelstahl-Rohrbahnanlage**

Weitere Wildkühlschrank Modelle findest Du bei uns **im Shop**.

Beratung & Service: Egal ob vor oder nach dem Kauf, unsere Experten sind für Dich da. Ein Produktleben lang:

Service Nummer **+49 7581 90430**

WWW.LANDIG.COM

Abb. zeigt Sonderausstattung, Preise in EUR, inklusive MwSt./zzgl. Fracht



Der Tiroler Jägerverband bietet, sobald die entsprechende Munition wieder verfügbar ist, Testschießen für die Umstellung auf bleifreie Munition an.

folgenschweren Auswirkungen. Durch den geringeren Anteil an unverdaulichem Material (Fell, Federn und Horn) produzieren Bartgeier auch weniger Gewölle als andere Vögel. Dadurch können auch weniger Bleipartikel auf diesem Weg wieder ausgeschieden werden.

Regelung Bleimunition Österreich

In den letzten Jahren gab es in Österreich immer wieder Vorstöße, die Jagd mit bleihaltiger Munition generell zu verbieten. Dazu gab es aber auch Widerstand. Im Februar dieses Jahres hat das Land Tirol nach Verhandlungen kein Verbot ausgesprochen, es jedoch als weiteren Schritt rechtlich verankert, dass JägerInnen den Eintrag bleihaltiger Rückstände in die Nahrungskette von Greifvögeln durch geeignete Maßnahmen hintanhaltend. In der Praxis bedeutet dies, dass Aufbrüche bzw. Kadaver mitgenommen oder so deponiert werden müssen, dass sie für die Vögel nicht erreichbar sind.

Auch versicherte der Tiroler Jägerverband, dass man auf das Thema Bleivergiftung und Umstellung auf bleifreie Munition verstärkt aufmerksam machen wolle. Dieser Artikel stellt dazu einen weiteren Beitrag dar.

Zudem startete der Tiroler Jägerverband zu Jahresbeginn einen Aufruf, an einem Testschießen mit bleifreier Munition teil-

zunehmen. Hubert Winkler, Schießreferent des TJV, berichtet dazu: „Zahlreiche Jäger und Jägerinnen haben ihr Interesse bekundet, jedoch war es uns bisher unter anderem wegen des Ukrainekriegs nicht möglich, ausreichend bleifreie Munition für die gängigsten Kaliber zu beschaffen. Sobald es uns möglich ist, werden wir nochmals zum Testschießen einladen.“

Wie viele Jäger in Österreich derzeit auf bleihaltige Munition verzichten, ist unklar, da es keine aktuellen, konkreten Zahlen gibt. Schätzungen aus dem Jahr 2015 gingen davon aus, dass ca. 20 % der JägerInnen bleifrei schießen. Landesjägermeister Anton Larcher geht aktuell von einem Drittel aus.

In Österreich verwenden die Bundesforste (ÖBf) seit 2015 in Regiejagden des Unternehmens nur mehr bleifreie Munition und empfehlen auch ihren Jagdkunden die Umstellung auf bleifreie Munition. Tobias Robisch, Revierleiter Hinteres Zillertal, ist bereits vor zehn Jahren direkt nach seiner Jagdprüfung umgestiegen und erzählt dazu: „Impulsgeber dafür war für mich unter anderem ein Förster während eines Praktikums in einem Privatforstbetrieb. Während der Jagdausbildung war bleifreie Munition kaum ein Thema. Am Anfang stand für mich vor allem die Verunreinigung des Wildbrets durch Blei im Vordergrund, aber mittlerweile ist der Antrieb auch klar aus Naturschutzgründen gegeben.“ Hubert Winkler, Schießreferent des TJV, dazu: „Auch für mich stand die Wildbretentwer-

zung im Vordergrund, aber auch die Präzision bleifreier Munition interessierte mich. Ich bin deshalb bereits Mitte der 90er Jahre auf bleifreie Munition umgestiegen.“

Danach gefragt, welche Erfahrungen er mit bleifreier Munition gemacht hat, schildert Tobias Robisch: „Vor zehn Jahren war es noch relativ schwierig, passende bleifreie Munition zu bekommen, da sich das Angebot noch in Grenzen hielt. Heutzutage gehen die Hersteller aber bereits auf die steigende Nachfrage ein und es gibt ein breites Angebot an Werksmunition. Zudem ist sowieso bei jedem Waffen- bzw. Munitionswechsel ein Ein- oder Kontrollschießen notwendig. In Verbindung damit sollte man dann am Schießstand gleich die persönlichen Schießfertigkeiten trainieren.“ Mittlerweile sieht er das Angebot von bleifreier Munition auch ausreichend: „Vor zehn Jahren gab es noch kein großes Angebot, in den letzten Jahren stieg das Angebot jedoch deutlich und ist mittlerweile sehr umfangreich. Das Standardsegment bei bleifreier Munition ist dabei nur marginal teurer.“

Das motivierende Fazit der Experten Winkler und Robisch lautet: Einfach probieren, da normalerweise mit vertretbarem (Zeit-)Aufwand eine Munition mit guter Präzision gefunden werden kann und auch die Tötungswirkung von bleifreier Munition zweifelsfrei gegeben ist.

Rechtliche Situation zu Bleimunition in der EU und anderen Ländern

Die komplette Verwendung von bleihaltiger Munition ist in Europa derzeit nur in Dänemark und den Niederlanden untersagt. In der EU gilt seit 2020 ein Verbot für die Jagd mit Bleimunition in Feuchtgebieten und Nationalparks. In der Schweiz gibt es in einigen Kantonen ein Bleiverbot. Im Nachbarland Deutschland gibt es bereits vier Bundesländer (Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Baden-Württemberg), in denen bleihaltige Munition im gesamten Bundesland und nicht nur in Feuchtgebieten vollständig verboten ist.

Seit dem 01.04.2022 ist im Staatswald in Bayern mit einer einjährigen Übergangsfrist nur noch die Verwendung von bleifreier Büchsenmunition erlaubt. Dies ist unter anderem auch auf das 2021 im Nationalpark Berchtesgaden gestartete Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt zurückzuführen, welches bei der zuständigen Ministerin einen bleibenden Eindruck

hinterlassen hat. In Nordamerika hat ein Bleiverbot zu einer signifikanten Verringerung der an Bleivergiftung verendeten Vögel geführt und gilt als große Leistung für den Artenschutz Amerikas. Auf EU-Ebene legte die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) 2021 einen Vorschlag für weitere EU-weite Beschränkungen der Verwendung von Blei in Munition für die Jagd und das Sportschießen im Freien sowie für die Fischerei vor. Der Vorschlag zielt darauf ab, die Risiken von Blei bei diesen Aktivitäten zum Schutz von Menschen, Wildtieren und der Umwelt anzugehen.

Blei-Auswirkungen auf den Menschen

Blei ist ein Schwermetall, das auch für den Menschen äußerst giftig ist und sich im Organismus anreichert, besonders in den Knochen. In der Regel wird Blei über die Grundnahrungsmittel Getreide, Gemüse und Wasser aufgenommen, aber auch durch die Jagd mit Bleimunition kann Fleisch von Wildtieren zu den am höchsten mit Blei belasteten Lebensmitteln gehören. Da für Blei bislang keine Wirkungsschwelle und somit keine Dosis ohne Wirkung

angegeben werden kann, empfiehlt etwa das Bundesinstitut für Risikobewertung in Deutschland, dass die Bleiaufnahme so gering wie möglich sein sollte. In diesem Zusammenhang besteht für den erwachsenen Durchschnittsverbraucher (ein bis

zwei Wildmahlzeiten pro Jahr) kein Gesundheitsrisiko. Besonders gefährdet hingegen sind laut Einschätzung der WHO Ungeborene und Kinder bis sieben Jahren, bei denen bereits eine geringe Bleiaufnahme zu irreversiblen Nervenschäden füh-

Immer mehr Hersteller gehen auf die steigende Nachfrage nach bleifreier Munition ein und so hat sich das Angebot in den letzten Jahren merklich vergrößert.



Überall daheim.



DER NEUE
S-CROSS
SCHON AB € 24.990,-¹⁾



Der Suzuki S-CROSS fühlt sich bei allen Bedingungen und in jeder Jahreszeit wie zu Hause.

Und ist dank selbstauf ladendem Hybrid-System besonders sparsam. Auf Wunsch auch mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb. Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-6,1 l/100 km, CO₂-Emission: 119-139 g/km²⁾

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG - Ökologisierungsgesetz. 2) WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.



AUTOPARK INNSBRUCK
6020 INNSBRUCK
LANGER WEG 12
T. 0512 / 3336-0
www.autopark.at

AUTOPARK VOMP
6134 VOMP
INDUSTRIESTRASSE 5
T. 05242 / 64 200-0
www.autopark.at

AUTOPARK WÖRGL
6300 WÖRGL
INNSBRUCKER STR. 105
T. 05332 / 73 711-0
www.autopark.at

AUTOPARK PFAFFENHOFEN
6405 PFAFFENHOFEN
GEWERBEPARK 14
T. 05262 / 65 400
www.autopark.at

AUTO SPARER
6380 ST. JOHANN/TIROL
INNSBRUCKER STRASSE 21
T. 05352 / 62 385
www.auto-sparer.at

IMSTER AUTOHAUS
6460 IMST
INDUSTRIEZONE 39
T. 05412 / 643 60
www.imster-autohaus.at



ren kann. Aus diesem Grund sollten kleine Kinder und Schwangere möglichst kein mit Bleimunition erlegtes Wild essen.

Bleifreie Alternativen – Fakten und Hintergründe

Es gibt eine Vielzahl an Studien, welche die Tauglichkeit bleifreier Munition überprüft haben. Diese widerlegten durch zahlreiche Praxistests Aussagen, die bleifreier Munition pauschal eine schlechtere Tötungswirkung, geringere Präzision, höhere Fluchtdistanz und eine größere Gefährdung durch Querschläger zuordnen. Beispielsweise ergab die DEVA-Studie (Deutsche Versuchsanstalt für Jagd- und Sportwaffen) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), dass es keinen signifikanten Unterschied im Abprallverhalten von bleihaltiger und bleifreier Büchsenmunition gibt.

Bei einer großangelegten Forschungsarbeit in mehreren Bundesländern zum Thema „Tötungswirkung bleifreier Büchsenmunition“, die ebenfalls im Auftrag des BMELV durchgeführt wurde, sowie der Nachfolgearbeit „Ergänzende Untersuchungen zur Tötungswirkung bleifreier Geschosse“ (sog. „Gremse-Rieger-Studie“) wurde belegt, dass die jagdliche Tauglichkeit und Tötungswirkung nicht vom Geschossmaterial, sondern von der Geschosskonstruktion abhängen und somit an der Herstellung von bleifreien Geschossen zur tierschutzgerechten und jagdpraxiskonformen Verwendung kein Zweifel besteht. Besonders eindrücklich und in Übereinstimmung mit der sonstigen Studienlage sind auch die Forschungsarbeiten der Universität für Bodenkultur Wien, die das Team um Prof. Dr. Klaus Hackländer im Auftrag der Tiroler und Salzburger Jagdverbände 2015 und 2017 durchgeführt hat. Hierbei wurden jeweils über 1.000 Abschüsse von Jägerinnen und Jägern detailliert protokolliert und dabei zahlreiche Parameter der verwendeten bleifreien bzw. bleihaltigen Munition untersucht. Die Forscher zogen das Fazit, dass „die Auswirkungen (...) keinen Hinweis dafür ergaben, dass das Geschossmaterial (bleifrei vs. bleihaltig) einen signifikanten Einfluss auf die Fluchtdistanz, die Schweißfährte oder die Beurteilung des Wildbrets hatte. Vielmehr waren andere Parameter wie Treffersitz, Ausschussgröße, Kaliber etc. von Bedeutung. Diese Ergebnisse untermauern zahlreiche gleichlautende Befunde und unterstreichen die grundsätzliche Möglichkeit des Umstiegs von bleifreier auf bleihaltige Büchsenmunition.“

FAZIT VON DAVID SCHUHWERK UND TIPPS ZUR UMSTELLUNG VON SCHIESSEXPERTEN

Die umfassende Studienlage zur jagdlichen Eignung von Alternativmunition zeigt, dass es keinen Grund gibt, weiterhin Bleimunition einzusetzen, da sie solch verheerende Auswirkungen auf viele Arten aufweist. Die Untersuchungen in Bezug auf die jagdlichen Aspekte (z. B. Tötungswirkung, Fluchtdistanz, Wildbretqualität etc.) und die Schussparameter sowie die langjährigen Erfahrungen zahlreicher AnwenderInnen belegen, dass bleifreie Alternativen gleichrangig verwendbar sind. Entscheidend für Schuss-, Tötungs- und alle sonstigen Eigenschaften als das Material sind die Konstruktion, die Schussentfernung (und damit Eindringtiefe und Energieabgabe) und letztendlich der Schütze oder die Schützin selbst.

Der teilweise nötige finanzielle Mehraufwand ist für die durchschnittlichen BenutzerInnen überschaubar, wenn überhaupt vorhanden. Für jedes gängige Jagdkaliber gibt es inzwischen eine ganze Reihe an bleifreien Geschossen, die gut verwendet werden können, wie die zahlreichen, veröffentlichten Tests belegen.

Das perfekte Bleifreigeschoss gibt es nicht (wie auch bei bleihaltigen Geschossen)! Vielmehr muss jeder für sich die geeignete Munition für seine Waffe und die jeweiligen Einsatzzwecke finden. Man muss sich unter Umständen auch etwas Zeit nehmen und erst mit der neuen Kombination aus Waffe und Munition vertraut machen. Geduld und Sorgfalt sind unter Umständen vonnöten.

Wir folgen den Empfehlungen zur Umstellung von anerkannten und erfahrenen SchießtrainerInnen:

1. REINIGEN

Normale mechanische Reinigung mit hochwertigem Waffenöl reicht meist aus.

Eine chemisch-mechanische Reinigung vor der Umstellung auf bleifreie Munition ist erst dann notwendig, wenn keine Laborierung gefunden wird, die jagdlich akzeptable Streukreise liefert.

2. MUNITION WÄHLEN

Die gewünschte Geschosskonstruktion auswählen (Solid-Projektile, Deformations- und Teilerlegetgeschosse) und mindestens drei verschiedene Laborierungen der gewählten Geschosskonstruktion ausprobieren.

3. EINSCHIESSEN (AUSREICHENDE ANZAHL!)

Schießexperten und erfahrene Schützen, wie z. B. Jens Tigges, weisen darauf hin, dass im Gegensatz zu bei bleihaltigen Geschossen die dort meist gut funktionierende Kombination aus starkem Kaliber und/oder schwerem, eher langsamem Geschoss bei bleifreier Munition normalerweise nicht so praktikabel sei. Das liegt daran, dass die meisten bleifreien Geschosse einer höheren Mindestauftreffgeschwindigkeit (ca. 100 m/s mehr) als Bleikerngeschosse bedürfen. Dafür bleibt bei den bleifreien Deformationsgeschosstypen üblicherweise mehr Restgewicht erhalten.

Fazit: Ein bisschen leichtere und dafür schnellere Geschosstypen erzielen die gleichen, gewohnten Ergebnisse.

Ein positiver Nebeneffekt ist hierbei laut Tigges auch wahrnehmbar: Es seien „schnellere Laborierungen mit gestreckter Flugbahn und weniger Rückstoß einsetzbar, ohne auf Tiefenwirkung verzichten oder mehr Wildbretentwertung in Kauf nehmen zu müssen“. So können bei den neuen Materialien mit ihren veränderten Eigenschaften sogar Vorteile vorhanden sein, die im jagdlichen Gebrauch von Nutzen sein können.

Quellen sowie der Kontakt zu den Autoren können auf Anfrage bekanntgegeben werden.

Im Rahmen des Interreg-Projekts „Aufbau eines grenzüberschreitenden Bartgeiermonitorings Bayern-Tirol (Interreg-Projekt Evs52)“ der Naturparke Tirols und des Landesbundes für Vogelschutz



DAMENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–2XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ taillierte Schnittführung
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ TJV- und Wild^{es}-Tirol-Logo an den Ärmeln

EURO
159,-
inkl. MwSt.



DAMENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–XL | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{es}-Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

EURO
115,-
inkl. MwSt.



HERRENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS–3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ Pulswärmer
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulter- und Ellenbogenverstärkung
- ➔ Belüftungssystem unter den Armen
- ➔ TJV- und Wild^{es}-Tirol-Logo an den Ärmeln

EURO
179,-
inkl. MwSt.



HERRENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: S–3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{es}-Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

EURO
124,-
inkl. MwSt.



JACKE KAUNERGRAT

Größe: S–3XL (unisex) | **Farbe:** Grün

Pflege: 30 Grad OHNE Weichspüler oder Handwäsche

Unsere neue Jacke „Kaunergrat“ der Firma Astri ist eine technische Hybrid-Jacke, kombiniert aus Stretchfleece-Material mit Merinowolle und gesteppter Vorderseite mit hochwertiger VALTHERM-Isolation. Durch die beiden Materialien ergibt sich eine funktionelle Jacke mit einem sehr großen Einsatzbereich für die Jagd und andere Outdoor-Tätigkeiten. Sie dient als optimaler Wärmespender, als Unterziehhacke, kann aber auch in der Übergangszeit oder an kühlen Tagen als Überjacke getragen werden. Der hohe Merinowollanteil bringt rasch eine angenehme Wärme und die gesteppte Vorderseite bietet einen sehr guten Schutz gegen Wind. Sie besitzt außerdem zwei Reißverschlusstaschen und ist am Rücken und auf der linken Brust mit unseren TJV-Labels versehen.

EURO
119,90
inkl. MwSt.



Die Barbe

Fisch des Jahres 2022

Die Barbe ist im eurasischen Raum die mit Abstand häufigste Art der Gattung *Barbus* – diese wiederum ist die artenreichste innerhalb der Familie der Karpfenfische (*Cyprinidæ*). Sie ist die Leitfischart in den Fließgewässern der Barbenregion (auch Epipotamal genannt) und gilt zumal als Massenfischart. Sie bevorzugt die (mittlerweile selten gewordenen!) strömenden und strukturreichen Gewässerbereiche der kleinen und größeren Flüsse.

In Tirol ist der untere Innabschnitt (ab der Zillermündung) als Barbenregion eingestuft.

Dipl.-Ing. Manuel Hinterhofer, Österreichischer Fischereiverband





Gefährdung

Es sind vor allem die Defizite in der Ausstattung ihres Lebensraumes sowie die Fragmentierung desselben – aber auch der Fressdruck von fischfressenden Wasservögeln –, die dazu geführt haben, dass die Art in den Anhang V der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie aufgenommen wurde. In diesem Anhang werden „Arten von gemeinschaftlichem Interesse aufgelistet, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können“. Ganz im Sinne der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie wurden in den letzten Jahren zahlreiche lebensraumverbessernde Maßnahmen an Österreichs Fließgewässern gesetzt. Das Augenmerk wurde dabei auf die mittel- und langstreckenwandernden Fischarten gerichtet, zu denen, nebst Nase und Huchen, auch die Barbe zählt.

Österreichs „Rote Liste der Fische“ aus dem Jahr 2007 führt die Barbe als „nahezu gefährdet“; und das Risiko, dass sich die Situation für die Bestände dieser Art in den heimischen Gewässern verschärft, ist nach wie vor groß. Wir müssen handeln, wenn wir die Art nicht weiter gefährden wollen. Sie könnte mittel- bis langfristig das gleiche Schicksal ereilen wie den vom Aussterben bedrohten Semling (eine in Österreich ebenfalls noch vorkommende Barben-Art).

Namensgebung

Ihren wissenschaftlichen Doppelnamen *Barbus barbus* verdankt die Barbe dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné, der sie 1758 vorerst noch als *Cyprinus barbus* katalogisierte, um damit ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den



Karpfenfischen (*Cyprinidae*) zu unterstreichen. Ihr volkstümlicher Name leitet sich vom lateinischen Wort für Bart (*barba*) ab und dürfte eine Anspielung auf die vier, das Maul umgebenden Barteln sein.

Merkmale

Ihr Körper ist langgestreckt und fast drehrund, ihr Rücken nach außen gewölbt (konvex) und ihre Rückenflosse setzt an der Körpermitte an. Die Bauchseite ist nahezu gerade und ihr Maul unterständig – zwei typische Merkmale für Fischarten, die sich überwiegend am Gewässergrund aufhalten und dort nach Nahrung suchen.

Die vier fadenförmigen Barteln – ein Paar an der Maulspitze, ein weiteres an den Maulwinkeln – dienen als Tast- und Geschmacks-

organe. Die deutlich entwickelten Lippen der Barbe sind mit zahlreichen Papillen (warzenähnlichen Erhebungen mit hundert Geschmacksnervenzellen) versehen.

Ernährung

Adulte Barben sind Opportunisten, wenn es um die Nahrungsaufnahme geht. Das heißt, sie nutzen jeweils die lokal häufigsten oder am besten zugänglichen Nahrungsquellen. Bei ihren nächtlichen Streifzügen „tastet“ die Barbe – zumeist in kleinen Trupps organisiert – den Gewässergrund nach Nahrung ab. In ihr Beuteschema fallen wirbellose Kleintiere wie Insektenlarven, Würmer, Schnecken und Muscheln. Gelegentlich nimmt sie auch pflanzliche Kost zu sich. Fischlaich, Fischbrut und kleinere Fische werden, wenn überhaupt, vorwiegend von adulten Tieren gefressen. Dass die Barbe als Allesfresser zudem vor Aas nicht Halt macht, ist wenig verwunderlich.

Lebenszyklus

Barben sind Frühjahrslaicher. Sobald die Wassertemperaturen sprunghaft ansteigen und über mehrere Tage anhalten (je nach Abflussregime zwischen April und Juni), wandern sie in großen Scharen flussaufwärts, um schließlich auf den flachüberströmten, kiesigen Stellen des Gewässers



Intakte Lebensräume, in denen sich die Barben wohlfühlen, sind selten geworden, entsprechend negativ entwickelt sich auch der Barbenbestand.



Während der Laichzeit wandern die Barben in großen Scharen flussaufwärts. Dabei umgarnen mehrere Männchen ein Weibchen, um den richtigen Zeitpunkt nicht zu verpassen.



Die vier Barteln und das unterständige Maul sind Merkmale der Barbe.

und seinen Zubringern abzulaichen: Ein Schauspiel, das uns an jenes der Lachse denken lässt. Leider lässt sich dieses Schauspiel nur noch selten beobachten.

Bis zu zwanzig Männchen umgarnen die zumeist größeren Weibchen und warten auf den richtigen Zeitpunkt – denn die Laichbereitschaft der Auserwählten dauert zumeist nur wenige Tage an. Auffallend ist der perlschnurartige Laichausschlag der Männchen auf Kopf und Rücken. Das Weibchen legt ihre orange-hellgelben oder farblosen Eier in mehreren Portionen ab. Davon werden zwei Drittel befruchtet; die restlichen sterben ab. Die schwach-kleb-

rigen Eier verkeilen sich im Kieslückenraum, wo sie sich weiterentwickeln können. Nach ein bis zwei Wochen schlüpfen die knapp einen Zentimeter großen Larven und verbringen eine weitere gute Woche damit, ihren Dottersack aufzuzehren. Sobald sie die Nahrung auf Plankton umstellen, wandern die Larvenschwärme flussabwärts. Ab einer Größe von rund zwanzig Zentimetern beginnen die Jungfische, sich den Schulen der adulten Tiere anzuschließen.

Bedeutung für die Fischerei

Die Gebrüder Grimm sahen in der Barbe einen „edlen Fluszfisch“. Ob sie dabei ihre eleganten Bartfedern angesprochen oder vielmehr an ihr wohlgeschmeckendes, festes Fleisch gedacht haben mögen, sei dahingestellt. Heutzutage wissen nur mehr wenige die Barbe als Speisefisch zu schätzen – nur allzu oft wird sie als unerwünschter Beifang wieder zurückgesetzt. Wer sie jedoch zuzubereiten weiß, kommt leicht ins Schwärmen. Nebenbei erwähnt: Der Rogen laichreifer Barben-Weibchen ist ungenießbar und kann nach dem Verzehr Erbrechen, Durchfall und Herzrhythmusstörungen verursachen. In einschlägigen Diskussionsforen wird die Barbe jedenfalls als ein sehr schlaues Tier mit hervorragenden Sinnesleistungen beschrieben. Und sie soll schwer zu überlisten sein. Wenn sie jedoch einmal „den Köder schluckt“, gibt sie nicht schnell auf. |

Die Barbe gilt, sofern richtig zubereitet, als geschätzter Speisefisch.



Fotos: Ratschan (2)



6430 Ötztal-Bahnhof

astri.at |



**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR**

**JAGD-
BEKLEIDUNG**

JAGD- OUTDOOR
& LANDHAUSMODE **ÖTZ
TAL**

Beobachtungen zum Nachwuchs der *Schneehasen*

Schneehasen haben eine hohe Fortpflanzungsleistung, doch nur wenige Junghasen überleben bis in den Herbst. Nasskaltes Wetter während der Setzzeit macht dem Nachwuchs zu schaffen und kann die erfolgreiche Reproduktion reduzieren.

Dr. Maik Rehnus



Um Bestandesschwankungen einer Tierart zu verstehen, ist die Untersuchung von demografischen Prozessen zentral. Dabei wird die Schwankung eines Bestandes wesentlich durch die erfolgreiche Fortpflanzung der Art bestimmt. Entscheidend sind also der Erfolg bzw. die Ausfälle des Nachwuchses, wobei diese auf Grund der jahresspezifischen Wetterbedingungen während der Setzzeit variieren können. Der neun- bis zehnjährige Populationszyklus der Schneeschuhhasen in den borealen Nadelwäldern Nordamerikas ist die wohl am besten untersuchte Populationsdynamik einer terrestrischen Wildtierart. Das Resultat von mehr als 40 Jahren intensiver Forschung zeigt, dass die jährlichen Schwankungen durch eine Wechselwirkung zwischen sinkenden Beständen im Winter und Wachstum im Sommer zustande kommen. Im Sommer spielt vor allem der Fortpflanzungserfolg eine entscheidende Rolle. Über die möglichen

Einflussfaktoren auf eine erfolgreiche Reproduktion bei den Schneehasen in den Alpen ist nur wenig bekannt.

Beobachtungen aus dem Schweizerischen Nationalpark

Seit 2014 wird die Dynamik einer Schneehasenpopulation im Schweizerischen Nationalpark untersucht. Bis 2019 erfolgte die systematische Kotsammlung im 3,5 km² großen Untersuchungsgebiet am Ofenpass zweimal im Jahr: vor und nach der Setzzeit, also Ende März/April und im Oktober. Das erlaubt erste Einblicke in mögliche Einflussfaktoren auf den Fortpflanzungserfolg der Schneehasen im Untersuchungsgebiet. Jedoch können diese Resultate nicht, wie bei der erwähnten Langzeitstudie bei den Schneeschuhhasen, die Wechselwirkungen sämtlicher Einflüsse detailliert aufzeigen. Für die Untersuchung des jährlichen Fortpflanzungserfolges des Schneehasen wurden die im Frühjahr und im Herbst nachgewiesenen Individuen verglichen. Anschließend wurden die Ergebnisse mit aus der Hasenliteratur bekannten wesentlichen Einflussfaktoren auf die Fortpflanzung gegenübergestellt. Als Indiz einer erfolgreichen Reproduktion wurden die Individuen verwendet, die im Herbst eines Jahres erstmals (d. h. kein Nachweis im Vorjahr

und im Frühjahr des gleichen Jahres) nachgewiesen wurden. Um die Individuen aus dem gesammelten Kot bestimmen zu können, wurde dieser genetisch analysiert. Aufgrund von DNA aus Darmzellen in der Lösung von Schneehasen kann ein genetischer Fingerabdruck erstellt und dieser einzelnen Individuen zugeordnet werden.

Fressfeinde wenig Einfluss

Die Dokumentation zur Häufigkeit verschiedener Tierarten im Nationalpark weist auf eine über die Jahre konstante Anzahl möglicher Fressfeinde, so beispielsweise Fuchs, Uhu, Steinadler sowie Baum- und Steinmarder, hin. Seit 2017 gibt es immer wieder Nachweise eines Wolfes, für den der Schneehase jedoch nur eine Gelegenheitsbeute ist. Ein Einfluss durch jährlich schwankende Häufigkeit der Fressfeinde auf den Fortpflanzungserfolg der Schneehasen pro Jahr kann im Untersuchungsgebiet somit als gering eingeschätzt werden.

Temperatur und Niederschlag als wichtige Einflussfaktoren

Frühere Hasenstudien wiesen nach, dass vor allem Temperatur und Niederschlag während der Setzzeit den Fortpflanzungserfolg der Hasen beeinflussen. Als ein für den Schneehasen relevantes Temperaturmaß wurde die Anzahl Tage mit einer durchschnittlichen Temperatur von mehr als 6,2 °C während der Setzzeit (April bis August) genutzt. Das entspricht einer optimalen Temperatur im zentralalpinen Studiengebiet, die für das Vorkommen von Schneehasen entscheidend ist. Dies weist auch eine Studie zu den Auswirkungen der Klimaveränderung in der Schweiz (Jagd in Tirol 1/2020) nach. Als Niederschlagsmaß wurde die Summe der Niederschläge während der Setzzeit verwendet.



Anhand von systematisch eingesammelter Lösung konnten im Schweizerischen Nationalpark Untersuchungen zur Populationsdynamik der Schneehasen gemacht werden.



Die Anzahl im Herbst erstmalig nachgewiesener Hasen gibt Auskunft über den Fortpflanzungserfolg.

Nur wenige Hasen im Herbst

Während fünf Jahren konnten im Herbst 17 erstmalig nachgewiesene Schneehasen erfasst werden. Dies scheint eine sehr geringe Anzahl, wenn berücksichtigt wird, dass sich durchschnittlich etwa fünf Häsinnen als potenzielle Mütter im Gebiet aufhielten und eine Fortpflanzungsleistung von zwei bis drei Würfen mit jeweils zwei bis sechs Junghasen pro Schneehäsin erwartet werden kann. Diese geringe Überlebenswahrscheinlichkeit des Nachwuchses ist typisch bei Hasen. Studien an verschiedenen Hasenarten zeigten,

dass Verluste des Nachwuchses hauptsächlich durch Fressfeinde, Wetter, Parasiten und Nahrungsumstellung im Herbst verursacht werden. Jedoch muss bei den Beobachtungen im Untersuchungsgebiet von einer minimalen Anzahl der nachgewiesenen Schneehasen ausgegangen werden, da nicht immer alle Individuen zu finden sind.

Nachweise auf verschiedenen Höhen

Die erstmalig im Herbst nachgewiesenen Schneehasen wurden auf einer durchschnittlichen Höhe von 2.278 Metern gefunden. Das entspricht im Untersuchungsgebiet dem Bereich der Waldgrenze. In den

dort vorherrschenden Legföhrenwäldern finden Schneehasen auf kleinstem Raum Deckung vor Feinden, Schutz vor Wind und Regen sowie Nahrung. Die einzelnen Nachweise verteilten sich entlang eines Höhengradienten von 700 Höhenmetern (1.865 bis 2.560 Metern) – wobei dies auf eine aktive Fortpflanzung in den größten Teilen des Untersuchungsgebietes hindeutet. In den tiefergelegenen Wäldern wurden keine neuen Hasen nachgewiesen. Die dortigen Wälder bieten dem Hasennachwuchs nur wenig Deckung, da sie überwiegend aus einschichtigem Baumholz mit niedriger Bodenvegetation bestehen.

Nachwuchs profitiert von warm-trockenem Wetter

Viele warme Tage und geringe Niederschläge während der Setzzeit erhöhten den Fortpflanzungserfolg der Schneehasen (siehe Abbildung rechts). In den Jahren 2016 und 2017 konnten im Herbst lediglich ein bis zwei Schneehasen erstmalig nachgewiesen werden. Während der beiden Jahre war die Niederschlagsmenge hoch und es gab nur eine geringe Anzahl warmer Tage. Die Jahre 2015, 2018 und 2019 waren warm und trocken und entsprechend konnten im Herbst bis zu fünf erstmalig nachgewiesene Schneehasen gefunden werden.

Unterschiedliche Schneesituationen und verfügbares Nahrungsangebot im Spätwinter lassen die Paarungsbereitschaft von Schneehäsinnen zu Beginn der Fortpflanzungszeit von Jahr zu Jahr schwanken. In Jahren mit geringen Schneehöhen und einem gut verfügbaren Nahrungsangebot im Spätwinter steigt somit die Chance auf eine höhere Anzahl Würfe pro Jahr.

Warme Temperaturen im Frühling können zudem zu einer höheren Anzahl Junghasen pro Wurf beim Schneehasen führen, wie Ergebnisse aus Schottland zeigten. Der früher schmelzende Schnee erhöht das Nahrungsangebot für die Hasen, was der trächtigen Häsin ermöglicht, ihren hohen Energiebedarf durch physiologische Prozesse für die Empfängnis- und Paarungsbereitschaft abzudecken.

Eine höhere Anzahl warmer Tage während der Setzzeit erhöht auch die Überlebenswahrscheinlichkeit frisch gesetzter Jung-

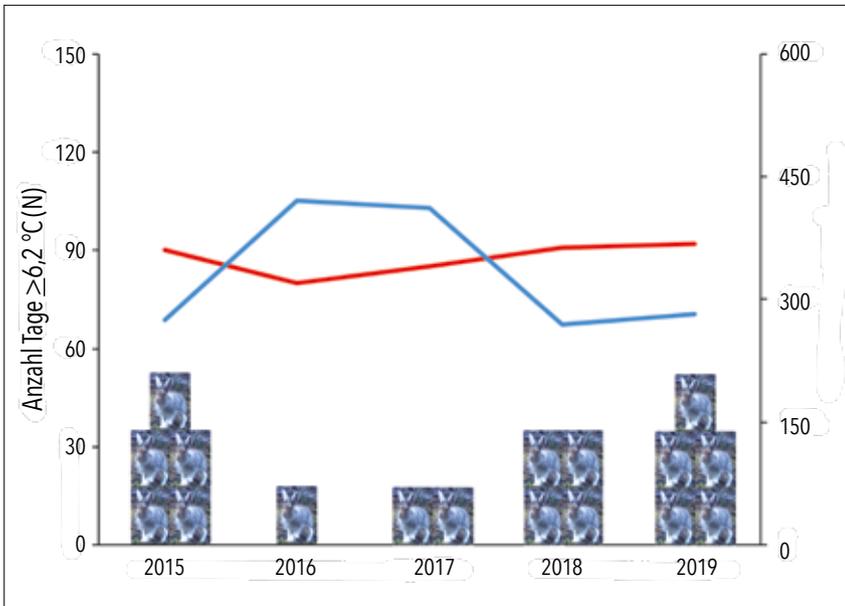


Bis in den Herbst überlebten nur wenige Junghasen. Viele von ihnen fielen Fressfeinden zum Opfer oder das Wetter bzw. Parasiten und die Nahrungsumstellung im Herbst verursachten ihren Tod.



NORDFOREST HUNTING

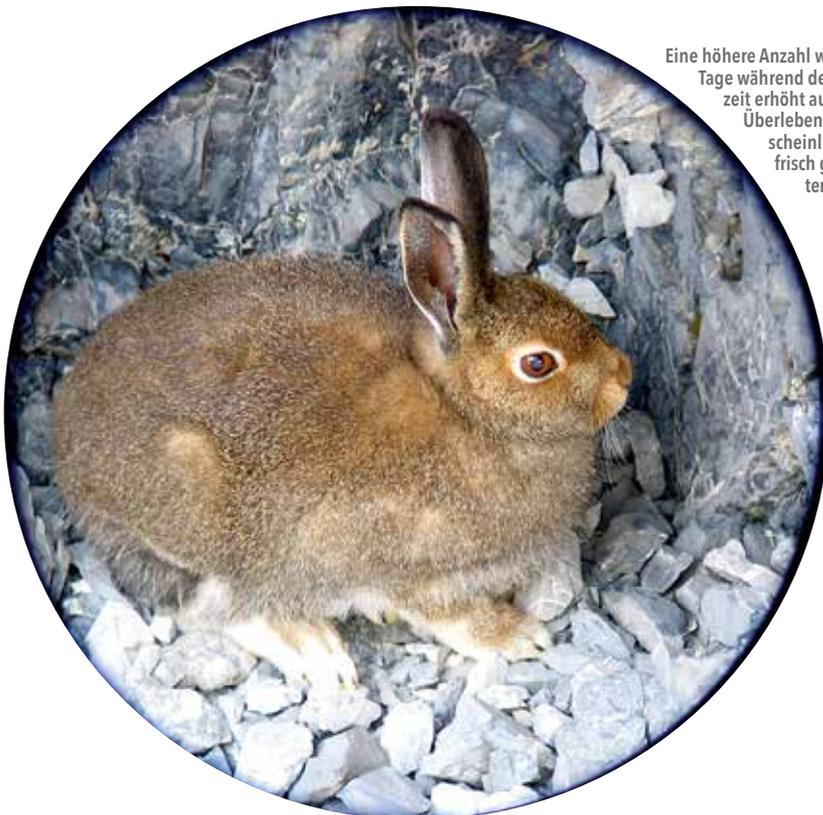
Von Jägern für Jäger



Fortpflanzungserfolg von Schneehasen (Anzahl erstnachgewiesener Hasen im Herbst) in Abhängigkeit von Temperatur (Anzahl Tage mit einer für den Schneehasen optimalen Tagesdurchschnittstemperatur von $\geq 6,2^\circ\text{C}$; rot) und Niederschlag (Summe; blau) während der Setzzeit (April-August) im Schweizerischen Nationalpark von 2015 bis 2019 (Wetterwerte von Messstation Buffalora 1.968 Meter)

hasen, da die Gefahr der Auskühlung geringer ist als bei kühleren Temperaturen. Niederschläge hingegen können die Überlebenswahrscheinlichkeit des Schneehasennachwuchses reduzieren, denn ein durchnässtes Fell verringert

die Isolation gegen kühle Temperaturen. Überlebt der diesjährige Schneehasennachwuchs bis zur Jagdsaison, dann kann der erfolgreiche Schneehasenjäger wieder auf einen Schneehasen am gleichen Stein hoffen wie im Vorjahr. ■



Eine höhere Anzahl warmer Tage während der Setzzeit erhöht auch die Überlebenswahrscheinlichkeit frisch gesetzter Junghasen.

Lautlos durch den Wald

- Nordforest Hunting Herren-Jagdjacke Classic Art. Nr. 89-261-01
- wind- und wasserdicht sowie atmungsaktiv
- leichtes Innenfutter

 **GRUBE**

T: 0 76 13/44 7 88 | www.grube.at

Der Wald und seine *Laubbaumarten*

Nachdem wir uns im Juni-Heft von JAGD IN TIROL den Nadelbaumarten gewidmet haben, wollen wir dieses Mal das Wissen um die Laubbaumarten vertiefen. Wie bereits beim letzten Artikel soll es keine trockene Abhandlung sein, sondern es sollen wesentliche Fakten unterhaltsam beleuchtet werden.

DI Dr. Stefan Fellingner



Buche – die Mutter des Waldes

Wahrscheinlich wird sie so genannt, weil sie dem Waldboden so guttut. Einerseits, weil sich ihr Laub gut zersetzt, andererseits, weil die Buchenwurzeln auch tiefere Bodenschichten durchdringen und wertvolle Nährstoffe aufschließen.

Sie hat eine breite ökologische Amplitude – das ist jener Bereich ökologischer Einflussfaktoren, innerhalb dessen sie sich durchsetzen kann; man spricht auch von ökologischer Potenz. Das Vorkommen der Buche erstreckt sich von saurem bis basischem Untergrund, von 0 m bis 2.000 m Seehöhe sowie von relativ trockenem bis sehr niederschlagsreichem Klima. 600 mm Niederschlag pro Jahr braucht sie schon, aber auch mit 2.000 kommt sie noch gut zurecht. Was sie nicht aushält, sind „nasse Füße“ – mit Staunässe können ihre Wurzeln nicht leben, da sterben sie ab. Von Natur aus wäre sie die dominante Baumart Mitteleuropas, sie wurde aber aus wirtschaftlichen Gründen überall zurückgedrängt. Ihr Holz eig-



BUCHE – *Fagus sylvatica* L.

1. Zweig mit jungen Trieben mit männlichen Blütenkätzchen (a-c) und weiblichen Blütenständen (d-f) sowie Nebenblättchen (n)
2. Zweig mit entwickelten Trieben, mit noch geschlossenem (a) und offenem (b) Fruchtstand, mit entleertem Fruchtkörper (c), mit Triebknospen (k)
3. Reife Früchte
4. Junge Pflanze; Kotyledonen (c)
5. Langtrieb im Winterzustand; Laubknospen (k)
6. Stück eines Astes mit mehrjährigem, aus Kurztrieben gebildeten Seitenzweig im Winterzustand; Laubknospe (k)
7. Zweig mit Knospen (b), die zur Entwicklung blühender Triebe bestimmt sind

net sich aufgrund der Schwere (Holzdichte) und des starken Quellens und Schwindens bei unterschiedlicher Feuchtigkeit leider vor allem nur für die Zellstoffherzeugung und zum Verheizen. Sicher kann man auch Möbel aus Buchen erzeugen, besonders, weil sie sehr biegsam sind. Auch Parkettböden werden häufig aus Buchen angefertigt, aber sonst ist sie eher den anderen Baumarten bzgl. Holznutzung unterlegen. Apropos Möbel: Bis vor kurzem waren nur astfreie reinweiße Buchen als Möbelholz gefragt. Jetzt ist eher das dunkle Buchenholz angesagt, besonders wenn Äste darin enthalten sind. Modeströmungen vergehen, aber die gute Wirkung der Buche auf die Böden und die hohe Anpassungsfähigkeit werden bleiben. Als Mischbaumart eignet sie sich hervorragend. Sie kann Lücken schließen, gedeiht auch unterhalb dominanter Nadelbaumarten noch gut und düngt diese sogar. In Österreich beträgt der Anteil der Buche beim Ertragswald derzeit ca. 10 %, er nimmt aber laufend zu. Sie ist, wie bereits erwähnt, sehr vital (hohe ökologische Potenz) und kann durchaus das Aufkommen anderer

Baumarten verhindern. Alle acht bis zehn Jahre gibt es Mastjahre, da produzieren die Buchen massenhaft ihren Samen – die Bucheckern. Das sind besondere Jahre, bei denen viele Tiere fett werden und sich später besonders gut vermehren – vor allem Wildschweine, Rehe und Mäuse sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Die Blätter werden vom Wild zwar gerne beäst, aber



TRAUBENEICHE

Quercus sessiliflora

1. Junger Zweigtrieb mit männlichen Blütenkätzchen (a-c) und weiblichen Blütenständen (d,e)
2. Zweig mit vollständig entwickelten Trieben, an einem derselben ein fast reifer Fruchtstand
3. Reife Eichel
4. Leere Becher eines Fruchtstandes
5. Zweig im Winterzustand

Schiff- und Möbelbau bis hin zum Wein- und Whiskyfass. Besonders begehrt sind aber auch die Früchte – die Eicheln –, sie sind richtige Energiebomben. Nicht umsonst heißt es: „Die besten Schinken wachsen auf Eicheln.“ In Kriegszeiten wurden die Eicheln auch zur Streckung von Getreidemehl und als Kaffeeersatz verwendet. Aufmerksame Jäger

wären sicher schon überrascht, wo überall Jungeichen auftauchen. „Schuld daran“ sind die Eichelhäher – bis zu 10.000 Eicheln pro Jahr verstecken sie als Wintervorrat, aber nur mehr 30 bis 90 Prozent finden sie wieder.

Esche

Sie wäre eine weitverbreitete, anspruchslose, raschwüchsige Baumart mit hellem elastischen Holz. Sie wird zwar gerne verbissen (und auch geschält), kommt aber aufgrund ihrer Vitalität gut damit zurecht. Leider ist sie stark vom aus Asien eingeschleppten Eschentriebsterben betroffen. Zum Glück zeigt es sich, dass einzelne Individuen besonders gut mit dieser Pilzkrankheit zurechtkommen. Diese werden jetzt gezielt gezüchtet.

Edelkastanie

Der mittelgroße, selten große, im Freiland kurzschäftig und breitkronige Baum profitiert auch vom Klimawandel und bevorzugt Weinbauklima. Die Blätter sind auffallend: kurzgestielt, groß und länglich-lanzettlich, der Blattrand ist buchtig gezähnt und sta-

im Allgemeinen ist die Buche wenig wildschadensanfällig, überhaupt dann, wenn sie reichlich vorkommt. Echt problematisch ist es aber, wenn sie durch Weidevieh auf seichten, nährstoffarmen Böden großräumig ausfällt (vielleicht hilft da und dort das Wild auch noch etwas mit), dann kann es nämlich sein, dass die anderen Baumarten „verhungern“ und im Extremfall der ganze Wald abstirbt. Solche Situationen gibt es vor allem nördlich des Inns auf humusarmen Kalk- und Dolomitstandorten.

Eiche

Nicht nur, weil ihr Holz so beständig sowie vielseitig verwendbar ist und viele Tiere von und mit ihr gut leben, sondern weil sie eindeutig zu jenen Baumarten gehört, die vom Klimawandel profitieren, ist sie besonders wichtig. 600 Arten gibt es weltweit, vier davon – die Trauben-, Stiel-, Zerr- und Flaumeiche – kommen natürlich in Tirol vor. Dominierend ist hier die Traubeneiche. Wenn sie Platz hat, bildet sie weit ausladende Kronen mit knorrigen Ästen, in geschlossenen Wäldern wird sie bis zu 40 m hoch und wächst schlank und gerade nach oben – der Traum vieler Waldbesitzer. Viel Licht braucht sie aber immer. Ihr Holz ist wegen seiner Beständigkeit und seines Aussehens besonders begehrt und die Verwendungsmöglichkeit reicht vom Holz für



EDELKASTANIE

Castanea vesca

1. Zweig mit männlichen Blütenkätzchen (a, b) und weiblichen Blüten an Blütenständen (c-e)
2. Zweig mit reifem Fruchtstand
3. Früchte aus der männlichen Hülle: mittlere Frucht (a-b) - von der breiteren und von der schmälere Seite gesehen, eine der seitlichen Früchte (c) - Profilsicht
4. Zweige im Winterzustand

chelspitzig. Die Frucht (Kastanie, Marone) ist braun, glänzend, der Rosskastanie ähnlich und nicht nur in Südtirol, sondern auch auf Weihnachtsmärkten ein Klassiker. Das Holz ist beständig, dem Eichenholz ähnlich und soll gegen Erdstrahlen schützen – wer es glaubt, wird selig schlafen.

Bergulme

Die Ulme wäre von Natur aus ein bis zu 40 Meter hoher, gewaltiger, gar nicht so seltener Baum mit ausladender Krone. Warum schon wieder „wäre“? Weil diese Baumart europaweit seit Jahrzehnten massiv vom Ulmensterben bedroht ist und die Bäume bereits im Teenageralter wieder absterben. Auffallend sind die großen, oft dreispitzigen ungleichförmigen Blätter. Das Rüsterholz, auch so wird die Ulme genannt, ist sehr bunt und ein dekoratives Möbelholz.



Die Bestände der Bergulme sind durch das Ulmensterben (eine Pilzkrankheit) stark dezimiert.

Vogelkirsche

Um es gleich zu verraten: Sie ist mein Lieblingsbaum, blüht herrlich weiß im Frühjahr, produziert ein wunderbar rötliches Holz und hat schmackhafte Früchte, die man auch gut „geistreich“ veredeln kann. Und das Ganze



TRAUBENKIRSCHKE *Prunus padus L.*

1. Zweig mit seitenständigen Blütentrauben an kurzen beblätterten Trieben und mit endständigem reinen Laubtrieb; Nebenblättchen (n)
2. Zweig mit Fruchtständen ungleichen Reifegrades und mit endständigem ausgewachsenen Laubtrieb; Nebenblättchen (n)
3. Steinkern der reifen Frucht
4. Keimpflänzchen; Kotyledonen (c)
5. Zweig im Winterzustand
6. Zweigstück der grünfruchtigen Abart, var. Salzeri (Zdarek), mit reifem Fruchtstand
7. Steinkern der grünfruchtigen Abart

noch sehr schnell. Die Kirsche ist nämlich schnellwüchsig, wird allerdings nur bis zu ca. 100 Jahre alt. Am Stamm auffallend sind die Querbänder, ein auffällig waagrechtes Lenticellenmuster. Sie ist eine Lichtbaumart, vorkommend in Laubmischwäldern, Hecken, an Waldrändern, nicht sehr tief wurzelnd, liebt mittel- bis tiefgründige, nährstoffreiche, lehmige Böden, sie ist etwas wärmeliebend, in ganz Europa verbreitet – von der Ebene bis in Gebirgslagen (bis 1.400 m).

Wildapfel

Der Wildapfel ist ein kleiner Baum, oft strauchförmig, mit breiter, dichtbelaubter Krone. Nichtblühende Seitenzweige enden häufig mit Dornen. Der Wildapfel liebt kräftigen, kalkreichen, frischen Boden in lichten Lagen. Wenn man diese Bäume im Revier ansetzt und pflegt, hat man eine natürliche und legale Kirrung.

Das ist jetzt aber genug über die Baumarten. Im nächsten Artikel wollen wir uns dem Wald und seinen Gesellschaften widmen, denn es ist besonders interessant, welche Baumarten gut miteinander können. **I**

Eine Literaturliste kann beim Verfasser angefordert werden.

Terra Raetica

Heimat der trockensten Täler der Ostalpen

Die Terra Raetica liegt im Herzen der Ostalpen und zeichnet sich durch ein sehr trockenes, kontinentales Klima aus. Das Gebiet ist umringt von hohen Gebirgsketten, die eine wirkungsvolle Barriere für heranrückende Regenfronten bilden. Der Großteil der Niederschläge regnet meist bereits an diesen Gebirgen ab und nur wenig Regen dringt bis in die tief eingeschnittenen Talschaften der Terra Raetica vor. Häufige Föhnlagen (Fallwinde) trocknen die Täler noch zusätzlich aus.

DI Dr. Ernst Partl, Naturpark Kaunergrat





Die bekanntesten inneralpinen Trockentäler der Region sind das oberste Tiroler Oberinntal, auch als Oberes Gericht bezeichnet, der Südtiroler Vinschgau, das Schweizerische Unterengadin und das Val Müstair. Der durchschnittliche Jahresniederschlag in den Tallagen liegt hier in der Regel zwischen 450 und 700 mm und entspricht somit Regenmengen, wie man sie aus dem Mittelmeerraum oder den zentralasiatischen Steppengebieten kennt.

Dieses besondere Klima macht die Trockentäler der Terra Raetica zu Lebensräumen, die im gesamten Ostalpenraum einzigartig sind. Seit dem Ende der letzten Eiszeit hat sich hier eine sehr artenreiche trockenheits- und wärmeliebende Flora und Fauna entwickelt. Auch der Mensch besiedelt diese Gebiete, ob des günstigen Klimas für Acker- und Obstbau, schon seit der frühen Bronzezeit. Er hat hier eine eindrucksvolle Kulturlandschaft geschaffen, die in weiten Teilen auch heute noch als ursprünglich bezeichnet werden kann.

Vielfältiges Erbe einer „vergangenen Zeit“?

Trockene und steppenartige Offenlebensräume ziehen sich wie ein Band durch die gesamte Region. Der Großteil dieser Flächen ist „sekundärer“ Natur, das heißt, ihre Existenz ist eng mit der traditionellen Bewirtschaftung durch den Menschen verbunden. Viele dieser offenen und trockenen Graslandhabitate wurden wahrscheinlich bereits bei der frühen Besiedelung der Alpen gerodet, und in wirtschaftlich schwierigen Zeiten intensiv für die Beweidung mit Ziegen und Schafen genutzt. Heute drohen viele dieser wenig produktiven Weideflächen aus dem kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft zu verschwinden. Mit ihnen ist auch eine selbsterworbene, an Hitze und Trockenheit angepasste Artengemeinschaft gefährdet, die der Region Terra Raetica gleichzeitig ihren überregional bedeutenden naturschutzfachlichen Wert verleiht.

Die Trockenrasen und ihre traditionelle Bewirtschaftung mit Ziegen und Schafen besitzen heute nur mehr einen geringen ökonomischen Wert. Wie können wir dennoch diese außerordentlichen Lebensräume mit ihrer Vielfalt für kommende Generationen erhalten? Die Terra Raetica hat dazu erste Antworten!



Dank verschiedenster Anpassungen können Pflanzen, wie die Spinnweb-Hauswurz, auch an diesen extremen Trockenstandorten wachsen.

Erfolgreiche Anpassungskünstler soweit das Auge reicht

Die Trockenlebensräume der Terra Raetica stehen seit über 100 Jahren im Fokus der botanischen Forschung. Der berühmte Schweizer Botaniker Josias Braun-Blanquet beschäftigte sich in den 1960er Jahren intensiv und viele Jahre lang mit der floristischen Vielfalt der inneralpinen Trockengebiete. Er erkannte auch den hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebiets und beschrieb die besonders charakteristischen Vegetationstypen. Die Trockenrasen der Terra Raetica sind durch eine Vielzahl an Gräsern, wie die Aufrechte Trespe, den Walliser Schwingel oder das seltene Pfiemengras, geprägt. Blütenpflanzen wie der intensiv violette Esparsettentragant, eine typische Steppenart, sorgen für Farbe im Gräsermeer und prägen damit zusätzlich das Erscheinungsbild dieser Lebensräume.

Die Pflanzenarten der Trockenrasen nutzen verschiedenste Anpassungen, um in diesen extrem trockenen Lebensräumen bestehen zu können. Arten wie der Walliser Schwingel senken ihren Wasserverbrauch, indem sie ihre Blätter einrollen. Andere Arten speichern Wasser in bestimmten Pflanzenteilen, z. B. in den Blättern, wie die Spinnweb-Hauswurz. Auch ein dicker Wachsüberzug oder eine dicke Behaarung der Blätter bietet gleichermaßen Verdunstungs- wie UV-Schutz. Tiefreichende Wurzeln oder die Vermeidung der trockensten Perioden durch die Verlagerung der Vegetationsperiode in regenreichere Jahreszeiten, wie den Vorfrühling, sind weitere weit verbreitete Strategien.

Falter-/ Heuschrecken- und Wildbienenparadies Terra Raetica

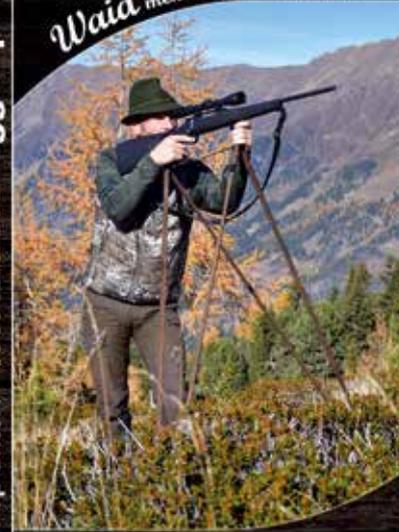
Wer sich auf die Suche nach vielen Faltern machen will, der ist in den Trockenrasen im Grenzbereich zwischen Südtirol, Nordtirol und Graubünden genau richtig: In

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at



Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock



Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974



In den letzten Jahrzehnten wurden in der Terra Raetica über 1.500 Schmetterlingsarten nachgewiesen. So auch der Ameisenbläuling (unten) und *Autophila dilucida*, ein seltener Vertreter aus der Familie der Eulenfalter (oben).

den letzten Jahrzehnten wurden hier über 1.500 (!) Schmetterlingsarten nachgewiesen! Die tagaktiven Schmetterlingsarten machen aber nur 10 % der Arten aus, der Rest (90 %) ist nachtaktiv und bleibt dem Laien in der Regel verborgen. Die tierische Artenvielfalt der Trockenrasen offenbart sich dem Besucher vor allem im Hochsommer. Dann trifft man überall auf rot- und blaugeflügelte Ödlandschrecken, die bei der kleinsten Gefahr hochstieben, Segelfalter, die in der Thermik gaukeln, zahlreiche Bienenarten, die unermüdlich Pollen für ihre Brut herbeischaffen, und räuberische Protagonisten, wie Sandlaufkäfer oder bunte Springspinnen, die auf Beute lauern.

Gefährdung und Artenrückgang – Extensivierung statt Intensivierung

In vielen Teilen Europas führte die Umwandlung ganzer Landstriche in Monokulturen und der massive Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger zu einem starken Rückgang der Artenvielfalt. Ein Lebensraummosaik mit Strukturen wie Hecken oder Blühstreifen, die den Tier- und Pflanzenarten noch Rückzugsraum bieten könnten, fehlt in diesen „Agrarwüsten“ oft völlig. Der damit verbundene Artenschwund, der in letzter Zeit vor allem unter dem Begriff „Insektensterben“ negative Furore machte, ist äußerst besorgniserregend und betrifft bei weitem nicht nur die Insekten, sondern auch Vögel und Blühpflanzen. Dieser Trend ist in den alpinen Gebirgslagen, wie der Terra Raetica, bisher nicht im selben Ausmaß zu beobachten wie in den wirtschaftlich produktiveren Tallagen.

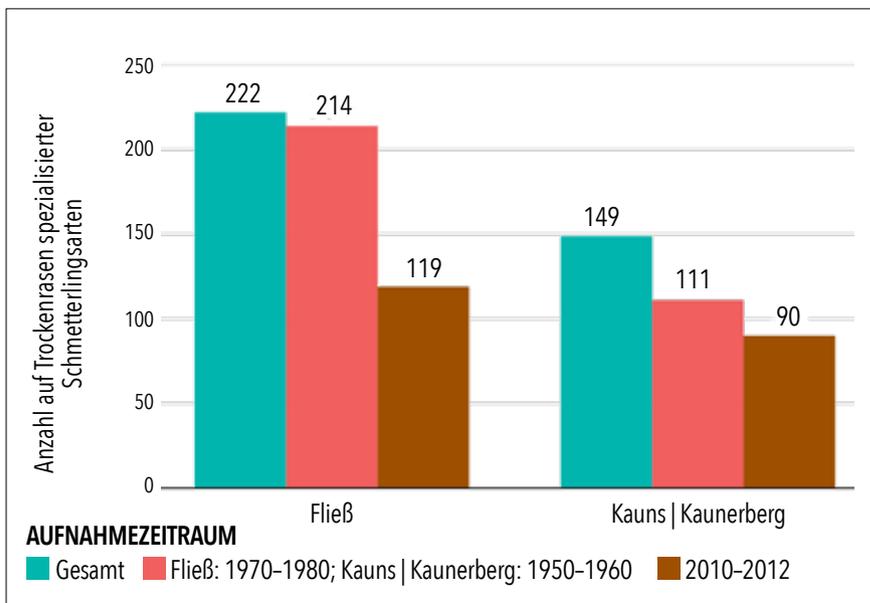
Das Lebensraummosaik einer intakten Kulturlandschaft, idealerweise bestehend aus extensiv bewirtschafteten Wiesen und Trockenstandorten, existiert in der Terra Raetica vielerorts noch und fördert eine außerordentlich hohe Insekten- und Pflanzenvielfalt. Es bedarf allerdings weiterer Anstrengungen, um die außergewöhnliche biologische und kulturlandschaftliche Vielfalt der Region für kommende Generationen zu erhalten. Von besonderer Bedeutung wird dabei die Herstellung eines intakten Biotopverbundes sein, um die Gefahr des Aussterbens für bereits selten gewordene oder isolierte Arten zu vermindern. Dazu wäre

es notwendig, bereits verbuschte Flächen und Korridore wieder in eine traditionelle Bewirtschaftung (Beweidung, Mahd) zu bringen. Hier liegt es an den Institutionen, ausreichend Ressourcen für diese Maßnahmen aufzubringen, auf dass es in der Terra Raetica auch in Zukunft summt und blüht.

Naturpark Kaunergrat – Heimat der größten Trockenrasen Westösterreichs

Der Naturpark Kaunergrat wurde 1998 auf Eigeninitiative der heutigen Naturparkgemeinden ins Leben gerufen, mit dem Ziel, den malerischen Kaunergrat mit seiner eindrücklichen Natur- und Kulturlandschaft für künftige Generationen zu erhalten. Seit der Gründung wurden von der Region fünf Schutzgebiete in das Tiroler Schutzgebietsnetzwerk eingebracht. Von großer überregionaler Bedeutung sind dabei die Trockenrasengebiete im obersten Tiroler Inntal rund um Fließ, Kauns, Kaunerberg und Faggen. Sie bilden gemeinsam den größten Trockenrasenkomplex Westösterreichs. Der besondere Wert dieser Habitate ergibt sich aus der großen Vielfalt von wärme- und trockenheitsliebenden Tier- und Pflanzenarten. Beispiele dieser speziellen Flora und Fauna sind etwa das Federgras, die Italienische Schönschrecke oder der Ockerbindige Samtfalter.

In den ausgewiesenen Trockenrasenschutzgebieten wird seit der Unterschutzstellung, unter Federführung des Naturparks, ein Managementplan umgesetzt. Viele Flächen,



Die auf die Trockenrasen spezialisierten Schmetterlingsarten sind in den letzten Jahrzehnten, trotz aller Bemühungen der letzten Zeit, zurückgegangen. Neue Forschungsergebnisse zeigen aber, dass mit der Umsetzung des Pflegeplans in den Schutzgebieten (seit 2003) dieser negative Trend zumindest gestoppt werden konnte.



die zuzuwachsen drohten, wurden mittlerweile wieder entbuscht und werden standortangepasst beweidet. Neben weiterem, aktivem Naturraummanagement (Mahd) beinhaltet der Plan auch Maßnahmen für die Bekämpfung von invasiven Neophyten wie der Robinie und des Götterbaums.

Schmetterlingsdorf Fließ

Die Fließener Sonnenhänge gehören zum größten Trockenrasenkomplex Westösterreichs und wurden im Jahr 2001 nach langwieriger Vorarbeit als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Bereits in den 1970er Jahren wiesen die Experten des Tiroler Landesmuseums auf die herausragende Bedeutung und Schutzwürdigkeit des Gebiets hin. Aber erst mit der Gründung des Naturparkvereins (1998) wurden erste wegweisende Schritte zur Unterschutzstellung gesetzt. Es war höchste Zeit, denn in der Zwischenzeit war die traditionelle Weidewirtschaft nahezu zur Gänze verschwunden und die wertvollen Trockenrasenflächen sehr stark verbuscht.

Mit der Integration der Fließener Sonnenhänge in das europaweite Natura 2000-Netzwerk (2004) wurde ein fachlich abgestimm-

Landwirtschaftliche Extensivflächen sollen in den kommenden Jahren zusätzlich schmetterlingsfreundlich gestaltet werden.



ter Managementplan ausgearbeitet, um die Beweidung auf neue Beine zu stellen und die naturkonforme Bewirtschaftung langfristig abzusichern. Bei der laufenden Umsetzung des Managementplans wird auch großer Wert auf ein begleitendes Erfolgsmonitoring gelegt. Mehrere Studien wurden in den letzten Jahren dazu erfolgreich durchgeführt. Für die kontinuierlichen Bemühungen um den Artenschutz wurden die Gemeinde Fließ und der Naturpark

Kaunergrat im Jahr 2010 mit dem österreichischen Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet. In den kommenden Jahren sollen landwirtschaftliche Extensivflächen im Umfeld des Schutzgebiets in ein schmetterlingsfreundliches Management gebracht werden. Begleitend dazu soll auch ein regionales Netzwerk aufgebaut werden, das die lokalen Stakeholder, Betriebe und Konsumenten im „Zeichen des Schmetterlings“ vereint und entsprechende lokale Produkte fördert. ■

Das oberste Tiroler Inntal, rund um Fließ, Kauns, Kaunerberg und Faggen beherbergt den größten Trockenrasenkomplex Westösterreichs.






- ✦ Wasserstrahl geschnitten
- ✦ Hochwertige Verarbeitung
- ✦ Aus rostfreiem Edelstahl
- ✦ Leichtgewicht (je 245 g)
- ✦ Zu 100 % aus der Schweiz
- ✦ Für jeden Bergschuh
- ✦ Keine Modifikation am Schuh nötig
- ✦ Hoher Tragekomfort
- ✦ Einfache Anwendung
- ✦ Gewinner Prix Inox (2018)

Halt in jedem Gelände.

JÄGER-TREFF bei MENZI-SPORT
 Freitag, 12. August 2022 von 14.00 bis 22.00 Uhr
 Samstag, 13. August 2022 von 9.00 bis 16.00 Uhr

www.bergkralle.ch



Kerenzerbergstr. 35 | CH-8757 Filzbach | Tel. +41 (0)55 614 11 15

Jagd und *Naturschutz* in Europa

Die Jagd unterliegt einem stetigen Wandel. Internationale Abkommen und Beschlüsse, die sich auch auf die Jagd auswirken, prägen immer stärker die Entwicklung von Umwelt- und Naturschutz auf europäischer Ebene. Ein Überblick zeigt auf, wo aktuell Auswirkungen spürbar sind oder sein werden.

Christine Lettl, MSc



Europa hat jagdlich eine große Vielfalt zu bieten. Insbesondere die lange Geschichte der Jagd, das Wissen und die Möglichkeit, die Jagd allen Bürgern zu ermöglichen, eint Europa. Doch auch Jagdkritiker gehen international geeint vor. Was bedeutet das für die Jagd in Tirol, Österreich und auf EU-Ebene?

Ist Vereinigung gleich Vereinfachung?

Von den rund 750 Mio. Europäern leben über 450 Mio. Menschen in der EU. Mitgliedsstaaten der EU genießen die Vorteile von vier Grundfreiheiten: den freien Dienstleistungsverkehr, Personenverkehr, Warenverkehr und Kapitalverkehr. Dinge, ohne die ein Leben im Zentrum von Europa kaum noch vorstellbar wäre. Aber auch für alle Mitgliedsstaaten gültige Abkommen und Richtlinien sollen den Zusammenhalt

und die Erreichung verschiedener Ziele stärken. Zu diesen gehört auch die Verbesserung des Umweltschutzes mit den Zielen, die Biodiversität und die Artenvielfalt zu erhalten sowie gefährdete Arten zu schützen. Schon vor Gründung der EU wurde in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) eine gemeinsame Umweltschutzpolitik gestartet, etwa für die Bereiche Gewässerschutz, Luftreinhaltung und Abfallsorgung. Mit Gründung der EU wurde die Umweltpolitik noch stärker auf großflächiger Ebene betrieben und viele internationale Abkommen abgeschlossen. Eines der wichtigsten ist die Biodiversitätskonvention (Rio 1992) oder die Berner Konvention, auf deren Basis die zwei in der EU geltenden Naturschutzrichtlinien, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie die Vogelschutzrichtlinie, erstellt wurden.

Wie auch bei der jagdlichen Planung sind großflächige Strategien und Maßnahmen

für Natur und Umwelt viel effektiver und erfolgversprechender. Dennoch muss eine gewisse Flexibilität gewährleistet werden, um auf lokale Besonderheiten, Abläufe und Einflüsse reagieren und Anpassungen vornehmen zu können.

Als internationale Vertretung der Interessen der Jägerinnen und Jäger sind zwei Organisationen aktiv, die CIC (International Council for Game and Wildlife Conservation) und die FACE (European Federation for Hunting and Conservation). Zu einem besseren Überblick über die jagdliche Situation auf EU-Ebene führte das Gespräch mit CIC-Präsident Dr. Philipp Harmer – ein Österreicher, der seit 2021 das Amt innehat und einen umfangreichen Einblick in das internationale Geschehen hat.

Jagd auf EU-Ebene

Der Schutz sowie die Nutzung von Wildtieren, also Jagd und Naturschutz, sind untrennbar miteinander verbunden. Oft wird diese Tatsache bei Forderungen im Naturschutz übersehen. Einerseits welchen

Beitrag die Jagd zum Naturschutz leistet und andererseits welche Bedürfnisse auch für eine weidgerechte und nachhaltige Jagd bestehen. Die Jagd als nachhaltige Nutzung von Naturprodukten, die natürlicherweise wachsen, wie auch als gezielte Schadensvermeidung bei land- und forstwirtschaftlichen Kulturen ist sowohl ökologisch, ökonomisch und auch energietechnisch nicht eine Belustigung, sondern zukunftsorientiert und sinnvoll.

„In der EU gibt es rund 7 Millionen Menschen, die das jagdliche Handwerk ausüben. Dabei werden etwa 110.000 Arbeitsplätze gesichert und eine Wertschöpfung von ca. 21 Mrd. Euro erreicht. Auch wenn die Art der Jagdausübung in den unterschiedlichen EU-Ländern sehr divers organisiert ist, sind die Jägerinnen und Jäger in ihrer Leidenschaft für die Wildtiere und die Natur, in der sie leben, vereint“, berichtet Dr. Harmer.

Naturschutz auf EU-Ebene

Wie eingangs erwähnt, sind auch EU-weite Richtlinien für Natur- und Umweltschutz vorhanden. Die Vogelschutzrichtlinie regelt

die Erhaltung, den Schutz und die Nutzung der heimischen Vogelarten und somit auch die Jagd und die Ausweisung von Schutzgebieten. Generell untersagt ist die Jagd während der Brut- und Aufzuchtzeit sowie auf Zugvögel auf ihren Zugrouten. In fünf Anhängen ist geregelt, welche Arten streng geschützt sind (193 Vogelarten), wie viele bejagbar sind (82 Arten) und weiters der Handel, Fang- und Tötungsmethoden sowie die Verpflichtung zu Forschung und Monitoring. Österreich hat eine Ausnahmeregelung für die Bejagung von 11 Vogelarten beantragt, wie etwa den Raufußhühnern.

In der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) ist der Schutz von Lebensräumen und heimischen Tier- und Pflanzenarten geregelt, wie etwa der großen Beutegreifer oder auch von Gams- und Steinwild.

Zudem berühren die Jagd auch einzelne Punkte des „Green Deal“, der Aarhus Convention (Beteiligung der Öffentlichkeit an allen umweltrelevanten Entscheidungen wie etwa Abschussplanung beim Birkwild) und der ECHA (Europäische Chemikalienagentur – Empfehlung für Bleiverbot in Munition).

Herausforderungen der internationalen Vertretung

Dr. Philipp Harmer erklärt: „Das Hauptproblem ist die internationale Aufstellung der Jagdvertretung im Vergleich zu den großen Umwelt-, Natur- und Tierschutzverbänden.“ Wirft man einen Blick hinter die Kulissen, so zeigt sich die enorme Differenz der finanziellen Mittel. Dem Geschäftsbericht der FACE ist zu entnehmen, dass diese im Jahr 2020 über ein Gesamtbudget von 1 Mio. Euro verfügte. Im gleichen Jahr verfügte allein NABU Deutschland über Erträge von 61,9 Mio. Euro und ein Budget für Umweltbildung & Information im Ausmaß von 9,4 Mio. Euro. Greenpeace Deutschland sammelte im Jahr 2020 Spenden in Höhe von 80,3 Mio. Euro und hat für Kommunikation & Werbung 18,7 Mio. Euro ausgegeben.

Aus diesem Grund startete die CIC die Aktion „1 Euro pro Jäger“ zur Aufstockung der Budgets und somit auch der Vertretung auf europäischer Ebene. Gerade auf EU-Ebene spielt eine starke Interessensvertretung eine wichtige Rolle. „Es geht darum, der Öffentlichkeit und den Politikern zu erklären, dass Jagd als angewandter Naturschutz eine (ohne Verrechnung erbrachte) Dienstleistung für die Gesellschaft und die Natur ist“, so Dr. Harmer.

Auswirkungen hautnah

Eine jagdliche Entnahme von Auerhahn und Birkhahn ist in der EU nur mit Ausnahmeregelung und ständiger Berichterstattung über den Erhaltungszustand möglich. Anfang Juni wurde verkündet, dass die Jagd auf den Auerhahn in Frankreich aufgrund der sinkenden Bestände für die nächsten fünf Jahre verboten wird. In der Aussenredung heißt es außerdem: Der Umweltverband FNE begrüßte die Entscheidung und verwies darauf, dass der Auerhahn in Frankreich auf der Roten Liste stehe. Seit 2008 seien Verbände 55 Mal gegen Jagdgenehmigungen in den Pyrenäen vorgegangen, wo sich der Bestand an Auerhähnen seit 1960 auf ein Fünftel reduziert hat.

Während in der Kürze die Jagd als Ursache vorgeschoben wird, ergibt sich bei genauerer Nachfrage ein anderes Bild. Die FACE berichtet, der Rückgang in Frankreich sei vor allem auf den geringen Bruterfolg zurückzuführen. Die Bejagung ist gut



In der EU gibt es 7 Millionen Jägerinnen und Jäger, über die Jagd werden etwa 21 Mrd. Euro Wertschöpfung erbracht.



Ungewisser Ausblick in die Zukunft?
Das Budget jagdkritischer Organisationen ist oft um ein Vielfaches höher als das der Jagdvertretung.

organisiert und findet auf niedrigem Niveau statt. In Frankreich wurde bislang der Auerhahn nur in den Pyrenäen unter strengen Vorschriften eines adaptiven Managements bejagt. Nur die Hähne werden in geringer Stückzahl entnommen (in letzter Zeit weniger als 40 Exemplare pro Jahr von etwa 4.000 Vögeln in den französischen Pyrenäen), angepasst an den jährlich geschätzten Reproduktionserfolg. Die Jägerschaft ist in hohem Maße an den Artenschutzmaßnahmen beteiligt, z. B. durch das Management wichtiger Lebensräume und die Bekämpfung von Faktoren, die sich negativ auf die Auerhühner auswirken, wie der Lebensraumverlust, störende Freizeitaktivitäten, streunende Hunde, die durch Kabel und Zäune an Skiliften und Stromleitungen verursachte Mortalität, Raubtiere und Wilderei. Die Jäger führen auch die Zählung der Auerhühner und die Schätzung des Fortpflanzungserfolgs durch. In den Pyrenäen geht es der Auerhahnpopulation besser als in anderen Gebieten Frankreichs, in denen sie nicht bejagt wird. Für das

Jahr 2021 wurde geschätzt, dass die Population in den französischen Pyrenäen um 2 % pro Jahr abnimmt (Bal et al., 2021). Diese Untersuchung hat auch gezeigt, dass das Überleben der Weibchen der wichtigste Faktor für die Dynamik der Population ist.

Am 1. Juni 2022 hat der Französische Staatsrat auf Antrag mehrerer Umweltverbände die Auerhahnjagd im ganzen Land für fünf Jahre verboten. Die Entscheidung wurde in einer geschlossenen Kommunikation zwischen dem französischen Ministerium für den ökologischen Wandel und den Umweltverbänden getroffen. Die Jägerschaft wurde nicht in den Prozess einbezogen und hatte daher keine Möglichkeit, sich an den Diskussionen zu beteiligen und ihren Standpunkt zu vertreten. |



Ist die Jagd auf den Auerhahnenkelfit? In Frankreich ist aktuell ein Jagdverbot für fünf Jahre beschlossen worden.

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE OUTDOORMESSE FÜR JÄGER UND SCHÜTZEN IM JAGDSCHLOSS DER WITTELSBACHER



8.
INTERNATIONALE
**JAGD UND
SCHÜTZEN**
TAGE

14.-16. Okt. 2022

Schloss Grü nau

Neuburg a. d. Donau bei Ingolstadt

Über 30.000 qm Ausstellungsgelände in traumhafter Umgebung

Es erwarten Sie rund 400 renommierte Aussteller aus dem In- und Ausland sowie ein unterhaltsames und exklusives Rahmenprogramm!

Alle weitere Informationen finden Sie unter www.jagdundschoetzentage.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und heißen Sie schon heute herzlich willkommen!



**1. Bundesjägerinnentag
am Sonntag, 16. Oktober**

mit besonderen Veranstaltungen
Aktionen sowie speziellen Angeboten &
Beratungen an den Ausstellungsständen

Österreichische Jägertagung

Wild und Lebensraum

Blick in die Zukunft

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand am 30. und 31. Mai 2022 die Österreichische Jägertagung bereits zum 27. Mal statt. Dabei treffen sich unterschiedlichste Jäger – vom einfachen, interessierten Jäger über Wildökologen, Behördenvertreter bis hin zu den Landesjägermeistern – zu aktuellen Vorträgen und Kontaktpflege. Diese erfolgt vor allem im Rahmen des abendlichen Wildbuffets. Auch der Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher war wie während aller Jahre seiner Amtszeit wieder mit dabei. Zusätzlich zu den 500 Teilnehmern bei der Tagung nahmen noch 100 Personen per Computer teil.

DI Dr. Stefan Fellingner



Der erste Tag war drei Themenblöcken gewidmet: Was bei Wild und Lebensraum passiert, was in der Jagd passiert und besondere Herausforderungen. Am zweiten Tag ging es um aktuelle Themen. Im Folgenden werden wesentliche Inhalte der einzelnen Vorträge aus Sicht des Verfassers, ohne Systematik und Wertung, angeführt.

Wild und Lebensraum

Die Tagung begann mit dem Vortrag „Waldbild jetzt und in Zukunft“ des Waldbauprofessors der Universität München, Prof. Dr. Rupert Seidl. Die Wichtigkeit des Waldes als Lebensraum ist schon damit begründet, dass 75 % aller landbewohnenden Arten im Wald leben und 30 % der Erdoberfläche von Wäldern bedeckt sind. Besonders ging er auf Störungen im Wald ein – durch die Klimaerwärmung und Umweltereignisse wird das Kronendach häufiger unterbrochen und der Wald wird offener. Seit Mitte



Der Wald ist zunehmend mit Störungen konfrontiert, die das Waldbild nach und nach verändern.

der 80er Jahre kam es zu einer Verdoppelung der Störungen. Beunruhigend ist, dass gemäß Forschungsergebnissen der Borkenkäfer den Wind an Bedeutung ablösen wird. Das ist besonders für Tirol, wo geländebedingt die Borkenkäferbekämpfung nur eingeschränkt möglich ist, bedrohlich. Der Artenwechsel hin zu wärmeliebenderen und trockenheitstoleranteren Baumarten – speziell Laubbäumen – wird sich beschleunigen. Zum Glück sind Mischbestände widerstandsfähiger gegenüber Störungen. Prof. Dr. Leopold Kirner von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Wien sprach über „Agrarwirtschaft und Agrarlandschaft jetzt und in Zukunft“. Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verringerte sich in Österreich in den letzten 60 Jahren von 400.000 auf 126.000 Betriebe. Das Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten Fläche verminderte sich in dieser Zeit um 800.000 ha. Die österreichische Milchliefermenge erhöhte sich aber in diesem Zeitraum um 27 %. Jungen Menschen ist in Bezug auf Landwirtschaft besonders das Tierwohl wichtig. Die Bedeutung von künstlich erzeugtem Laborfleisch wird stark zunehmen. Beide Fakten sind eine gute Chance für Wildbret:

Es gibt kein natürlicheres und artgerechter „gehaltenes“ Fleisch als jenes von Wildtieren.

Dr. Hubert Zeiler hielt einen Vortrag über „Verhaltensänderungen bei Schalenwild und Raufußhühnern“.

Bei der wohl in Europa am intensivsten beforschten Rotwildpopulation, jener der schottischen Insel Rùm, konnte nachgewiesen werden, dass



Bei einer schottischen Rotwildpopulation konnte nachgewiesen werden, dass sich in den letzten 40 Jahren der Setzzeitpunkt um zwölf Tage nach vorne verschoben hat.

sich in den letzten 40 Jahren der Setzeitpunkt um zwölf Tage nach vorne verschoben hat. Bei Gämsen konnte eine Abnahme des Durchschnittsgewichtes von Jährlingen um ein halbes Kilo dokumentiert werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Geißen bei Hitze in den Schatten flüchten, so weniger Zeit für die Äsungsaufnahme haben und daher weniger Milch produzieren können. Das Auerwild in Skandinavien profitiert vom Klimawandel, das Auerwild Schottlands geht hingegen deswegen zurück. Forststraßen wirken sich positiv für das Rehwild und negativ für das Rotwild aus.

Was passiert in der Jagd?

Jagdleiter Markus Köhler von der Jagdgesellschaft Prellenkirchen im äußersten Osten Niederösterreichs berichtete über „Revierübergreifende Hege und flexible Jagdstrategien im Feldrevier“. Auch wenn das für Tirol kein bedeutendes Thema ist, ist es beeindruckend, dass durch verschiedenste Hegemaßnahmen die Jagdstrecke von 146 Hasen im Jahr 1999 auf fast 3.000 Hasen im Spitzenjahr 2019 gesteigert werden konnte. Oberförster Helmut Fladenhofer referierte über die „Modellregion Auerwildlebensraum Bezirk Deutschlandsberg“. Auch im steirischen Bezirk Deutschlandsberg sind die Auerwildbestände stark rückläufig. Unter anderem durch die Erhaltung von Altholzreserven, die Beseitigung des Schlagabtraumes, das Sichtbarmachen von Zäunen, die Förderung von Ameisen-

burgen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit soll das Auerwild wieder mehr werden.

Ing. Josef Zandl sprach über „Hegeschaun – Plattform für neue Herausforderungen“. Hegeschaun bzw. Hegetrophäenschauen werden nicht nur innerhalb der Jägerschaft immer wieder kritisch diskutiert. Die Bandbreite reicht dabei von „Knochenschauen als Relikt aus dem Dritten Reich“ bis hin zur „Präsentation der Leistungen der Jägerschaft im Natur- und Artenschutz“. Zandl sprach sich klar für die Hegeschaun aus. Sie sind eine Chance der Kommunikation nach außen mit der nicht jagenden Bevölkerung sowie nach innen bis zum „letzten Hochsitz“.

Besondere Herausforderungen

Dipl.-Ing. Michael Maroschek vom Nationalpark Berchtesgaden hielt einen Vortrag über „Schutzwaldstrategie und Jagd“. In Österreich haben 42 % des Waldes Schutzfunktionen. Der Wissensstand für die Herbeiführung eines tragbaren Wildenflusses im Schutzwald wird für ausreichend angesehen, es fehlt an der Umsetzung. Unter anderem soll ein österreichweites Projekt zur Etablierung von Wildruhezonen im Winter mit einem Betretungsverbot zur Verbesserung der Situation führen.

„Biodiversitätsstrategie und Jagd“ war das Thema von Nicole Imesch von der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie. Der Mensch hat in den vergangenen Jahren einen noch nie dagewesenen Abwärtstrend der biologischen Vielfalt eingeleitet. Laut europäischen Roten Listen sind 23 % der Amphibien, 17 % der Säugetiere und 13 % der Vögel stark gefährdet. Die Jagd kann ei-

nen positiven Beitrag für die Artenvielfalt leisten – zum Beispiel indem sie Lebensräume aufwertet und invasive Neozoen (fremdländische Tierarten) zurückdrängt. Den Vortragstag schloss der sogenannte „Speakers' Corner“ ab. Dabei wurde kurz über die „Neuaufstellung der Jagd Österreich“, „Die Renaissance der Jagd – im Wandel der jagdlichen Kultur“ und über die „Alpenländische Jagdrechtstagung“ berichtet.

Aktuelle Themen

Der nächste Tag war „Aktuellen Themen“ gewidmet. Den Auftakt machte Dr. Zoltán Bagó von der AGES, dem Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen in Mödling, mit seinem Vortrag über „Relevante Tierseuchen bei Wildtieren: Afrikanische Schweinepest, Wildtiertuberkulose und Vogelgrippe“. Die Afrikanische Schweinepest ist zum Glück in Österreich noch nicht angekommen, aber im Osten Europas von großer Bedeutung. Um die Wildtier-Tbc in den Griff zu bekommen, wurde eine Rotwild-Tbc-Verordnung erlassen. 2020 gab es in Tirol 13 positive Tiere und in Vorarlberg 34. Der erste Ausbruch von Vogelgrippe erfolgte 2006. 2016/2017, 2020/2021 und 2021/2022 kam es zu erneuten saisonalen Ausbrüchen. In der aktuellen Saison wurden bis Ende Februar 27 positive Wildvögel nachgewiesen. „Hegeabschüsse und Nottötungen“ war das Thema des Amtstierarztes Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz. In bekannt pointierter Weise referierte er über die Gründe und Vorgehensweise bei Hegeabschüssen. Er warnte anhand von Beispielen vor fingierten Hegeabschüssen, wo der „Hegegrund“ erst nach der Erlegung herbeigeführt wurde. Anhand von Bildern demonstrierte er, wie die Nottötung erfolgen soll.

Aldin Selimovic berichtete über „Der Einfluss des Wolfes auf die Bestände und das Verhalten seiner Beute“. Zuerst wurde prinzipiell festgestellt, dass eigentlich die Beute den Räuber reguliert. Besonders interessante Ergebnisse gab es aus dem Yellowstone-Nationalpark, wo der Wolf erst vor wenigen Jahrzehnten wieder ausgesetzt wurde. In Österreich wird im niederösterreichischen Allentsteig zum Thema Wolf geforscht. Bisher wurden vier Wölfe gefangen und besendert, diese Wölfe sind aber abgewandert. Allgemein hat sich gezeigt, dass sich das Wild recht gut auf die Präsenz von Wölfen einstellen kann.

Dr. Klaus Wallnöfer vom Amt der Tiroler Landesregierung sprach über „Ausnahmen vom Vollschutz am Beispiel Wolf“. Er ana-

Trophäenschauen als Chance zur Kommunikation nach außen und innen.





Der Einfluss des Wolfes stand neben weiteren aktuellen Themen am zweiten Veranstaltungstag auf dem Programm.

Rotwild letzte Ausweichmöglichkeiten nehmen und es in die Wälder zurückdrängen. Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schima vom Landwirtschaftsministerium berichtete über den „Forst&Jagd-Dialog“, Dipl.-Ing. Hubert Schatz vom Amt der Vorarlberger Landesregierung über „Jagdzeiten und Jagddruck“ und abschließend Dr. Sarah Wirtz vom Landesjagdverband Rheinland-Pfalz über „Agrarfördersysteme und Wildlebensraum“.

Ausblick

Die Österreichische Jägertagung war wieder eine großartige Veranstaltung. Vielleicht ist dieser Artikel ein Ansporn für den einen oder anderen Tiroler Jäger, einmal daran teilzunehmen. Neben der Erweiterung des eigenen Horizontes können vielleicht neue Jagdfreundschaften begründet und Wissenswertes für das eigene Revier mitgenommen werden. **|**

lysierte die unterschiedlichen gesetzlichen Vorgaben und wies darauf hin, dass derzeit der günstige Erhaltungszustand der Wolfpopulation Voraussetzung für den Abschuss ist. Laut Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer wären dafür in Österreich 39 Wolfsrudel erforderlich.

Der Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes, Mag. Christopher Böck, referierte über „Nachtzielgeräte zur Schwarzwildreduktion“. Die diesbezüglichen Möglichkeiten wurden aufgezeigt, aber es wurde auch vor dem Missbrauch gewarnt. Durch eine illegale Nachtjagd würde man speziell dem

 **PULSAR**
IMAGE QUALITY

Jagd&Sport⁺
.store
www.jagdundsport.store

**THERMAL
IMAGING**

NEU

Wärmebildmonokulare

AXION 2

XG35 / LRF XG35 / XQ35 / LRF XQ35

Bitte beachten Sie das jeweilige Landesjagdgesetz für die Verwendung dieses Gerätes!

- Bessere Qualität & besserer Preis
- Verbesserte Algorithmen zur Bildbearbeitung
- Robustes Gehäuse aus Magnesiumlegierung
- Verlängerte Akkulaufzeit - bis zu 11 Stunden mit einer Akkuladung
- Eingebauter Präzisions-Laserentfernungsmesser (LRF Modelle)
- Hochempfindlicher Lynred Wärmebildsensor mit 384×288 Pixel/ 17µm
- Germanium Objektiv F35/1.0 für eine überlegene Bildqualität

 Mobile App
**STREAM
VISION 2**
 

Die *Pechkruckige*

Schrotschussweit hinter meiner Jagdhütte verläuft eine scharfe Geländekante, die vom tiefen Talgrund bis hinauf an den Rand einer weitläufigen Hochalm zieht. Hinter dieser Kante liegt der wohl schroffste und zerklüftetste Gamseinstand unseres Reviers: Die sogenannte Rippn, die im Wesentlichen aus zwei büchenschussbreiten, tief in den Bergwald eingefurchten, felswandigen Schottergräben besteht. In diesem schwer bejagbaren Gebiet weiß ich seit vielen Jahren eine Gamsgeiß, die sich durch ihre weit und etwas asymmetrisch gestellten, pechwulstigen und bockartig massigen Krucken auszeichnet. Als die Pechkruckige hat sie einen festen Platz in meinen jagdlichen Plänen und Hoffnungen eingenommen.

Leif-Erik Jonas



Im vergangenen Jahr führte sie erstmals kein Kitz und trotz zahlloser Pirschgängen gelang es mir nicht, die alte Geiß zu erbeuten. Mittlerweile ist eine neue Gamsjagdzeit zwei Wochen alt und ich habe jede freie Stunde in der Rippn verbracht. Doch seit rund zehn Monaten habe ich die Pechkruckige nicht mehr in Anblick bekommen. Und nur zwei winterliche Fotoserien der Wildkamera nähren die Hoffnung, dass sie den außergewöhnlich langen und harten Winter überstanden hat. Doch selbst falls diese alte Geiß überhaupt noch lebt, muss sie sich in einen der verborgensten Winkel irgendeines abgeschiedenen Waldgrabens zurückgezogen haben, lebt ihre letzten Jahre dort unerschaut in völliger Ungestörtheit und dürfte nur mehr mit sehr viel Glück zu erbeuten sein. Darum würde ich eine Chance auf eine andere Geltgeiß auch gewiss nicht ungenutzt lassen.

Die Nachmittagsstunden gehen bereits in die Abendzeit über, als ich wieder einmal die Jagdhütte beziehe. Kurz darauf pirsche ich bereits bergwärts und erhalte nach einigen Dutzend Schritten zwischen raurindigen Fichten erstmals einen Blick in die Rippn. Entlang eines hangparallelen Wechsels erreiche ich wenig später einen guten Aussichtsplatz und suche mit dem Fernglas das schroffe Gefels, die steilen Geröllflächen und den lichten Jungwuchs ab. Und wirklich

entdecke ich hinter schütterem Lärchenadel ein Stück Gamswild, das dort regungslos steht und einer Statue gleich zu mir herüberräugt. Und einen Steinwurf weiter rechts entdecke ich zwischen tiefgrünen Erlentauden ebenfalls einige fahlgelbe Flecke. Es handelt sich um zwei Geißen mit ihren Kitzen.

Als ich nach einer Weile wieder einmal mit dem Glas die Rippn absuche, stehen rechts oberhalb des Kleinrudels zwei weitere Stücke Gamswild zwischen jenen wenigen hohen Fichten, die dort im lockeren Geröll Halt finden. Beim Blick durch die hochvergrößern-

den Linsen des Spektivs will mein Puls gerade in die Höhe schnellen, als er sich auch schon wieder beruhigt: Das eine Stück ist eine wahrlich alte Geiß mit grauem Haupt, fahler Decke und hohen, weit gestellten Krucken – doch neben ihr steht ihr Kitz. Weil sich

ansonsten nichts tut, fasse ich schließlich den Entschluss, tiefer hinabzusteigen, um in den klammartig engen unteren Abschnitt des Grabens hineinzusehen.

Ein großes Rudel

Erst wenige Dutzend Schritte weit bin ich gekommen, als ich Einblick in den oberen Winkel des diesseitigen Grabenhanges erhalte, wo die Skelette gefallener Baumriesen zwischen Erlenwuchs und groben Felsblöcken auf weitflächigen Schotterhalden liegen. Dort oben ziehen ebenfalls zwei Stücke Gamswild. Trotz der Distanz eines weiten Büchenschusses lassen mich die knochige Statur und die blasse Deckenfarbe des stärkeren Stücks im ersten Erschauen auf eine alte Geiß tippen. Und dieser Eindruck hat keinesfalls getäuscht, denn durch das Spektiv erkenne ich eine alte einkruckige Geiß, von der ich jedoch weiß, dass sie ein Kitz führt. Und schon springt es aus einer Gebüschinsel zu seiner hochbetagten Mutter hinauf.

Dann entdecke ich ein wenig tiefer weiteres Gamswild. Mit der Zeit treten immer mehr Stücke aus und ich komme aus dem Schauen und Ansprechen gar nicht mehr heraus. Insgesamt sind es sicher an die zwanzig Gamsen, die aus dem Wald auf das Geröll ziehen, hinter Holz, Fels oder Stauden verschwinden, wieder in den Wald wechseln und bald an anderer Stelle erneut in Anblick kommen. Zu einem großen Teil sind es Gei-

Immer mehr Gamswild kommt in Anblick, doch hauptsächlich sind es Kitzgeißen.

ßen mit ihren Kitzen, dazu einige Jahrlinge und kitzlose Junggeißen. Mich beschleicht das Gefühl, dass sich in einigem Abstand zu diesem Rudel, in dem die Mehrzahl der bekannten Geißen dieses Revierteils steht, eine gelte Altgeiß herumtreiben könnte, die nur mehr losen Kontakt zu jenem Rudel sucht, in dessen Kreis sie die Blüte ihres Lebens verbracht hat und zu dem sie nun im hohen Alter zunehmend auf Abstand geht. So harre ich aus, beobachte das Gamswild und spreche jedes Stück, das irgendwo austritt, an – doch nahezu immer handelt es sich um Stücke, die ich bereits Minuten zuvor an anderer Stelle angesprochen habe, und keines lässt mein Jägerblut in Wallung geraten.

Allmählich beruhigt sich das Geschehen. Als das Einsetzen der Dämmerung nicht mehr fern ist, will ich doch noch einen Blick in den unteren Abschnitt des Grabens werfen. Von einem Schotterabbruch, der diesen Einblick gewährt, trennen mich nur wenige Schritte. Deshalb lasse ich meine Ausrüstung zurück und gehe in voller Deckung dort hinab. Der enge Einschnitt ist jedoch wildleer und so wende ich meine Aufmerksamkeit wieder dem Rudel zu und kehre zum Rucksack zurück. Doch es tut sich wenig Neues.

Greisenhafte Geiß

Mattes Abendlicht legt sich über die Weiten des Gebirges, zeichnet Farben und Formen weich und mahnt, dass kaum mehr als eine halbe Stunde Schusslicht verbleiben dürfte. Ein letztes Mal will ich noch einen Blick

in den klammartigen Abschnitt der Rippn werfen und steige erneut einige Schritte tiefer, hin zum Schotterabbruch. Links beginnend fahre ich mit dem Fernglas über das schier senkrechte, brüchige Gefels und den hauchschmalen Waldgrat, hinter dem sich die nächste Felsschlucht der Rippn anschließt. Doch als ich tief unten am rechten Rand meines Blickfeldes angekommen bin, habe ich keine fahlgelbe Gamsdecke erschaut.

Über das Warum bin ich mir selbst nicht im Klaren, aber irgendeine Eingebung lässt mich nun nicht zu meiner Ausrüstung zurückkehren, sondern den Mittelgrat, der noch vor wenigen Augenblicken wildleer gewesen ist, von rechts nach links erneut abglesen. Und nun steht dort wahrhaftig ein Stück Gamswild! Trotz der Entfernung von rund zweihundert Metern schlägt mein Jägerherz nur einen Wimpernschlag später bereits schneller, denn ich bin mir recht sicher, die charakteristische Trophäe der Pechkruckigen erkannt zu haben.

Starr steht die Gams am Mittelgrat der Rippn und äugt aufmerksam in den nun vor ihr liegenden Graben, sodass ich mich vorerst nicht zu rühren getraue. Dann aber ducke ich mich mit aller Vorsicht zurück in Deckung, haste zu meiner Ausrüstung, raffe mein Zeug zusammen und eile zurück zum Schotterabbruch.

Wenige Bergstocklängen tiefer als zuvor spähe ich dann wieder in den tief eingefurchten Graben. Auf den ersten Blick scheint die Gams verschwunden. Doch dann entdecke ich sie! In der Zwischenzeit ist sie rund hundert Meter nach links gewechselt und steht nun unterhalb einer winzigen Waldinsel. Ich knie nieder und krieche zwischen zwei kniehohen Jungfichten die letzten Meter bis hinaus auf den Schotterabbruch. Das ist kein leichtes Unterfangen, denn das Gelände fällt hier derart steil ab, dass ich nur wenig Halt finde und zudem achtgeben muss, dass mir der Rucksack nicht davonkugelt. Doch bald habe ich die Kante erreicht, bette das Spektiv auf den Rucksack – und als ich die Gams endlich durch die hochvergrößerten Linsen beinahe zum Greifen nah sehe, lassen die asymmetrische Kruckenstellung und die starken Pechwülste keinen Zweifel mehr: Hier steht wahrhaftig die Verschollene vor mir – die Pechkruckige, die noch einmal in Anblick zu bekommen, ich kaum mehr zu hoffen gewagt hätte!

Sein hohes Alter ist diesem erfahrenen Bergtier, das die entbehrungsreichsten Winter durchstanden hat, unschwer anzusehen.





Im brüchigen Gefels fühlt sich das Gamswild sicher.

Stumpf wirkt die ungewöhnlich wollig erscheinende Decke, grau und verwaschen die Zügel, schwerfällig und steif der Gang. Den Zenit ihres Lebens hat diese außergewöhnliche Geiß, deren Fährte ich im Laufe der Jahre wieder und wieder gekreuzt habe, bereits lange überschritten und nach einem weiteren harten Bergwinter würde sie die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne vermutlich kein weiteres Mal erleben.

Kaum für möglich gehalten

Nun bin ich der Erbeutung dieser alten Geiß so nah wie nie zuvor. Ein, zwei Schrotschussweiten trennen sie noch von einer Schotterrinne, in der ich den Schuss wagen darf, ohne einen gar zu schlimmen Absturz zu riskieren. Wird die Pechkruckige die eingeschlagene Richtung beibehalten, wird sie die Rinne weniger als schrotschussweit über dem bachdurchschäumten Grabengrund queren. Derart tief drunten vermag ich von der bejagbaren Rinne jedoch nur ihren rechten Rand auf einer Breite von vielleicht zwei Gamslängen einzusehen, da mir links des Schotterabbruchs einige Bäume die Sicht hinüber auf den Gegenhang versperren. Könnte ich auf meinem Quergrat etwas tiefer hinab, so würde ich es tun. Doch der Grat wird gleich unter mir noch steiler und ist dicht mit Lärchenjungwuchs und Erlenstauden bestockt, sodass es von dort kein Schießen wäre. Ich muss mir daher etwas einfallen lassen, um die Geiß an der richtigen Stelle zum Verhoffen zu

bringen. Eine Armlänge über mir ragt ein faustgroßer Stein aus dem Erdreich. Ich ziehe ihn heraus und lege ihn griffbereit, um ihn im richtigen Augenblick über den Schotterabbruch zu werfen und in die enge Tiefe klappern zu lassen.

So kauere ich nun am steilen Grat und suche leidlichen Halt an der unter mir gewachsenen Jungfichte. Durch das abweisende Gewänd zieht die alte Geiß der Schotterrinne immer näher. Wenige Schritte, bevor ich den Schuss wagen könnte, verhofft sie und äugt wie andächtig über diese zerklüftete Wildnis, die über so viele Jahre ihre Heimat gewesen ist. Bald setzt sich die Pechkruckige wieder in Bewegung. Und in dem Augenblick, als sie den Übergang vom brüchigen Gefels in die schotterige Rinne erreicht, lasse ich meinen Wurfstein klappernd den Schotterabbruch hinabhüpfen. Eine Gamslänge unterm Rinnenrand verhofft die Begehrte und äugt argwöhnisch dem verdächtigen Geräusch entgegen.

Obwohl die Geiß am Gegenhang steht, ist der Schusswinkel aufgrund des schier senkrechten Geländes beider Grabenseiten außergewöhnlich steil. Deshalb und aufgrund der Schussentfernung von rund 120 Metern muss ich mit einer knappen Handbreit Hochschuss rechnen und gehe leicht tief ins Ziel. Wenige Herzschläge darauf hallt der Schussknall durch die Rippen. Die Pechkruckige wankt und lehnt sich zum Hang, um den Sturz in die furchteinflößende Tiefe zu verhindern.

Hastig ziehe ich das Patronenetui aus dem Hosensack und die leere Hülse aus dem

Lauf und stopfe eine neue Patrone hinein. Derweil hat die Geiß sich gedreht und ist im Begriff, von der Rinne zurück in das schroffe Felsgewänd zu steigen. Durch das Zielfernrohr erkenne ich Schweiß am Blatt und sehe, wie sich der graue Schotter unter ihr rot färbt. Dennoch gilt es, schleunigst zu handeln, denn nur ein, zwei Schritte trennen die Pechkruckige von jenem verheerenden Absturz, den ich um jeden Preis verhindern muss. Hastig fasst das Fadenkreuz erneut das Blatt und in der Eile vergesse ich aufs Tieferzielen. Dennoch wirft die zweite Kugel die Pechkruckige zu Boden, gerade als sie den Rand der Rinne erreicht hat. Am steilen Schotter rutscht die Geiß immer schneller in die Tiefe, bevor sie schließlich in freiem Fall in das klammartig eingefurchte Bachbett hinab und mir aus der Sicht stürzt.

Durch eine Schotterrinne steige ich etwas später zum Bach hinab und trete bald an die Pechkruckige heran, deren Erlegung ich zwischenzeitlich kaum mehr für möglich gehalten habe. Als ich die pechwulstigen Krucken in Händen halte und beim Zählen der Jahresringe auf das stolze Gamsalter von 16 Jahren komme, bin ich ein wunschlos glücklicher Jäger. |



Bäume finden am steilen Schotter nur mit Mühe Halt.



Jägerwissen

auf dem Prüfstand

14 Fragen zu den Themen
Wildtierkunde, Wildtierkrankheiten,
Jagdpraxis, Jagdrecht, Forstkunde ...



1 Wer oder was sind Incisivi?

- a) Insekten der Fließgewässer
- b) Schneidezähne
- c) verpuppte Schmetterlinge



2 Welche Krankheiten bezeichnet man als Zoonosen?

- a) Krankheiten bei Wildtieren
- b) alle meldepflichtigen Krankheiten
- c) zwischen Menschen und Tieren übertragbare Krankheiten

3 Wie leben Elche?

- a) in gemischten Rudeln
- b) in nach Geschlechtern getrennten Rudeln
- c) im Familienverband (Elterntiere und Jungtiere)
- d) einzelgängerisch

4 Wie lautet die Faustregel für den Längen-Gefahrenbereich bei Schrotschüssen?

- a) Korndurchmesser in mm x 50
- b) Korndurchmesser in mm x 100
- c) Korndurchmesser in mm x 150

5 Was sind endemische Arten?

- a) bereits ausgestorbene Arten
- b) alle einheimischen Arten
- c) Arten, die aus nördlichen Ländern zugewandert sind
- d) Arten, die weltweit nur in einem bestimmten Gebiet vorkommen

6 Das Rebhuhn gilt in Tirol als:

- a) häufiger Brutvogel
- b) seltener Brutvogel
- c) stark bedrohte Art
- d) ausgestorben

7 Ab welchem Körpergewicht können Wildschweine fortpflanzungsfähig sein?

- a) ca. 20 kg
- b) ca. 40 kg
- c) ca. 60 kg
- d) ca. 70 kg

Die Bestände des Rebhuhns nehmen europaweit stark ab, bedingt durch Lebensraumveränderungen und den Einsatz von Pestiziden.



8 Welche Pflanze ist auf dem Bild oben links zu sehen?

- a) Bewimperte Alpenrose
- b) Besenheide
- c) Erika
- d) Heidekraut

9 Der größte einheimische Rabenvogel ist?

- a) die Saatkrähe
- b) die Alpendohle
- c) der Kolkrabe
- d) die Nebelkrähe
- e) die Rabenkrähe

10 Was findet ein Hund am Ende einer künstlichen Fährte?

- a) ein erlegtes Stück Wild
- b) sein Lieblingsspielzeug
- c) seine Hundekiste
- d) ein Stück frische Decke
- e) einen Aufbruch

11 Welche Arten zählen zu den Orchideen?

- a) Geflecktes Knabenkraut
- b) Krausliger Peter
- c) Gewöhnliche Weißzunge
- d) Frauenschuh
- e) Klapper Hohlstängel

12 Wie groß wird ein Mauswiesel?

- a) 8 bis 10 cm
- b) 12 bis 25 cm
- c) 17 bis 28 cm
- d) ca. 30 cm

13 Welche Lautäußerungen können beim treibenden Bock gehört werden?

- a) Fiepen
- b) Schrecken
- c) Blöken
- d) Keuchen

14 Welchen Jagdhund gibt es rau-, kurz- und langhaarig?

- a) Weimaraner
- b) Labrador
- c) Magyar Vizsla
- d) Dackel

Teste dein
Wissen

1: b; 2: c; 3: d; 4: b; 5: d; 6: d; 7: a; 8: b; 9: c; 10: a; 11: a; 12: b; 13: d; 14: d

LÖSUNGEN

Information zur Tiroler Jagd und *invasiven Arten*

Gemäß § 53 Tiroler Jagdgesetz 2004 i.d.g.F. gilt, dass Jagd ausübungsberechtigte und Jagdschutzorgane das Vorkommen invasiver gebietsfremder Arten unverzüglich dem Tiroler Jägerverband, der Bezirksverwaltungsbehörde und der Landesregierung melden.

Mag. Martin Schwärzler

Invasive gebietsfremde Arten von jagdbaren Tieren sind vom Jagd ausübungsberechtigten in weidgerechter Weise zu erlegen. Die Erlegung von Tieren invasiver Arten von jagdbaren Tieren (aktuell Marderhund, Waschbär) ist unverzüglich der Bezirksverwaltungsbehörde und der Landesregierung zu melden. Als invasive gebietsfremde

Arten gelten solche, die in der EU-Liste invasiver Tier- und Pflanzenarten aufgelistet sind. Die EU-Liste invasiver Tier- und Pflanzenarten wurde erstmals 2016 erstellt, 2019 mit der Durchführungsverordnung (EU) 2019/1262 auf 66 Arten erweitert und umfasst folgende Tier- sowie Pflanzenarten (jagdbare Wildarten sind grün hinterlegt):

UNIONSLISTE INVASIVER TIERARTEN

DEUTSCHER NAME	WISSENSCHAFTLICHER NAME	GELISTET SEIT
STRUDELWÜRMER		
Neuseelandplattwurm	<i>Arthurdendyus triangulatus</i>	2019
INSEKTEN		
Asiatische Hornisse	<i>Vespa velutina nigrithorax</i>	2016
KREBSTIERE		
Chinesische Wollhandkrabbe	<i>Eriocheir sinensis</i>	2016
Kammerkreb	<i>Orconectes limosus</i>	2016
Nördlicher Flusskreb / Virilier Flusskreb	<i>Orconectes virilis</i>	2016
Signalkreb	<i>Pacifastacus leniusculus</i>	2016
Roter Amerikanischer Sumpfkreb	<i>Procambarus clarkii</i>	2016
FISCHE		
Gemeiner Sonnenbarsch	<i>Lepomis gibbosus</i>	2019
Amurgrundel	<i>Perccottus glenii</i>	2016
Gestreifter Korallenwels	<i>Plotosus lineatus</i>	2019
Blaubandbärbling	<i>Pseudorasbora parva</i>	2016
LURCHE UND KRIECHTIERE		
Amerikanischer Ochsenfrosch	<i>Lithobates (Rana) catesbeianus</i>	2016
Gelbwangen-Schmuckschildkröte / Nordamerikanische Buchstaben-Schmuckschildkröte	<i>Trachemys scripta</i>	2016

DEUTSCHER NAME	WISSENSCHAFTLICHER NAME	GELISTET SEIT
VÖGEL		
Hirtenstar	<i>Acridotheres tristis</i>	2019
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i>	2017
Glanzkrähe	<i>Corvus splendens</i>	2016
Schwarzkopfruderente	<i>Oxyura jamaicensis</i>	2016
Heiliger Ibis	<i>Threskiornis aethiopicus</i>	2016
SÄUGETIERE		
Pallashörnchen / Rotbauchhörnchen	<i>Callosciurus erythraeus</i>	2016
Kleiner Mungo	<i>Herpestes javanicus</i>	2016
Chinesischer Muntjak / Zwergmuntjak	<i>Muntiacus reevesi</i>	2016
Nutria	<i>Myocastor coypus</i>	2016
Südamerikanischer Nasenbär	<i>Nasua nasua</i>	2016
Marderhund	<i>Nyctereutes procyonoides</i>	2017
Bisamratte	<i>Ondatra zibethicus</i>	2017
Waschbär	<i>Procyon lotor</i>	2016
Grauhörnchen	<i>Sciurus carolinensis</i>	2016
Fuchshörnchen	<i>Sciurus niger</i>	2016
Burunduk / Gestreiftes Backenhörnchen	<i>Tamias sibiricus</i>	2016

UNIONSLISTE INVASIVER PFLANZENARTEN

DEUTSCHER NAME	WISSENSCHAFTLICHER NAME	VORKOMMEN IN TIROL	GELISTET SEIT
Weidenblatt-Akazie	<i>Acacia saligna</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Götterbaum	<i>Ailanthus altissima</i>	punktueller Massenvorkommen	2019
Alligatorkraut	<i>Alternanthera philoxeroides</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Blaustängelige Besensegge	<i>Andropogon virginicus</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Gewöhnliche Seidenpflanze	<i>Asclepias syriaca</i>	selten, lokal etabliert	2016
Östlicher Baccharisstrauch / Kreuzstrauch	<i>Baccharis halimifolia</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Karolina-Haarnixe / Grüne Haarnixe	<i>Cabomba caroliniana</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Ballonrebe	<i>Cardiospermum grandiflorum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Purpur-Pampasgras	<i>Cortaderia jubata</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Dickstielige Wasserhyazinthe	<i>Eichhornia crassipes</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Schmalblättrige Wasserpest	<i>Elodea nuttallii</i>	punktueller Massenvorkommen	2017
Purpur-Veldtgras	<i>Ehrharta calycina</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Mammutblatt	<i>Gunnera tinctoria</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Riesenbärenklau / Herkulesstaude	<i>Heracleum mantegazzianum</i>	verbreitet und etabliert	2017
Falscher Wasserfreund	<i>Gymnocoronis spilanthoides</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Golpar / Persischer Bärenklau	<i>Heracleum persicum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Sosnowsky-Bärenklau	<i>Heracleum sosnowskyi</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Japanischer Hopfen	<i>Humulus scandens</i>	nur historische Nachweise	2019
Großer Wassernabel / Hahnenfuß-Wassernabel	<i>Hydrocotyle ranunculoides</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>	verbreitet und etabliert	2017
Wechselblatt-Wasserpest / Krause Afrikanische Wasserpest	<i>Lagarosiphon major</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Seidenhaar-Buschkle	<i>Lespedeza cuneata</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Großblütiges Heusenkraut	<i>Ludwigia grandiflora</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016

Flutendes Heusenkraut	<i>Ludwigia peploides</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Japanischer Kletterfarn	<i>Lygodium japonicum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Gelbe Scheinkalla / Amerikanischer Stinktiefkohl	<i>Lysichiton americanus</i>	Einzelnachweise	2016
Japanisches Stelzengras	<i>Microstegium vimineum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Brasilianisches Tausendblatt	<i>Myriophyllum aquaticum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Verschiedenblättriges Tausendblatt	<i>Myriophyllum heterophyllum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Santa-Maria-Prärieampfer / Karottenkraut	<i>Parthenium hysterophorus</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Afrikanisches Lampenputzergras	<i>Pennisetum setaceum</i>	bisher nicht nachgewiesen	2017
Durchwachsener Knöterich	<i>Persicaria perfoliata (Polygonum perfoliatum)</i>	selten verwildert	2016
Mesquitebaum	<i>Prosopis juliflora</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Kudzu	<i>Pueraria lobata</i>	bisher nicht nachgewiesen	2016
Büschelfarn	<i>Salvinia molesta</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019
Chinesischer Talgbaum	<i>Triadica sebifera</i>	bisher nicht nachgewiesen	2019

Quelle: Artikel 4 Abs. 1 der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten, ABl. 2014 Nr. L 317, S. 35, zuletzt geändert durch die Verordnung (EU) Nr. 2031/2016, ABl. 2016 Nr. L 317, Universität Innsbruck www.uibk.ac.at



Der Adlergraf

Kräftiger Beifall der Landbevölkerung – vor allem der Almbauern und Hirten, beflügelte einst den Tatendrang der „Adlerjäger“. Maximilian Graf Arco-Zinneberg (1811–1885) war einer der bekanntesten. Vier großformatige Ölgemälde und Lithographien mit Gedichten aus seiner Feder illustrieren anschaulich seine erfolgreichen Jagden und todesmutigen Aushorstungen dieses königlichen Vogels.

Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



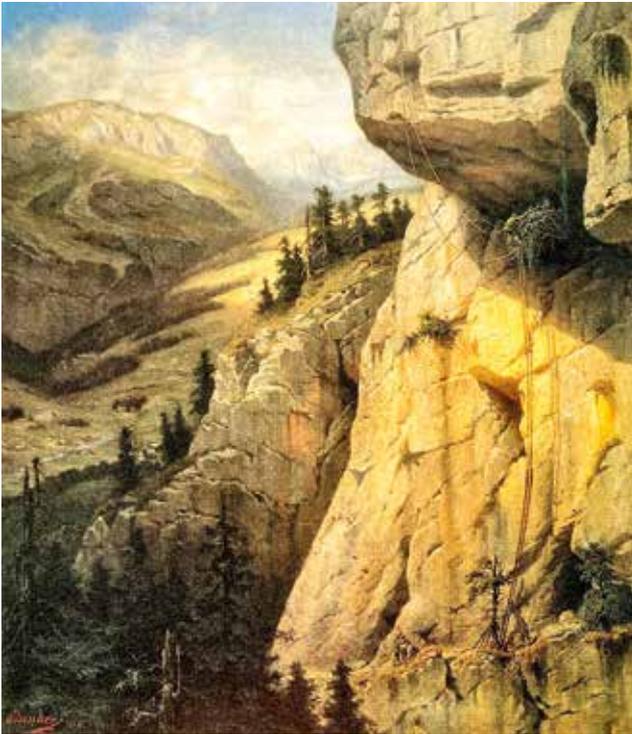
Spross eines angesehenen bayerischen Adelsgeschlechts

Arco-Zinneberg war eine der bedeutendsten Jägerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Als Sohn der bayerischen Kurfürstin Maria Leopoldine, die nach dem Tod Karl Theodors in zweiter, morgantischer (unebenbürtiger) Ehe Ludwig Graf von Arco heiratete, gehörte er zum engeren Kreis der königlichen Familien von Max Joseph und König Ludwig I. Seine Mutter, geschäftstüchtig, unabhängig, lebenslustig und unermesslich reich, unterstützte seine Natur- und Jagdleidenschaft. Zu seinem 17. Geburtstag bereitete sie ihm eine Jagdpartie besonderer Art. Sie ließ den Vorplatz des Max-Palais in München mittels vieler Tannen in einen künstlichen Wald verwandeln, der durch Kerzen in bunten Papierballons beleuchtet wurde, und ließ einen Hirsch, ein Wildschwein und einen Fuchs malen, die durch eine Maschine angetrieben durch den Wald liefen. 15 Jäger mussten mit Bolzenbüchsen auf sie schießen. Die Preise für die Sieger wurden von jungen Damen verteilt. Zum Weihnachtsfest 1841 schenkte sie Max u. a. drei Hirschgeweihe und 15 Rehkronen für seine Sammlung sowie acht Gewehre, ein Tafelservice mit eingraviertem Wappen und 16 Wandluster für seinen Saal.

Der erste Adlerfang am Untersberg

Im Forstamt Berchtesgaden war Graf Arco zur Adlerjagd eingeladen. In Gedichtform beschreibt der passionierte Jäger sein Vorhaben an einem Horst in der Nähe des „Bocksgangs“, zu dem er vom Tal aus gut zwei Stunden Aufstieg hatte. Der Horst, den ihm der „Moderegger Muck“ gezeigt hatte, war von unten zwar gut zu sehen, jedoch nicht zu erreichen. Von oben war er zudem wegen des Überhangs nicht einzusehen. Über einen „entsetzlich schmalen Felsen-Gänge“ gelangte der kühne Jäger, gesichert mit einem Seil, in die Wipfel einer Fichte. „Doch von den Ästen bis zu dem Horste dann war es wohl eine schwindelige Geschichte!“ Anschaulich beschreibt er die Residenz der königlichen Vögel sowie den Gestank im Horst: „Pestilenz – an Adlerhöfen Mode.“ Nachdem der Jungadler, der fast ausgewachsen war, mit einem Holzast

Max Graf zu Arco-Zinneberg, Lithografie nach einer Fotografie von Hanfstaengl, Mitte des 19. Jahrhunderts



Der zweite Adlerfang zu Rohrmoos, Ölgemälde von Konrad Reinherz, 1860 im Format 121 x 109 cm

hinten in einem Felsloch und einer langen Schnur mit einem Stein an den Ständern fixiert war, kam das „Pensum für die Alten“. Drei Wochen, in denen er täglich bei Nacht zweimal den Gang im Fels auf und ab machte, um auch die Alten zu erlegen. Zwischen 12. Juni und 3. Juli 1858 fand dieser „1. Adlerfang“ statt, um dann den „Pflaun“ (Adlerflaum) – eine der Trophäen des königlichen Vogels – an alle seine Mädls zu übergeben. Der Graf hatte 13 Kinder, sieben davon waren Mädchen!

Der zweite Adlerfang zu Rohrmoos im Allgäu

Als Gast war Graf Arco auf einer Besichtigung des Fürsten Friedrich zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee eingeladen. Die „Expedition“, wie er sie in seinem 1865 erschienenen Bilderbogen bezeichnet, zeigt die Illustration der kühnen Besteigung zum Horst in der stark überhängenden, 500 Fuß hohen Wand auf drei zusammengebundenen Leitern. Der umlaufende Text – in einer sehr kleinen Schrift, man benötigt eine Lupe zum Lesen – schildert anschaulich und genau die Unternehmung. Die Zeilen entsprechen genau den Tagebuchaufzeichnungen des Grafen, die ich bei den Vorbereitungen zu einer Ausstellung mit großem Interesse lesen konnte.

Bereits am ersten Tag nach der Ankunft gelang Maximilian der Schuss auf das Adlerweib, das er verloren glaubte und am nächsten Morgen bei strömendem Regen in einer Felsspalte fand. Völlig durchnässt, aber „seelenvergnügt“ kam er mit der Beute nach Rohrmoos zurück, den Adler zu trocknen, „sich am Ausreißen der schönen Flaumen zu ergötzen und ihn dann in eine Kiste zu packen, um ihn gleich morgen nach München zum Ausstopfen zu schicken.“ Tage verbrachte der Graf danach bewegungslos in seinem Schirm, um aus einem kleinen Schussloch die Gewohnheiten der nächsten erhofften Beute zu studieren. Der Vogel hatte den Feind erkannt und schoss, als dieser zum Stand pirschte, auf diesen zu, drehte aber in gebührender Entfernung wieder ab. Arco sah den Terzel hoch in den Lüften oder pfeilschnell den Horst anfliegen, um mit den Fängen Futter für den Jungen abzu-

werfen, um dann wie ein Stein mit eingezogenen Schwingen in die Tiefe zu stürzen. Nach acht Tagen des „Passens“ nützte der Jäger, wie er schreibt, den Augenblick eines zweimaligen Flügelschlagens „wegen Platzmangels“ am Fels vor dem Abstreichen.

Nach der Erlegung der Altvögel ging es sofort an die Aushorstung des Jungvogels. Zehn Holzknechte wurden „zusammengetrommelt“ und man versuchte, mit langen Seilen und ausreichend Handwerkszeug ausgerüstet, von oben her – wie es üblich war – an den Horst zu gelangen. Dieses Unternehmen schlug „nach acht Stunden vergeblicher Arbeit“ wegen des großen Überhangs, unter dem der Jungadler saß, fehl. So begann man noch in der Nacht, eine Leiter anzufrachten und plante, diese mit zwei anderen zusammenzubinden.

Am 21. Juni morgens um 5 Uhr trugen 14 Holzknechte die drei Leitern nebst Handwerkszeug an die „sogenannte rothe Wand.“ Eine ungeheure Schwierigkeit war es, die Leitern an einem schmalen Felsband zusammenzubinden, hochzuziehen und hinter einer Fichte zu verankern. Keiner der sechs jungen Männer, die beim Adlergraf standen, wagte den Aufstieg zum Horst und alle zweifelten an diesem Gelingen. „Volle dreiviertel Stunden“ kletterte Arco auf der schwankenden Leiter, bis er den Horst erreichte. Über eine „halbe Stunde“ hing und kämpfte er am Geäst des Horstes, um den Jungen auszuheben. Mit einer „Hundeschnur“ fixierte er ihm „unter seinem furchtbaren Geschrei, Wehren und Flügelschlag ganz gemächlich die Gewaffe zusammen“ und befestigte das „Schnurende am obersten Knopfe des Rockes.“ Der Graf ließ „den Gefangenen“ ein Stück hinter sich hinunter, um seinen geordneten Rückzug anzutreten. Am anderen Morgen nahm er den jungen Adler mit nach München, wo er „während 14 Tagen Gastrollen gab, und sich jetzt, bestens gedeihend, am Königssee seinem Kameraden“, den er zwei Jahre zuvor am Untersberg aushorstete, gegenüber befand. Die umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen des Grafen, gedruckt auf dem großformatigen Bilderbogen von Druckerei Dr. Wolf & Sohn, enden mit einer Einladung: „Wer sie beide sehen will, ist freundlichst eingeladen.“

”

*Drei Wochen saß ich um den Teufels-Horst herum,
und täglich wohl an zwölf bis sechzehn Stunden,
denn diese Adlersbrut, die war fürwahr nicht dumm,
ließ sich nur mühsam nach und nach verwunden,
doch sucht um einen guten Platz ich so lang um,
bis endlich diesen hier ich aufgefunden,
wo ich den Adlern reitend durch mein donnernd Bumm!
Ein doppelt glücklich Feuer unterzunden!
In Zorn und Wuth schrie sich der böse Junge stumm,
als an dem Seile gar fest angebunden
ich ihn wohl etwas keck allein nahm aus, und d'rum
möchte alles dieß nicht etwa Jedem munden!“*



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: DW 15
E-Mail: info@tjv.at
www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- ➔ Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildplaketten
- ➔ Verschiedene Hinweistafeln
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

KOSTENLOSE

SERVICEHOTLINE:

Die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes ist auch unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 / 244 177 erreichbar!

Kooperation mit Jagdgefährte-App gestartet

Die Partnerschaft des Tiroler Jägerverbandes und des Jagdgefährten erweitert die Möglichkeiten im Thema digitale Jagd. Die von Hunter & Co entwickelte App „Jagdgefährte“ hat sich zum Ziel gesetzt, dem/r Jäger/in in allen Bereichen unter die Arme zu greifen. Neben dem hochprofessionellen Reviermanagement hat man die Möglichkeit, in der App verschiedenste Informationen, z. B. über Wildforschung und -monitoring (Rehkitzmarkierung, Sichtung invasiver Arten u.v.m.), zu sammeln und zu teilen. Für Tirol steht zudem die Anzeige der Reviergrenzen sowie der Erhalt aktueller News aus Tirol zur Verfügung.

Pro-Version

Die Pro-Version bietet höhere Individualisierung. Hier können Sie unter anderem Höhenlinien und die Witterungsrichtung sehen, die Entfernung zum Wild messen und Hochständen/Fütterungen oder Mitjägern Aufgaben zuteilen. Als besonderes Zuckerl bietet Hunter & Co nun allen Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes 10 % Rabatt an. Einfach in der Webversion den Code „TIROLMITGLIED2022“ einlösen und die Vorteile genießen.

TJV



Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Helmuth Amhof
Sillian, 88 Jahre

Johann Egger
Kirchbichl, 88 Jahre

Michael Waldner
Oberlienz, 85 Jahre

Peter Moser
Alpbach, 84 Jahre

Peter Foidl sen.
Reith bei Kitzbühel, 82 Jahre

Rudolf Zorko
Innsbruck, 80 Jahre

WM Willi Thaler
Obsteig, 69 Jahre

Simon Arzberger
Radfeld, 68 Jahre

Ernst Salzgeber
Nauders, 64 Jahre





Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juli

96 Zur Vollendung des 96. Lebensjahres:
Pircher Albert, Strengen

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
ROJ Margreiter Georg, Steinberg a. R.

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Luggin Heinrich, Tarrenz; Dr. Rankl Franz,
St. Johann i. T.; Steinlechner Alfred, Pillberg

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Lackstätter Josef, Hart i. Z.; Machalitzky Hans
Heinz, Innsbruck; Reiterer Leopold, Aspangberg

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Egger Johann, Kirchbichl; Netzer Anton,
Ladis; Ribis Johann, Neustift i. St.

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Kluibenschädl Rudolf, Möt; Schönegger
Konrad, I-Innichen; Thöni Josef, Arzl i. P.

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Beygang Günther, D-Hersbruck;
Bischofer Benedikt, Schwoich; Höppner Reinhold,
D-Riedenburg; Mair Otto, Vals; Pfeiffer Ferdinand,
Tulln; Schratenthaler Hermann, Achenkirch; Steiner
Hans, Nenzing

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Feiersinger Matthäus, Oberndorf; Goder-
bauer Hans, D-Dinkelsbühl; Ruppert Fritz, Innsbruck;
Weber Erwin, Navis

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Bottinelli Sergio, CH-Cadempino; Daxacher
Hugo, Kirchbichl; Eberharter Josef, Zellberg; Juen
Arnold, See; Klingler Alfred, Götzens; Meisnitzer
Erwin, Innsbruck; Schranz Arthur, Innsbruck;
Schreder Josef, Going; Steinmüller Johannes Alois,
Längenfeld

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Abele Günter, D-Senden; Boscarolli
Waldemar, Reith b. K.; Brinke Bernhard Th., NL-EM
Zeddarn; Gallop Josef, Völs; Hanser Raimund,
Ried i. Z.; Heeren Edden, D-Stuttgart; Kraiß Hubert,
D-Herrenberg-Kuppington; Rieder Josef, Kufstein;
Walser Paul, D-Riemerling

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
ROJ Bellingner Johann, Brandenberg;
Dirscherl Hubert, D-München; Diskus Ernst, Kufstein;
Ellinger Friederike, Breitenbach; Heinz Ekkehard,
Jenbach; Koch Johann, Söll; Lener Heinrich,
Matrei a. Br.; Schaur Josef, Volders; Dr. Schießling
Anton, Reith i. Alpb.; Seitz Günter, D-Pforzheim;
Waltl Johann, Kitzbühel

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Distelmeier Heinz, D-Egling-
Deining; Felderer Max, Thaur; Haslwanter Felix,

Reith b. S.; Hauser Andreas, Zellberg; Irenberger
Oswald, Westendorf; Kerschdorfer Peter, Stumm;
Reolon Gianfranco, I-Ponte nelle Alpi; Schlegel
Hans, CH-Buchs; Sprenger-Steixner Wilhelm,
Schönberg; Stecher Rupert, Ried im Oberinntal;
Wurm Franz, Wattens

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Eberharter Max, Hart i. Z.; Graf Norbert,
Mils; Kampreger Oskar, Innsbruck; Knecht Dieter,
D-Bempflingen; Leitner Ewald, Haiming; Narr
Josef, See; Oberleiter Klaus, Innsbruck; Dr. Pallua
Anton, Tulfes; Pilger Karl, Wörgl; Reiter Barbara,
Fieberbrunn; Thaler Karl, Zirl; Waibl Hermann,
Innsbruck; Waltl Johann, Fieberbrunn

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Brugger Franz, Kaltenbach; Gatt Helmut,
Vals; Hellmeier Kastulus, D-Holzkirchen; Huber
Johann, Zams; Jordan Franz, Kematen; Käppli
Robert, CH-Davos Wolfgang; Michaeler Jakob,
I-Natz-Schabs; Plank Ulrike, Terfens; Rohregger
Otto, Kramsach; Ultes Josef, Stanzach; Unterberger
Johann Georg, Wattens; Walch Anton, Steeg

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Auer Ferdinand, Tulfes; Baumann Heinz,
Innsbruck; Freiherr Michel von Tüßling Friedrich-
Karl, D-München; Gisler Bruno, CH-Oberrohrdorf;
Holzknecht Alfred, Längenfeld; Islitzer Simon,
Prägraten; Klocker Andreas, Ramsau i. Z.; Lechner
Michael, St. Jakob i. H.; Lorenz Helmut, Pettneu a. A.;
Marthe Hansjörg, Telfs; Siegele Karl, Zams; Wagner
Gerhard, Weppersdorf

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
ROJ Albrecht Hans Jörg, Leutasch; Flieger
Erwin, D-Geretsried; Hillebrand Herbert, Großmain;
Kattey Roland, Kramsach; Marschik Jürgen,
Jenbach; Neuner Anton, Leutasch; Schmid Hansjörg,
Oetz; Schneider Konrad, Obertilliach; Sterra Jürgen,
D-Hamburg; Wille Maria, Fließ; Zass Peter,
Westendorf

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Deutingner Josef, Nauders; Ferner-Ortner
Alois, Ainet; ROJ Hosp Josef, Söll; Dr. John Wolf-
gang, I-Brixen; La Roche Michael, CH-Basel; Schäfer
Gion Jürg, CH-Flims; Schneider Hans-Willi,
D-Amberg; Thalmaier Franz, D-Buchloe; Tschiederer
Wendelin, Pettneu a. A.; Dr. Wacker Helmut,
Innsbruck; Wechselberger Jakob, Schwendau

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Jura Leopold, Völs; Dr. Kaserer Robert,
Wattens; Klocker Jakob, Hippach; Knoll Walter,
Kapp; Koch Norbert, D-Aachen; Krauskopf Harald,
D-Biebental; Lashofer Stephan, Wald; Leitner
Nikolaus, Kitzbühel; Linder Hubert, Sillian; Peer
Johann, Steinach a. Br.; Posch Othmar, Lermoos;
Rangger Albert, Zirl; Schneider Wolfgang, Telfs;
Schreder Erich, Eppendorf; Steinle Theodor,
D-Cavertitz

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Bertolini Rudolf, I-Kurtinig; Egger Wolf-
gang, Jochberg; Gatterer Cyriak, I-Pfalzen;
Haselsberger Wilhelm, Scheffau a. W. K.; Heller
Wolfgang, Retz; Hörhager Rudolf, Kolsassberg;
Huber Walter, Wenns; Jungen Theodor Jan
Hubert Maria, B-Lanaken; Lanthaler Josef,
Aschau i. Z.; Lenz Reinhard, Kaunerberg;
Dr. Lieser Wilhelm, D-Garmisch-Partenkirchen;
Mahlr Johann, Pyhra; Schmalz Ludwig, Bruck a. Z.;
Ing. Schneider Eckhart, Rum; Striessnig Burghard,
Innsbruck; Tumler Edmund, Pfunds; Witzmann
Andre, Kitzbühel

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Ewerz Alois, Imst; Gabriel Silvio,
CH-Stein a. Rh.; Gstinig Alois, Oberlienz; Haslwanter
Erich, Rietz; Heigenhauser Friedrich, Kramsach;
Hornberger Paul, D-Gonnesweiler; Kleinheinz
Herbert, Landeck; Kolb Franz, Baumkirchen;
Lehner Josef, Wels; Neururer Hubert, D-Bad
Kissingen; Oberprantacher Anton, Landeck;
Dr. Orth Hermann, D-Eurasburg; Plankensteiner
Reinhold, Kaunertal; Roller Martin, D-Stuttgart;
Schiefer Alfred, I-St. Leonhard i. P.; Signitzer
Bernhard, Pfons; Siller Hermann, Neustift i. St.;
Dr. Waldner Franz, Götzens; Widmann Alheidis,
Stumm

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Angheben Luigi, I-Vallarsa; Eberl Wilfried,
Finkenberg; Gschwentner Johann, Breitenbach a. I.;
Hopfgartner Rino, Inzing; Kathrein Adalbert,
Arzl i. P.; Köfler Elmar, Telfs; Kögl Hanspeter, Anger-
berg; Koidl Andreas, Aurach b. K.; Konrad Adelbert,
Schlins; Lorberg Karl-Heinrich, D-Essel-Engelhausen;
Mag. Marton Erwin, Imst; März Eberhard, Thiersee;
Mühlburger Walter, Virgen; Nairz Erwin, Zirl;
Oblasser Alois, Kals a. Gr.; Ing. Obrist Othmar,
Angerberg; Permann Alarich, Pfunds; Dr. Pfaundler
Sebastian, Sattens; Plautz Paul, Iselsberg; Pototzki
Anton, D-Burgheim; Pramstaller Josef, Gries i. S.;
Ing. Rainer Edwin, Kolsass; Rupperecher Johann
Peter, Breitenbach a. I.; Sassudelli Gianpaolo,
I-Trento; Volderauer Anton, Neustift i. St.

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Auer Stefan, Zams; Böhm Andrea, Inns-
bruck; Eberharter Siegmund, Hopfgarten; Freymuth
Dominik, Walchsee; Gomis Eduard Peter, Dölsach;
Grönemeyer Dirk, D-Niedertaufkirchen; Gruber
Christof, Kufstein; Gsaller Alois, Virgen; Hager Anton,
Reith b. K.; Hofer Martin, I-Glurns; Imobersteg
Niklaus, CH-Zweismimmen; Jeitner Simon, Umhausen;
Karner Anton, Fendels; Klimmer Josef, St. Anton a. A.;
Kneisl Michael, Sölden; Lair Markus, Telfs; Moroder
Siegfried Karl, I-St. Ulrich; Dr. Mühlberger Marcus,
Innsbruck; Dr. Müller Dominik Josef, Pinswang;
Niederwieser Ingeborg, Thal-Assling; Nußbaumer
Robert, Kramsach; Oberrauch Oswald, I-Ritten;
Ostermann Andreas, Stanzach; Pflingstl Josef,
Götzis; Punwar Purvaise Philip James, Innsbruck;
Rogge Dag, D-Mettmann; Strasser Josef, Kartitsch;
Sulzenbacher Gertraud, I-Innichen; RJ Tiefenbacher
Josef, Untertilliach; Dr. Underberg-Ruder Hubertine,
CH-Frick; Warolly Friedrich, St. Ulrich a. P.



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Colleselli Jakob, Lienz; Wöhrl Josef, D-Dormagen

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Längle Helmut, Altach; Tipotsch Josef, Lanersbach; Unterluggauer Hubert, Obertilliach; Prof. Weck Peter, Wien

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Pichler Alois, I-Deutschnofen

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Berger Josef, Virgen; Waldner Josef, Serfaus; Dr. Wiedenhofer Karl, I-Welschnofen

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Hanser Peter, Mayrhofen; Knaus Fritz, Kapfenberg; Plattner Anton, Schwaz; Schaller Josef, Innervillgraten; Stupp Manfred, D-Kleinblittersdorf

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Dr. Bachmann Dietmar, Innsbruck; Eglite Helmut, D-Celle; Massie Kurt, D-Merzhausen

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Mayr Josef, I-Laas; Neuner Karl, Leutasch; Ponnert Rudolf, D-Baierbrunn

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Arendt Volkmar, Reith b. K.; Baur Klaus, D-Memmingen; Eberle Heinz, FL-Triesen; Feuerstein Oswald, Lech; Gruber Hermann, Inzing; Gschirr Franz, Ellbögen; Heis Max, Oberperfuss; Scheiber Valentin, Sölden; Wächter Helmut, Kramsach; Zellot Heinrich, St. Jakob

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Embacher Leonhard, Söll; Frischmann Kathi, Umhausen; Pedross Kurt, I-Latsch; Stenghele Rolando, I-Lavarone; Tenti Tino, CH-Elsau

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Aigner-Dünnwald Anjuta, D-Pöcking; Arendt Ingrid, Reith b. K.; Beutler Peter, D-Baldham; Hilber Johann, Trins; Holzknecht Wilhelm, Längenfeld; Lampacher Heinrich, Pettneu; Lempach Walter, Wängle; Lumassegger Alois, Sistrans; Mairhofer Johann, Thiersee; Pöll Ludwig, Zell a. Z.; Dr. Rantner Helmut, Mils; Tinzl Walter, Umhausen; Wetscher Max, Weissenbach; Wille Egon, Pians

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Bouvier Erwin, Zams; Herrmann Horst, Zirl; Jenewein Josef, Mühlbachl; Kenzian Adolf, St. Paul; Krischan Rainer, Aldrans; Mattersberger Alois, Matri i. O.; Strigl Emil, Sautens; Thöni Fritz, Tösens; Dr. Wolf Hugo, Sistrans

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Deutschmann Robert, Piller; Ing. Fischer

Karl, D-Haar; Hörhager Herbert, Tulfes; Klingler Adolf, Hopfgarten i. Br.; Köll Anton, Arzl i. P.; Ortner Michael, Breitenbach a. I.; Pregenzer Albrecht, Prutz; Ritter Georg, St. Johann i. T.; Schönherr Ferdinand, Pettneu a. A.; Schraffl Karl-Heinrich, I-Brixen; Stöckl Georg, D-Königsdorf; Turel Bernhard, D-Bad Reichenhall; Viehweider Hermann, Thaur; Vogelsang Karl, Helfens

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Baumann Johann, Innsbruck; Duregger Helene, Assling; Harrer Willi, D-Batzhausen; Huber Anton, Leisach; Pelz Peter, D-Eurasburg; Perfler Johann, Außervillgraten; Pöschl Franz, Wildermieming; Sailer Josef, I-Schländers; Schäffler Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach; Sopracolle August, Steinach

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Amann Norbert, Berwang; Baumgartner Sebastian, Kössen; Blasy Heidemarie, Innsbruck; Dallavia Bruno, St. Johann i. W.; Grissemann Alois, Grins; Dipl.-Ing. Groß Werner, D-Herzogenaurach; Guem Alfred, Schönwies; Raich Alois, Pettneu; Schranz Oswald, Ried i. O.; Sommeregger Renate, Kramsach; Sottner Heinz, Niederndorf

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Battocchi Giorgio, I-Daone; Bercher Peter Rolf, D-Breisach a. Rh.; Facchi Roberto, I-Vestone; Gritsch Robert, Wörgl; Jöchler Siegfried, St. Johann i. T.; Kellner Georg, D-Wackersberg; Kriegeskorte Bernd Hugo, D-Neubiberg; Salchner Ernst, Trins; Schmid Johann, Mils; Ströckl Ulrich, Lienz; Dr. Unterweger Reinhold, Thal-Assling; Wimpisinger Karl, Ried i. Z.

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Auer Rupert, Feichten; Bräm Bruno, CH-Einsiedeln; Eberharter Jakob, Kaltenbach; Dr. Elsässer Manfred, Innsbruck; Etzelstorfer Karl, Raiding; Guler Linard, CH-St. Moritz; Hornbacher Manfred, Jenbach; Niederwieser Anton, Assling; Schäfer Hans-Jürgen, D-Bad Laasphe; Schwarz Alfred, Stanzach; Dr. Sponring Winfried, Lans; Strasser Jakob, Rietz; Ullrich Hans-Jürgen, CH-Thalwil; von Janowsky Eberhard, D-Dahn

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Berkold Josef, Rinnen; Bucher Gerhard, Sölden; Gröderer Hans Peter, Kirchberg i. T.; Kohl Peter, I-Ritten; Ramensperger Josef, CH-Bollingen; Schmid Martin, Mieming; Schmitzer Erwin, Vomp; Schwarz Erich, Fulpmes

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Baldinger Alexander, CH-Oberwil-Lieli; Gaugg Albert, Reith b. S.; Griesser Ludwig, Umhausen; Handl Karl, Pians; Hellmuth Robert, D-Neuhof a. d. Z.; Koch Manfred, Reutte; Köberl Herbert, Bad Aussee; Mack Franz, Fiecht; Millinger Wolfgang, St. Ulrich a. P.; Niederkofler Josef, I-Uttenheim; Pixner Gottfried, Wennis; Resinger Eduard, Virgen; Siegele Gerhard, Zams; Widmann Karl, Waidring

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Bartl Siegmund, Imsterberg; Berkold Wilhelm, Berwang; Brickert Maxime, Telfs; Dindl Hermann, Langkampfen; Föger Maria, Umhausen; Grasser Ludwig, Linz; Griesser Johann, Mils; Gstir Erich, Längenfeld; Huber Helmut, D-Baiern; Dr. Keitel Hans Peter, D-Essen; Marzilli Mario, I-San Giuliano; Mayr Josef, Walchsee; Nairz Kurt, Leutasch; Pföstl Josef, I-Schenna; Poberschnigg Georg, Lermoos; Rieser Anton, St. Johann i. T.; Schöpf Erich, Innsbruck; Dr. Sief Robert, Schwaz; Streiter Konrad, Vomp; Tannheimer Roland, Schattwald; Waldner Hans, I-Meran; Wellmann Hans Josef, Westendorf; Wolf Heinrich, D-Elsdorf

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Bach Michael, D-Staudt; Eiter Franz, St. Leonhard i. P.; Foidl Alois, St. Jakob i. H.; Griesser Paul, Landeck; Gruber Hermann, Aschau i. Z.; Hauser Alois, St. Jakob i. H.; Kapeller Hans, Thaur; Kronbichler Josef, I-Gais; Dr. Ludwig Helmut, Stans; Madersbacher Franz, Brixlegg; Mayr Johann, Kössen; Plieschnig Hubert, Haiming; Rosina Manfred, Wörgl; Rupp Gerhard, Obsteig; Schmid Hermann, Wennis; Schreier Hubert, Oberhofen; Seelos Peter, Scharnitz; Dr. Ing. Wiedeking Wendelin, Achenkirch

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Ager Hans Peter, Grinzens; Auer Anton, Längenfeld; Mag. Aulitzky Judith, Tulfes; Bliem Franz Josef, Mayrhofen; Derfesser Franz Josef, Baumkirchen; Feuerstein Jakob, St. Anton a. A.; Fuhs Josef, Bisamberg; Gundolf Franz, Wängle; Dr. Hasler Markus, FL-Vaduz; Haueis Friedrich, Strengen; Haun Hubert, Fügenberg; Hauser Kurt Josef, Zirl; Hirzinger Georg, Brixen i. Th.; Hofer Elmar, I-Prad; Höß Norbert, D-Gilching; Irsslinger Siegfried, D-Mießkirch-Igelwies; Jeworutzki Karl Heinz, D-Utting; Kapeller Walter, Fieberbrunn; Klaus Werner, Ötztal-Bahnhof; Koch Heinrich, Stanzach; Ing. Kofler Alfred, Gnas; Leiter Leopold, Außervillgraten; Dr. Mair Johann Peter, Haiming; Moser Georg, Kartitsch; Ohnhäuser Günter, D-Nürnberg; Prinz Herbert, CH-Samnaun; Dipl.-Ing. Schaaf Rüdiger, D-Ransbach-Baumbach; Willmann Cornel, D-Schonach

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Afflener Johann, St. Pölten; Bader Thomas, Ehrwald; Bramböck Matthias, Wörgl; Bucher Martin, Ellmau; Edenhauer Josef, Oberdorf i. T.; Federspiel Gerhard, Rettenschöss; Ginther Gabriele, Stanzach; Gredler Vitus, Tux; Hammerle Karl, Mils; Haselwanter Josef, Sellrain; Hauser Robert, St. Johann i. T.; Hellweger Lukas, Strengen; Hörfarter Robert, Brixen i. Th.; Ing. Knabl Herwig, Aldrans; Kröning Karsten, D-Düsseldorf; Krummenacher Peter Walter, CH-Rain; Leitgeb Andreas, Mieders; Mietschnig Franz Josef, Dölsach; Mrak Karl, Stams; Oberhauser Edmund, Jochberg; Panzenböck Maximilian, Furth; Presslauer Johann, Matri i. O.; Reiter Susanne, Telfs; Schnitzer Karl, D-Wallgau; Stöckl Hubert, Kaunertal; Stotter Christian, Lienz; Tauber Martin, Innsbruck; von Känel Peter, CH-Boltigen



68. CIC-Generalversammlung in Lettland

Unter dem Motto „Conserve – Convene – Communicate“ (Erhalten – Zusammenkommen – Kommunizieren) ging es darum, die Bedeutung der Kommunikation in der heutigen Welt zu erforschen und Fragen wie diese zu beantworten: Wie können wir unsere Erfolge kommunizieren? Welche Arten der Kommunikation sind am effektivsten? Und was können wir von unseren Verbündeten und von unseren Gegnern lernen?

In der heutigen Welt ist eine wirksame Kommunikation der eigenen Botschaften gleichbedeutend mit dem Erfolg einer Organisation. Dies wirft jedoch die Frage auf, wie man moderne Kommunikationsmittel am besten einsetzt und wie effektiv sie in bestimmten Fällen sind.

Die Sitzung mit dem Titel „Utilising Communications Tools in the 21st Century“ (Nutzung der Kommunikationsinstrumente des 21. Jahrhunderts) wurde organisiert, um genau dieses Thema zu untersuchen, wobei die Redner eingeladen wurden, ihre Erfahrungen mit bestimmten Instrumenten und deren Einsatz in Kommunikationskampagnen zu diskutieren.

Rob Yorke, Umweltdialogbroker und Kommentator für den ländlichen Raum, moderierte die Sitzung und wies darauf hin, dass die Menschen den Rückgang der biologischen Vielfalt der Jagd zuschreiben, obwohl dies bei weitem nicht der Wahrheit entspricht. Vor diesem Hintergrund wurde den Diskussionsteilnehmern eine Frage gestellt: Wie kann die Jagd die Menschen in einem neuen Kontext erreichen, der die Erhaltung in den Mittelpunkt stellt?

Augustin Leclerc (Generaldirektor von Corporate & Partner bei JIN) schlug vor, den Schwerpunkt von der Tötung von Tieren auf die Erhaltung und das Management von Wildtieren zu verlagern, um die Jagd in einem positiven Licht darzustellen. Insbesondere wurden die Jäger ermutigt, dem breiteren Publikum einige Erfolgsgeschichten der Jagd zu erzählen – als Beispiel wurde die kollektive Aktion der französischen Jäger genannt, die verhindert haben, dass die Afrikanische Schweinepest Belgien erreicht.



Marc de Beaufort, Augustin Leclerc, Bupe Banda, Tristan Breijer und Rob Yorke (v.l.n.r.)

Bupe Banda (Community Leaders Network, Sambia) erörterte die Rolle von Politikern und Entscheidungsträgern bei der Verbreitung der kollektiven Gedanken von Gemeinschaften. Es wurde festgestellt, dass es viel wichtiger ist, die wahre Geschichte der lokalen Gemeinschaften zu erzählen als eine attraktive Geschichte für die Medien. Wenn es darum geht, wirksame politische Maßnahmen zu ergreifen, sei es wichtig, die Menschen persönlich zu treffen, um die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften zum Ausdruck zu bringen.

Tristan Breijer (Senior Vice President von Hunter & Co. App.) sprach dann über die Notwendigkeit, proaktiv zu sein und klar zu definieren, was man verteidigen will. Das Hauptproblem bei dem Versuch, die Menschen zu erreichen, sei die mangelnde Kommunikation seitens der Jäger, da sie

Angst vor Gegenreaktionen hätten. Dies wurde letztlich auf die Medien und die komplexe Natur der Erhaltung durch nachhaltige Nutzung zurückgeführt.

Eine konträre Sichtweise vertrat Marc de Beaufort (CEO von Idafield), der die Idee in Frage stellte, dass die Medien an der negativen Darstellung der Jäger schuld seien. Er betonte, es würde zwar stimmen, dass die Medien nach kontroversen Geschichten suchen, es aber Aufgabe der Jägerschaft sei, die wahre Botschaft der Jagd zu vermitteln, indem sie sich aktiv mit den Medien auseinandersetzt.

Wenn Sie an weiteren Einzelheiten interessiert sind, können Sie sich diese Sitzung in voller Länge auf dem CIC-YouTube-Kanal ansehen. Ein Video des gesamten Tages ist hier verfügbar – die technische Sitzung I findet zwischen 4:19:50 und 5:11:00 statt. |



BEZIRK KITZBÜHEL

BEZIRKSVERSAMMLUNG

Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Samstag, den 10.09.2022, um 9.00 Uhr in der ARENA365 in Kirchberg statt.

TAGESORDNUNG:

01. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
02. Totengedenken
03. Grußworte der Ehrengäste
04. Bericht des Bezirksjägermeisters
05. Bericht des Kassiers
06. Bericht der Rechnungsprüfer
07. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksgeschäftsstelle
08. Bericht und Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag 2023 der Bezirksgeschäftsstelle
09. Ehrungen
10. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmenzählern
11. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters
12. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl des Kassiers der Bezirksgeschäftsstelle
13. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge und Wahl von zwei Rechnungsprüfern der Bezirkskasse
14. Ansprache von Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
15. Allfälliges

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5 DER SATZUNGEN DES TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem

Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV).

Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltungen und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht angegebene Stimmen (§ 14 Abs. 6 Satzungen TJV)

HINWEIS ZU WAHLEN:

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von

einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

COVID-19: Die jeweils geltenden COVID-19 Bestimmungen sind einzuhalten. Ich ersuche um zahlreiches Erscheinen.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2022

JULI 2022	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Fr	05:23	21:15	07:04	23:18
02 Sa	05:24	21:15	08:10	23:44
03 So	05:24	21:14	09:18	----
04 Mo	05:25	21:14	10:26	00:05
05 Di	05:26	21:14	11:36	00:24
06 Mi	05:26	21:13	12:45	00:41
07 Do	05:27	21:13	13:57	00:58
08 Fr	05:28	21:12	15:13	01:16
09 Sa	05:29	21:12	16:32	01:37
10 So	05:30	21:11	17:56	02:03
11 Mo	05:30	21:11	19:19	02:37
12 Di	05:31	21:10	20:34	03:24
13 Mi	05:32	21:09	21:36	04:26
14 Do	05:33	21:08	22:21	05:44
15 Fr	05:34	21:08	22:55	07:09
16 Sa	05:35	21:07	23:21	08:34
17 So	05:36	21:06	23:42	09:56
18 Mo	05:37	21:05	----	11:14
19 Di	05:38	21:04	00:00	12:27
20 Mi	05:39	21:03	00:18	13:39
21 Do	05:41	21:02	00:36	14:49
22 Fr	05:42	21:01	00:55	15:58
23 Sa	05:43	21:00	01:18	17:06
24 So	05:44	20:59	01:46	18:10
25 Mo	05:45	20:58	02:20	19:11
26 Di	05:46	20:56	03:04	20:02
27 Mi	05:47	20:55	03:56	20:45
28 Do	05:49	20:54	04:56	21:20
29 Fr	05:50	20:53	06:02	21:48
30 Sa	05:51	20:51	07:10	22:10
31 So	05:52	20:50	08:18	22:30

BUCHTIPP

IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich



SIEGFRIED SEIBT

GRUNDWISSEN JÄGERPRÜFUNG

1. Auflage 2022, 608 Seiten, 680 Farbfotos
Format: 24,6 x 17,9 cm, ISBN: 978-3-4401-7097-7

Preis: € 34,-

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Pfizerstraße 5-7,
D-70184 Stuttgart, Tel.: 0711/21 91-0 (Zentrale), info@kosmos.de

Das didaktisch überzeugende Standardwerk zur Vorbereitung auf den Jagdschein – jetzt aktualisiert, in neuer Gestaltung und um zahlreiche Abbildungen ergänzt. Das Buch bietet einen praktischen Überblick zu allen prüfungsrelevanten Themen. Geschätzt werden vor allem die kompakte Darstellung des Prüfungsstoffs, die umfangreiche Bebilderung und die ergänzenden Tipps für erfolgreiches und stressfreies Lernen.

Schweißhundeseminar in Sautens



Das beliebte Schweißhundeseminar war auch heuer bereits Monate im Vorhinein ausgebucht.

Am 21. und 22. Mai fand bei ÖSHV-Gebietsführer Hannes Rettenbacher in Sautens ein Schweißhundeseminar rund um die Nachsuchearbeit statt. Dabei wurden die KursteilnehmerInnen von erfahrenen Experten und Hundeführern begleitet. Im Seminar, welches sich vordergründig an EinsteigerInnen in der Nachsuche richtete, wurde individuell auf den jeweiligen Ausbildungsstand der Gespanne eingegangen, sodass sowohl noch weniger erfahrene als auch bereits etwas erfahrenere HundeführerInnen dazulernen konnten. Der Kurs gliederte sich in eine Theorieeinheit, wobei noch einmal Grundlagen der Schweißarbeit erläutert wurden sowie auf die Ausbildung und notwendige Ausrüstung eines Nachsuchengespannes eingegangen wurde. Im anschließenden Praxisteil wurden künstliche Fährten für alle Gespanne gelegt, je nach Aus-

bildungsstand. So konnten am zweiten Kurstag einige Gespanne bereits der Vorprüfung entsprechende Fährten ausarbeiten, andere arbeiteten kürzere Fährten aus oder versuchten sich gar das erste Mal in der Arbeit auf der roten Fährte. Die KursteilnehmerInnen erhielten dabei alle wertvolle Hinweise und Tipps für die weitere Ausbildung und Arbeit mit ihren vierbeinigen Kameraden. Besonders hervorzuheben ist, dass nicht nur Schweißhunde am Seminar teilnahmen, sondern auch andere auf Schweiß arbeitende Hunderassen ihr Können unter Beweis stellten.

Großer Dank gilt den Kursleitern: Hannes Rettenbacher, Franz Klimmer, Johannes Mairhofer und Hans Bernhart sowie Alexandra und Laura Rettenbacher für die hervorragende Verpflegung! Weidmannsheil und ho, Rüd, ho!

Hannah Wildbichler



An den jeweiligen Ausbildungsstand angepasst wurden künstliche Fährten ausgearbeitet.

SONNEN- & MONDZEITEN AUGUST 2022

AUGUST 2022	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
				
01 Mo	05:54	20:49	09:27	22:47
02 Di	05:55	20:47	10:36	23:04
03 Mi	05:56	20:46	11:47	23:21
04 Do	05:57	20:44	12:59	23:40
 05 Fr	05:58	20:43	14:15	----
06 Sa	06:00	20:41	15:35	00:03
07 So	06:01	20:40	16:56	00:32
08 Mo	06:02	20:38	18:13	01:12
09 Di	06:04	20:37	19:19	02:06
10 Mi	06:05	20:35	20:11	03:15
11 Do	06:06	20:33	20:50	04:36
 12 Fr	06:07	20:32	21:20	06:03
13 Sa	06:09	20:30	21:43	07:28
14 So	06:10	20:28	22:03	08:49
15 Mo	06:11	20:27	22:21	10:07
16 Di	06:13	20:25	22:39	11:22
17 Mi	06:14	20:23	22:58	12:34
18 Do	06:15	20:21	23:20	13:45
 19 Fr	06:16	20:20	23:46	14:55
20 Sa	06:18	20:18	----	16:02
21 So	06:19	20:16	00:18	17:04
22 Mo	06:20	20:14	00:59	17:59
23 Di	06:22	20:12	01:49	18:45
24 Mi	06:23	20:11	02:46	19:22
25 Do	06:24	20:09	03:51	19:52
26 Fr	06:26	20:07	04:59	20:16
 27 Sa	06:27	20:05	06:08	20:36
28 So	06:28	20:03	07:18	20:54
29 Mo	06:30	20:01	08:27	21:11
30 Di	06:31	19:59	09:39	21:28
31 Mi	06:32	19:57	10:50	21:46

1. BIS 15. SEPTEMBER 2022

01 Do	06:34	19:56	12:05	22:07
02 Fr	06:35	19:54	13:23	22:33
 03 Sa	06:36	19:52	14:42	23:08
04 So	06:38	19:50	15:59	23:54
05 Mo	06:39	19:48	17:08	----
06 Di	06:40	19:46	18:04	00:56
07 Mi	06:42	19:44	18:46	02:10
08 Do	06:43	19:42	19:19	03:34
09 Fr	06:44	19:40	19:44	04:58
 10 Sa	06:46	19:38	20:05	06:21
11 So	06:47	19:36	20:23	07:41
12 Mo	06:48	19:34	20:41	08:58
13 Di	06:50	19:32	21:00	10:13
14 Mi	06:51	19:30	21:21	11:27
15 Do	06:52	19:28	21:46	12:39

ACHTUNG!

Bei Präsenzveranstaltungen sind die aktuellen Covid-Bestimmungen zu beachten. Veranstaltungen können abgesagt, verschoben oder auf Webinare umgestellt werden. Angemeldete Personen werden informiert.



KOCHWORKSHOP MURMELTIER UND HASE

Murmeltier - ein Leckerbissen. Bekannt sind die kleinen Alpenbewohner eigentlich wegen ihres heilsamen Fettes, doch auch das Fleisch der Murmeltiere ist schon lange als Spezialität bekannt. Dabei ist es aber wichtig zu wissen, wie man es richtig verarbeitet. In diesem Kurs wird gemeinsam mit dem Kochprofi nicht nur das zarte Fleisch vom Murmeltier fachgerecht zerlegt und daraus ein mehrgängiges Menü zubereitet. Dazu werden passende Beilagen gekocht und das Menü wird gemeinsam bei einem guten Wein genossen.

- ➔ **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **DATUM:** 16. September 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 18.00 bis ca. 21.45 Uhr
- ➔ **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **KOSTEN:** € 119,-
- ➔ **ANMELDUNG:** direkt beim WIFI erforderlich (Kursnummer: 85513012)

TJV-Akademie für Jagd und Natur

MESSERSCHLEIFEN - VOM PROFI GELERNT

Zu jeder guten Jagdausrüstung gehört auch ein scharfes Messer. Im Rahmen des Kurses „Messerschleifen - vom Profi gelernt“ erfahren die Teilnehmer alles Wichtige rund um Messer und wie man diese richtig schleift. Jeder hat die Möglichkeit, Messer - auch seine selbst mitgebrachten - unter Anleitung von Helmut und Waltraud Rief mit dem Handschleifstein zu schärfen. Wer möchte, kann auch das Schleifen mit der Schleifmaschine ausprobieren. Nach den ersten eigenen Schleifversuchen wird das Ergebnis bei der Jause auf die Probe gestellt. Danach steht es den Teilnehmern frei, noch mehr von den Profis der Schleiferei Rief zu lernen und zu erfahren. Die Schleiferei besitzt außerdem eine spannende Sammlung historisch wertvoller Gerätschaften.



Kursteilnehmer können ihre eigenen Messer mitnehmen und während des Kurses schleifen.

- ➔ **REFERENTEN:** Helmut und Waltraud Rief
- ➔ **DATUM UND UHRZEIT:**
 - 01. Oktober 2022, von 09.00 bis ca. 14.00 Uhr oder
 - 08. Oktober 2022, von 09.00 bis ca. 14.00 Uhr oder
 - 15. Oktober 2022, von 09.00 bis ca. 14.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Messerschleiferei & Fachgeschäft, Helmut & Waltraud Rief, Hattingerberg 23, 6402 Hattling
- ➔ **KOSTEN:** € 95,- (inkl. Jause)
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 6 Personen pro Termin beschränkt

EXKURSION: WALD VON A BIS Z FÜR JÄGER

Der Wald ist nicht nur Jagdort, sondern wird gerade von Forstleuten meist ganz anders gesehen als von Jägern. Bei einer halbtägigen Exkursion werden wichtige Forst- und Jagdthemen von A bis Z - von Artenkunde bis Zukunftsbaum - besprochen. Wie wirkt der Wald auf das Wild und wie das Wild auf den Wald? Welche Baum- und Straucharten gibt es im Wald? Wie wird sich die Artenzusammensetzung mit dem Klimawandel ändern? Was ist ein Wildschaden? Wie verjüngt sich der Wald natürlich und wie wird er aufgeforstet? Wie viel ist ein Festmeter Holz wert und wie erzeugt man ihn? Diese und viele andere Themen werden möglichst anhand örtlicher Fallbeispiele behandelt.



➔ **REFERENT:** DI Dr. Stefan Fellinger (TJV)

- ➔ **DATUM:** 22. Juli 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 13.00 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **TREFFPUNKT:** Parkplatz Fußballplatz Westendorf
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 20 Teilnehmer



WORKSHOP: JÄGER IN DER SCHULE

Das erfolgreiche Konzept für „Jäger in der Schule“ wird bereits seit Jahrzehnten in Tirol umgesetzt. Doch speziell im Bildungsbereich finden sich immer wieder neue Lehrmethoden und didaktische Hilfsmittel. Gleichzeitig können aber auch altbewährte Programme und Spiele Kinder begeistern.

Wald- und Jagdpädagogin Birgit Kluibenschädl ist seit Jahren in der Arbeit mit Kindern zum Thema Wild, Wald und Jagd aktiv. Sie gestaltet die Kinderzeitung und führt zahlreiche Kinderprogramme durch. Im diesjährigen Workshop wird sie am Beispielthema „Spuren im Wald“ den Aufbau und verschiedene Möglichkeiten der Naturvermittlung an Kinder zeigen. Christine Lettl, Mitarbeiterin des TJV, wird die Grundlagen der Kommunikation für Jagdpädagogik gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeiten.



- ➔ **REFERENTINNEN:** Christine Lettl (TJV), Birgit Kluibenschädl
- ➔ **DATUM:** 14. Oktober 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 13.30 bis 17.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, maximal 20 Teilnehmer



TIERISCH STARKE MEDIZIN: SCHMERZ LASS NACH

Nicht nur Wildbret liefert ein wertvolles Naturprodukt aus der Jagd, auch alles andere kann verwertet werden und findet zum Teil sogar wirkungsvolle Anwendungsbereiche in der Naturmedizin. In diesem Seminar erfahren Sie, welche tierischen Fette und Nebenprodukte in der Schmerzlinderung und Wundheilung unterstützend wirken. Ebenso wird der Weg vom Wald bis in die Hausapotheke Schritt für Schritt erklärt und einzelne Schritte gemeinsam durchgeführt, wie etwa die Herstellung von Salben. Die einfachen Grundrezepte und Anleitungen sowie das Wissen dahinter machen Lust darauf, das neu Erlernte dann auch selbst umzusetzen.



Referentin Barbara Hoflacher erklärt dabei, wie die Inhaltsstoffe zu gewinnen sind und mit simplen Rezepten Anwendung finden. Die natürliche Wundheilpflege ist wohlgerneht nicht nur für den Menschen, sondern auch für die treuen Begleiter und Heimtiere als natürliche Alternative interessant.

- ➔ **REFERENTIN:** Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde
- ➔ **DATUM:** 04. August 2022
- ➔ **UHRZEIT:** 18.30 bis ca. 21.30 Uhr
- ➔ **ORT:** Seminarraum TJV
- ➔ **KOSTEN:** € 20,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt



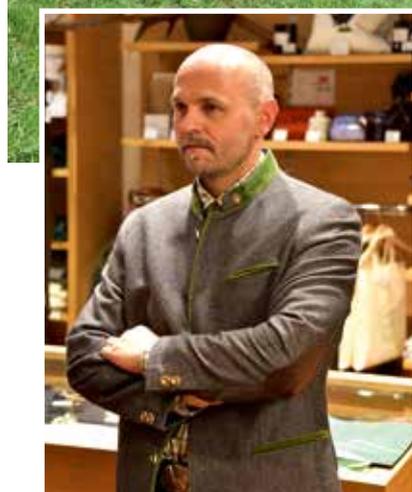
RESULTATE RFH-MONITORING

Österreich ist derzeit das einzige mitteleuropäische Land innerhalb der EU, in dem noch alle Raufußhuhnarten bejagt werden dürfen. Damit dies im Einklang mit der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und aufbauend auf der Grundlage einer nachhaltigen Nutzung von Wildtierbeständen erfolgen kann, sind repräsentative sowie langfristige und großräumig angelegte Bestandserhebungen notwendig. Daher findet alle fünf Jahre das landesweite Raufußhuhn-Monitoring des Tiroler Jägerverbandes statt. Nach 2005, 2010 und 2015 wurden auch, coronabedingt um ein Jahr verschoben, 2021 die Bestände und Lebensräume aufgenommen. Parallel dazu führt das Land Tirol in vier Referenzgebieten ein intensives Monitoring durch. Ziel dabei ist unter anderem auch die Überprüfung bzw. Abgleichung der erfassten Daten seitens der Jägerschaft. In der Zwischenzeit wurden die Daten des landesweiten Monitorings von der Veterinärmedizinischen Universität Wien ausgewertet und der Vierjahresbericht des Landes Tirol liegt vor. Beides wird bei dieser Veranstaltung vorgestellt.

- ➔ **REFERENTEN:** Martina Just (TJV), Martin Antretter (Federwildreferent TJV)
- ➔ **UHRZEIT:** 19.00 bis 21.00 Uhr
- ➔ **DATUM UND ORT:**
11. Oktober 2022, Bezirk Kitzbühel
18. Oktober 2022, Jägerhof Zams
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich



Jagdaufseher-Lehrgang 2022



Der Jagdaufseherlehrgang mit dem Team der Landesjagd Pitztal und BJM Klaus Ruetz

LJM-Stv. Birlmair betont die Bedeutung der Revierpraxis als Vorbereitung für Kurs und Prüfung.

Der Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher wurde in diesem Jahr vom Tiroler Jägerverband in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst organisiert. Zentrale Inhalte des Ausbildungslehrganges waren unter anderem die Schwerpunkte Jagdrecht, Wildkunde und Wildtiergesundheit, Forstkunde, Jagdbetriebslehre und jagdlicher Schriftverkehr, Wildtiermonitoring und Abschussplanung, Wildbrethygiene, Jagdhundewesen, Waffenkunde und praktischer Unterricht zu Handhabung und Schießen mit Faustfeuerwaffen, alpine Sicherheit, Forstkunde und Verjüngungsdynamik. Ausbildungsleiter GF Mag. Martin Schwärzler bedankt sich beim gesamten Ausbildungsteam für das große Engagement, insbesondere bei: RA Dr. Gerhard Schartner, RJ Thomas Hofer, Mag. Christian Messner, WM Robert Prem, Martina

Just, Christine Lettl, MSc, Markus Bradl, JM Norbert Krabacher mit dem Team der Landesjagd Pitztal: WM Norbert Larcher, WM Peter Melmer, ROJ Mario Gabl, RJ Johannes Holzknicht, Andreas Ebenhöch, WM Andreas Ragg mit den Tiroler Jagdhundevereinen, Ofö ROJ Reinhard Weiß, DI Dr. Stefan Fellingner, Dr. Daniela Scharmer, BJM Martin Antretter, WM Michael Hofer, Andreas und Thomas Nothdurfter, dem Steinbockzentrum Tirol sowie der LLA Imst mit dem gesamten Team.

Die Prüfungskommission stand in diesem Jahr unter der Leitung von Mag. Anna Karlicky in Vertretung von HR Dr. Klaus Wallnöfer, Amt der Tiroler Landesregie-



RA Dr. Gerhard Schartner (Rechtskunde) erreichte erneut beste Bewertungen aufgrund der anonymen Lehrgangsevaluierung.

rung. 31 von 35 Anwärtern konnten die Prüfung beim ersten Antritt erfolgreich ablegen.

Ein besonderes Dankeschön gilt dem Amt der Tiroler Landesregierung mit HR Dr. Klaus Wallnöfer und seinem Team sowie LJM-Stv. Artur Birlmair, BJM Martin Antretter und JM Norbert Krabacher (Schießstand Tarrenz).

„Die Ausbildung der Tiroler Jagdaufseher wird und wurde in den letzten Jahren intensiviert und die Anforderungen deutlich erhöht. Die Vermittlung fundierten Wissens und breiter Erfahrungen in der Revierpraxis bildet dafür eine entscheidende Grundlage für den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung!“, erklärt LJM-Stv. Artur Birlmair.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert den Absolventen der Jagdaufseherausbildung herzlich und bedankt sich für das große Interesse und die Teilnahme am Kurs. Der nächste Lehrgang für Jagdaufseher findet voraussichtlich im April und Mai 2023 in der LLA Rotholz statt.

TJV



BJ-Kollektivvertrag 2022

ROTWILD:	Hirsch	€ 122,00
	Tier und Kalb	€ 57,00
STEINWILD:	Bock	€ 113,00
	Geiß	€ 89,00
	Kitz	€ 57,00
GAMS:	Bock	€ 87,00
	Geiß	€ 87,00
	Kitz	€ 44,00
REH:	Bock	€ 72,00
	Geiß	€ 38,00
	Kitz	€ 38,00
MUFFEL:	Widder	€ 87,00
	Schaf	€ 53,00
	Lamm	€ 41,00
MURMELTIER:		€ 39,00
AUER- UND BIRKHAHN:		€ 72,00



Fortbildungen für Jagdschutzorgane § 33a TJG

Der Tiroler Jägerverband hält zu den folgenden Terminen ganztägige Fortbildungsveranstaltungen (jeweils von 08.00 bis 15.00 Uhr, 6 Stunden) ab:

- Freitag, 09.09.2022: Stadtsaal Landeck
- Freitag, 16.09.2022: Dölsach (Osttirol)

Fortbildungsinhalte:

- Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften
- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen
- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von

- Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes
- Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung
- Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie
- Wildbretverwertung und -hygiene

Die Anmeldung ist über die Website www.tjv.at möglich (**Achtung – Teilnehmerbeschränkung!**). Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV



Dein Weg zum Traumberuf BerufsjägerIn

Der Tiroler Jägerverband und die Tiroler Berufsjägersvereinigung laden dich herzlich zu einem Meeting und Infonachmittag ein! Erhalte alle Informationen zur Ausbildung von Referenten des Tiroler Jägerverbandes, der Forstfachschule Traunkirchen und des Waldaufseherlehrganges. Begegne Lehrherren und Ausbildungsbetrieben, die dich auf deinem Weg zu deinem Traumberuf begleiten können!

Meeting und Infonachmittag:

Freitag, 22. Juli 2022, ab 14.00 Uhr beim Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Tagesordnung:

- Eröffnung durch Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
- Vorstellungsrunde der Aspirantinnen und Aspiranten, Bezirksobmänner, der Ausbildungsbetriebe und der aktiven Lehrlinge
- WM Pepi Stock: „Berufsbild des Berufsjägers“
- Mag. Martin Schwärzler: „Der Weg zum Berufsjäger – Ausbildungsordnung in Tirol“

- Vorstellung der Forstfachschule Traunkirchen
- Florian Glatzl, MEd: „Waldaufseherlehrgang des Landes Tirol“
- Mag. Johannes Schwaighofer: „Ausgewählte Punkte zum Kollektivvertrag und zum Fachkräftestipendium“
- Julius Sebald, PhD: „Berufsjägerausbildung und die Zukunft des Berufsstandes bei den Österreichischen Bundesforsten“

TBJV

KITZBÜHELER JÄGERSCHIESSEN

Die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes veranstaltet am

Samstag, den 30. Juli 2022,

das Kitzbüheler Jägerschießen am Schießstand „Weng“ in Kirchdorf.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I	01.08.-15.11.
Männl. Rotwild Kl. II & III	01.08.-31.12.
Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)	15.05.-31.12.
Tiere und Kälber	01.06.-31.12.
Gamswild	01.08.-15.12.
Gamswild in Osttirol	01.08.-31.12.
Männl. Rehwild Kl. I & II	01.06.-31.10.
Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig)	15.05.-31.12.
Alles übrige Rehwild	01.06.-31.12.
Steinwild	01.08.-15.12.
Muffelwild: Schafe und Lämmer	15.05.-31.12.
Muffelwild: Widder	01.08.-31.12.
Murmeltier	15.08.-30.09.
Feld- und Alpenhase	01.10.-15.01.
Dachs	15.07.-15.02.
Haselhahn	15.09.-15.10.
Alpensneehuhn	15.11.-31.12.
Stockente, Ringeltaube	01.10.-15.01.
Fasan	01.10.-15.01.

Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baumwilde, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkrahe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher

Auerhahn und Birkhahn - Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren von **15. April bis 15. Mai**, eingeschränkt auf maximal 15 Tage.

Birkhahnen jährlich von **1. Mai bis 15. Juni**, eingeschränkt auf maximal 15 Tage.

Naturerlebnis für die Volksschule Thierbach

Am 14. Juni durften die Kinder der VS Thierbach einen Jäger und vier Jägerinnen des Tiroler Jägerverbandes an der Schule begrüßen. Es ging gleich an den Waldrand, der nicht weit entfernt des Schulhauses liegt. Dort angekommen waren schon die präparierten Tiere des Waldes versteckt, welche die Kinder entdecken durften. Es wurden nicht nur die Fachbegriffe der einzelnen Tierfamilien (Murmeltier, Schneehase, Eichhörnchen, Biber, Marder, Fuchs, Dachs, Reh und Wildschwein) erklärt, sondern auch die Lebensweise und deren Besonderheiten. Zudem lernten die Kinder, wie man das Alter einer Gämse erkennen kann, dass ein 14-Ender nicht 14 Jahre alt ist und dass die Vögel des Waldes (Waldkauz, Buntspecht, Rabe, Fasan, Auerhahn, Eichelhäher) sehr viel bessere Eigenschaften haben, als man ihnen mit Sprüchen so nachsagt. Auch die Klassenlehrerin lernte viel Neues. Am



Am 14. Juni durften die Kinder der VS Thierbach die Jägerinnen und Jäger in die Natur begleiten.

Schluss durften die Kinder (gemeinsam mit dem Kindergarten und deren Pädagoginnen) noch Würstel und Stockbrot grillen, ein Spiel machen und den Vormit-

tag somit optimal ausklingen lassen. Ein großes Danke an Horst, Christine, Elli, Birgit und Sarah! Es war toll!

VS Thierbach

Jäger in der Schule in der Volksschule Angath

Am 5. Mai 2022 durften die Kinder der Volksschule Angath im Rahmen des Projekts „Jäger in der Schule“ einen spannenden und lehrreichen Vormittag mit Christine Lettenbichler und ihrem Team erleben.

Nach einer kurzen gemeinsamen Wanderung zum nahegelegenen Fürther Wald gab es dort abwechslungsreiche und sehr anschauliche Stationen mit Informationen zu den verschiedenen Tierarten und den vielfältigen Aufgaben der Jägerinnen und Jäger. Tipps zum sicheren Umgang mit Wildtieren und dem richtigen Verhalten im Wald rundeten das Programm ab. Besonders beeindruckt waren die Kinder von den vielen Tierpräparaten, die sie auch angreifen und streicheln durften und am liebsten gar nicht mehr aus der Hand gegeben hätten. Dass es die Tiere im Winter gar nicht so leicht haben, merkten die Kinder beim Eichhörnchen-Suchspiel: Die vorher selber versteckten Nüsse waren nicht gerade so einfach wiederzufinden.

Nach einer kleinen Stärkung und einem Gruppenfoto machten sich die Schüler und Schülerinnen wieder auf den Weg in

die Schule. Neben viel Spaß und frischer Luft haben die Kinder sicher einiges an Begeisterung und Sensibilisierung für Na-

tur- und Tierschutz mitgenommen. Vielen Dank für den tollen Vormittag!

Andrea Fuchs, Volksschuldirektorin



Im Mai war die VS Angath mit den Kufsteiner Jägerinnen im Wald und die SchülerInnen lernten viel über Wildtiere und die Aufgaben der Jagd.

28. Vollversammlung der Tiroler Berufsjägervereinigung



Am 6. Mai fand die 28. Vollversammlung der Tiroler Berufsjägervereinigung statt. Zu Beginn begrüßte Obmann WM Pepi Stock die Ehrengäste und lieferte anschließend den Mitgliedern einen umfassenden Bericht über die aktuellen Tätigkeiten des Verbandes. Im Fokus stand zudem die Ausbildung der Berufsjäger. Nun, da ein Berufsbild im Entstehen ist, wird ein Lehrplan ausgearbeitet sowie mögliche Ausbildungsstätten für den Kurs und einen Meisterkurs gesucht. Erfolgreich umgesetzt werden konnte die moderne Kommunikation insbesondere via Instagram inklusive Livetalks und Vorstellung des Berufes.

Weiters stand die Wahl des Pensionistenvertreters auf der Tagesordnung, zu dem WM Fritz Mayr einstimmig gewählt wurde. In den Grußworten der Ehrengäste betonte LA Josef Edenhauser die gute Zusammenarbeit und die Wichtigkeit des Erhalts des Berufsstandes als Elite. Auch LAK-Präsident Andreas Gleirscher berichtete über die Notwendigkeit, sich in seinem



LA Josef Edenhauser legt Wert auf den Erhalt, die Weiterentwicklung und Förderung des Berufs Berufsjäger.

Beruf ständig weiterzuentwickeln. Gleichzeitig kämpfe man mit dem Verhalten der Konsumgesellschaft, in der alles ständig verfügbar sein muss, von Produkten bis hin zum Naturerlebnis, aber die Dienstleister und Grundeigentümer selbst vor immer größeren Hürden stehen. Landesjägermeister Anton Larcher richtete in seiner Ansprache das Augenmerk auf die Arbeit in den Revieren, wo Berufsjäger wertvolles Know-how besitzen, das unbedingt erhalten werden muss, und sich gleichzeitig viele Aufgabenschwerpunkte wandeln, wie etwa der immer intensivere Bedarf an Aufklärungsarbeit und Kommunikation mit anderen Naturnutzern. Dabei gilt es auch, den Zusammenhalt untereinander zu stärken. Wichtig sei ihm zudem, dass der Ausbildungskurs in Tirol bleibt, nicht zuletzt, da es in Tirol die meisten Berufsjägerstellen gibt. Abschließend bedankte sich Obmann WM Pepi Stock nochmals bei allen Partnern und anwesenden Vertretern der Landarbeiterkammer, des Landes Tirol und des Tiroler Jägerverbandes für die gute Zusammenarbeit und den Austausch.

TJBV



WM Pepi Stock, Obmann der Tiroler Berufsjägervereinigung, begrüßte Ehrengäste aus der Politik sowie von Partnern wie Tiroler LAK, TJV, TJAV und ÖBF.

BAUERNREGELN DER MONATE JULI UND AUGUST

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JULI

- ➔ Wenn im Juli die Immen noch bauen, mußt dich nach Holz und Torf umschaun.
- ➔ So selten wie ein Kopf ohne Nagel, so selten ein Juli ohne Hagel.
- ➔ Wenn die Sonne in den Löwen geht, die größte Hitze alsdann entsteht.
- ➔ Wenn der Juli fängt zu tröpfeln an, wird man lange Regen han.
- ➔ Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.

LOSTAGE IM JULI

- 04. Juli:** Regen am St. Ulrichstag macht die Birnen stichig-mad.
- 15. Juli:** Die erste Birn' bricht Sankt Margareth, darauf überall die Ernte angeht.
- 20. Juli:** An Margarethen Regen bringt Heu und Nüssen keinen Segen.
- 23. Juli bis 24. August:** Heiße Hundstage prophezeien einen kalten Winter.
- 26. Juli:** Werfen die Ameisen auf am Annetag, ein strenger Winter folgen mag.

BAUERNREGELN IM AUGUST

- ➔ Je dünner der Regentropfen im August, je dünner der Most.
- ➔ Der Bauer nicht gern schaut, wenn es im August mehltaut.
- ➔ Wer schläft im August, der schläft zu seinem eigenen Verlust.
- ➔ Es pflegt im August beim ersten Regen die Hitze sich zu legen.
- ➔ Einer Rebe und einer Geiß wird es im August nie zu heiß.

LOSTAGE IM AUGUST

- 01. August:** Ist's von Petri bis Lorenzi (10.) heiß, dann bleibt der Winter lange weiß.
- 13. August:** Wie das Wetter an Hippolyt, so es mehrere Tage geschieht.
- 20. August:** Wie der St. Bernhard ist, man auch den September misst.
- 24. August:** Wettet es an St. Bartholomä, kommt bald Hagel oder Schnee.
- 31. August:** St. Raimund treibt die Wetter aus.

Quelle: www.wissenswertes.at

Mitgliederaktion



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DER MONATE JULI & AUGUST, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren

Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

KLIMAWANDEL

Autoren: Armin Deutz, Johann Gasteiner

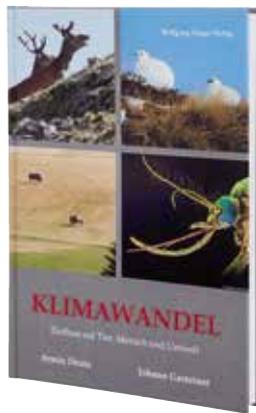
Mittlerweile gibt es nur mehr wenige Zweifler, die leugnen, dass der hauptsächlich durch uns Menschen verursachte Klimawandel deutliche Einflüsse auf Tiere und deren Lebensraum wie auch auf uns Menschen selbst hat. Von Extremereignissen und Katastrophen über Hitzestress, neue Krankheitserreger und Auswirkungen auf die Vegetation bis hin zur Beeinflussung ganzer Ökosysteme müssen wir Veränderungen in kurzen Zeiträumen erkennen.

Zu den jeweiligen Kapiteln werden auch mögliche Anpassungsstrategien und Gegenmaßnahmen vorgeschlagen. Es sollen also nicht nur die Symptome des Klimawandels, sondern auch derzeit noch mögliche Wege aufgezeigt werden, um seine Folgen abzuschwächen. Letztendlich wird aber ein rasches und weltweites Umdenken nötig sein, um den Planeten Erde nicht großräumig für den Menschen unbewohnbar zu machen. Ob das gelingen wird, ist eine der existenziellsten Fragen der Menschheit.

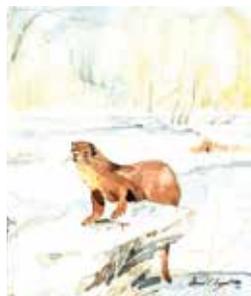
KARTE FISCHOTTER

Maße: 17,5 x 21 cm
Künstler: Bernd Egert

Geburtstags-, Glückwunsch- oder Weihnachtskarte – passend für jeden Anlass



€ 17,90
statt € 19,90



€ 8,10
statt € 9,00

TASCHENMESSER VICTORINOX HUNTER

Das Victorinox-Hunter-Taschenmesser, versehen mit unserem TJV-Logo, dient als perfekter Begleiter für Jagd, Camping und Outdoor. Es verfügt über einen Korkenzieher, eine Holzsäge, eine Einhandklinge, eine Weidklinge und einen Nylon-Korden. Für einen hervorragenden Griff sorgen zwei Komponentenschalen, weshalb das Handling einfach und unkompliziert ist.



€ 40,40
statt € 44,90

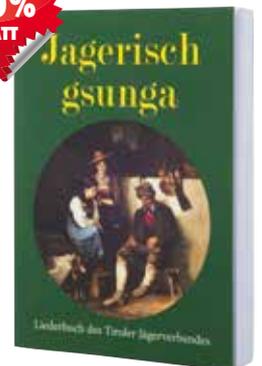
LIEDERBUCH - JAGERISCH GSUNGA

Das Liederbuch beinhaltet nicht nur Lieder, sondern auch einen kurzen Text über das jagdliche Brauchtum.

Folgende Lieder sind vorhanden:

A Büchserl zum Schiaßn; Achenseelied; Allweil lustig, frisch und munter; Alma Wasserl, kalte Wasserl; Bajazzo; Des jagerisch Leb'n is a Freid auf der Welt; Dem Land Tirol die Treue; Der Jäger vom Silbertannental; Der oane Summer; Die Gamslan schwarz und braun; Ein Tiroler wollte jagen; Fein sein, beinander bleibn; Goldene Berge der Heimat; Kaiserjägerlied; Komm mit mir in die Berge; 'sMuatterl; Schneewalzer; Tirol is lei oans; Waldeslust; Wenn der Guggu schreit; Wia lustig is im Winter; Jagd Signale; u. v. m.

Herausgeber: Tiroler Jägerverband



€ 8,00
statt € 10,00



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Gebackene Rehleber mit Kartoffelsalat

Rezept von Sieghard Krabichler

ZUBEREITUNG

Die speckigen Erdäpfel am besten bereits am Vortag in der Schale kochen. Schälen und in Scheiben schneiden. Die Rindssuppe erwärmen, die gewürfelten Schalotten und den Apfelessig beimengen, Senf zugeben und kurz aufkochen (das mildert die Schärfe der Schalotten). Überkühlen lassen, mit Salz und Pfeffer würzen und über die Erdäpfel gießen. Marinieren, gut durchmengen und ziehen lassen. Die Kresse abschneiden und unter den Erdäpfelsalat mengen. Vor dem Servieren entweder Rapsöl oder das Kernöl untermischen.

Die Rehleber von Sehnen befreien und in Scheiben schneiden. Eier mit Salz und Sahne verquirlen, die Leber in Mehl wenden, durch die Eiermasse ziehen und in Pankomehl wenden. Butterschmalz schmelzen und die panierte Rehleber bei mäßiger Hitze auf beiden Seiten goldgelb ausbacken. Auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Mit Zitrone garnieren und mit dem Erdäpfelsalat servieren.

TIPP: Dazu passt auch Granatenmarmelade.



ZUTATEN

für 4 Personen:

8 Scheiben Rehleber
2 Eier, 2 EL Sahne
Pankomehl
Mehl
Salz
Butterschmalz zum Ausbacken

Erdäpfelsalat:

800 g Salat-Erdäpfel
1 Tasse Kresse
1/8 l Rindssuppe
1/8 l Apfelessig
Rapsöl
1 TL Senf
2 Schalotten
Kernöl nach Belieben
Salz, Pfeffer



Wein des Monats

Nero San Pietro Rosso DOC 2020
Tenuta San Pietro – Piemont/Italien



Das Weingut Tenuta San Pietro liegt auf den Hügeln von Tassarolo, rund um das Gebiet Gavi im Piemont. Von 60 Hektar Rebfläche ist etwa die Hälfte mit der Rebsorte Cortese bepflanzt. Die Weinberge werden ausschließlich nach organisch-biodynamischen Methoden bewirtschaftet.

Auge: kräftiges Rubinrot

Nase: rote Beeren und Kirschen, florale Noten

Gaumen: dunkle Beeren, pikante Säure, leichte Kräuterwürze, etwas Lakritze, moderate Tannine, vollmundig und sehr ausgewogen

Sorten: Albarossa, Barbera & Cabernet Sauvignon

Alkohol: 14 Vol.-%

Artikelnummer: 1580220

Preis: € 14,60

ERHÄLTlich BEI:

VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500

Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at

www.vinorama.at

VINORAMA
WELT DES WEINES



**SUZUKI
S-CROSS 1.4
HYBRID**

AUTOTEST

Der neue Suzuki S-CROSS wurde großzügig überarbeitet – der souveräne Allrad-Antrieb ist natürlich nach wie vor an Board.

Suzuki S-Cross im neuen Look

Suzuki verfügt über mehr als 50 Jahre Erfahrung im Bau von SUV- und Allradmodellen und vereint im neuen S-CROSS mutiges Design mit hohem Komfortniveau, hervorragenden Fahrleistungen abseits befestigter Straßen, fortschrittlichen Sicherheitsmerkmalen und moderner Konnektivität.

DATEN & FAKTEN

Modell & Preis:

Suzuki S-CROSS 1.4 Hybrid
ALLGRIP Flash, ab 32.990 Euro

Motor & Getriebe:

4-Zylinder-Benzinmotor mit
48-Volt-Mildhybrid, 1.373 cm³,
95 kW/129 PS Systemleistung,
235 Nm max. Drehmoment bei
2.000–3.000 U./min.,
6-Gang-Getriebe, Allradantrieb

Fahrleistungen:

Spitze: 195 km/h
0–100 km/h: 10,2 s

Maße & Gewicht:

Länge/Breite/Höhe:
4,30/1,78/1,58 m
Kofferraum: 430–1.230 lt.
Gewicht: 1.285 kg
Zuladung: 470 kg
Anhängelast gebremst/
ungebremst: 1.500 kg/600 kg

Garantie: 3 Jahre/100.000 km

Petra Mühr, Autentio & Karl Künstner, RegionalMedien Tirol

Antrieb:

★★★

Die Kombination aus Boosterjet-Turbomotor und 48-Volt-Mildhybridsystem spürt sich kräftig an und ist zugleich effizient. Mit dem Mild Hybrid ist rein elektrisches Fahren nicht möglich – das System unterstützt den Verbrenner nur, vor allem drosselt der Antrieb den Spritverbrauch.

Fahrwerk:

★★★★

Ausreichend komfortabel, dank Allgrip-Select-Allradsystem ist der S-Cross auf jedem Terrain zuhause.

Innere Werte:

★★★★

Sehr gut nutzbarer Kofferraum mit doppeltem Boden. Genügend Raum auf allen Sitzen, durch das Glasdach verringert sich die Kopffreiheit hinten.

Ausstattung:

★★★★

Suzuki fährt mit seinen drei Varianten „clear“, „shine“ und „flash“ eine klare und übersichtliche Linie. Zu den

flash-Highlights zählen das sehr große Panorama-Glasschiebedach, das 9“-Infotainmentsystem und sicherheitstechnisch die 360-Grad-Kamera.

Sicherheit:

★★★★★

Noch keine NCAP-Bewertung, der Vorgänger durfte sich mit fünf schmücken. Dank serienmäßigem „Suzuki Safety Support“ sorgt eine Fülle an fortschrittlichen Sicherheitssystemen für Rundumschutz.

Umwelt:

★★★

Mit 6,8 erreichen wir die Herstellerangabe (5,9) nicht ganz.

BEWERTUNGSSCHLÜSSEL

PERFEKT:

★★★★★

GUT:

★★★★

PASST:

★★★

GEHT NOCH:

★★

SCHWACH:

★

Der hundegerechte Haushalt

Welpen und alte Hunde haben durchaus Gemeinsamkeiten: Sie bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Schutz vor Gefahren im Alltag. Beim Welpen bemerkt man mögliche Gefahrenquellen für den Hund spätestens dann, wenn er diese entdeckt und sich oder andere in Schwierigkeiten gebracht hat. Um den alten und womöglich kranken oder bereits gebrechlichen Hund machen wir uns meist wenig Sorgen – er kennt ja sein Umfeld in der Regel schon lange und auf „dumme Ideen“ kommt er nicht mehr. Doch gerade für die Senioren unter den Vierbeinern kann eine Menge Lebensqualität geschaffen werden, wenn man seinen Haushalt einmal genauer unter die Lupe nimmt.

Heidrun Langhans



In das gemeinsame Zusammenleben von Mensch und Hund schleichen sich viele Gewohnheiten ein, deren Vorhandensein wir oft erst dann bemerken, wenn etwas davon plötzlich nicht mehr funktioniert. Etliche Eigenschaften des Hundes nehmen wir als gegeben und selbstverständlich hin, bis uns eines Tages auffällt, dass sich etwas verändert hat. Den Welpen tragen wir die

glatten Treppenstufen hoch, weil er noch zu klein ist, um diese selbstständig zu bewältigen – der alte Hund müht sich Tag für Tag ab, weil wir nicht bemerkt haben, wie sehr ihn das anstrengt. Bis er eines Tages unten stehenbleibt, weil er die Treppe nun wirklich nicht mehr laufen kann oder es sich allein nicht mehr zutraut. Dabei gibt es etliche simple Maßnahmen, mit denen wir

bereits im Vorfeld dafür sorgen können, dass sich auch der Hundeseniore (und der akut erkrankte oder verletzte Hund) gefahrlos und im Rahmen der Möglichkeiten sogar halbwegs komfortabel in seinem Umfeld bewegen kann. Um bei dem Beispiel mit der Treppe zu bleiben: Solange der Hund die Treppe kräftemäßig und schmerzfrei noch selbst bewältigen kann, helfen Antirutschstreifen



zum Aufkleben oder Stufenmatten, um den Hundepfoten den nötigen Halt zu bieten. Benötigt er zusätzliche Hilfestellung, weil er unsicher auf den Beinen ist (und zu groß, um getragen zu werden), gibt es Tragehilfen zur Unterstützung der Hinterhand oder des gesamten Rumpfes.

Treppen und andere Hindernisse

Besitzt die Treppe nur wenige Stufen und ist zudem breit genug, kann eine Rampe das Überwinden dieses Hindernisses enorm erleichtern. Um zu verhindern, dass der alte Hund (oder auch der Welp!) sich zu sehr verausgabt oder gar verunfallt, weil er mehrmals am Tag eine Treppe hinauf- und herunterläuft, kann man diese einfach mit einem Kindergitter sichern. Nun sind Treppenstufen eine sehr offensichtliche Sache – subtiler werden da die eher unsichtbaren Stolperfallen im Haus. Für einen arthritischen Hund kann schon die Kante der Terrassentür zur Schwierigkeit werden, wenn er die Pfoten nur noch schlecht anheben kann. Auch hier gibt es sogenannte Türschwellerampen, welche die Situation entschärfen.

Was für den jeweiligen Hund zum Hindernis oder zu einer nicht zu bewältigenden Situation wird, müssen wir durch Beobachten individuell herausfinden. Kommt er nicht mehr zu uns auf das Sofa, weil er nicht mehr so hoch springen kann? Dann hilft ihm hier vielleicht eine kleine Treppe oder eine Tritstufe als Aufgang. Traut er sich nicht mehr, weil der Boden zu glatt ist und er beim Hinauf- und Hinunterspringen ausrutscht? Dann reicht ihm gegebenenfalls schon eine rutschfeste Matte an der richtigen Stelle. Ein



Eine solche Treppe sollten weder Welpen noch Hundesenioren eigenständig erklimmen – ein Gitter verhindert dies und bietet Schutz vor Unfällen.



Sind die Krallen und/oder die Haare an den Pfoten zu lang, besteht erhöhte Rutschgefahr auf glatten Böden: Regelmäßiges Kürzen ist hier Pflicht.

rutschiger Fußboden stellt übrigens in allen Bereichen des Hauses ein großes Problem für Hunde dar, die noch nicht oder nicht mehr sicher auf den Beinen sind.

Vorsicht – Rutschgefahr!

Nicht nur vor dem Sofa oder Bett ist ein rutschfester Untergrund zu empfehlen – auch wenn der Hund Probleme beim Aufstehen aus dem Liegen am Boden hat, ist das hilfreich. Rutschfest oder rutschhemmend bedeutet übrigens nicht, dass ein einfacher Flickenteppich oder ein Handtuch für diesen Zweck ausreicht. Damit „surft“ der Hund bei der Landung schlimmstenfalls einmal quer durchs Zimmer. Die Unterlage sollte tatsächlich über einen gummierten Rücken verfügen, damit sie auch unter Belastung sicher an ihrem Platz bleibt. Solche Matten oder Läufer liegen idealerweise auch an den Stellen, wo der Hund enge Wendungen nehmen muss, damit ihm nicht in der Kurve die Beine weggrätschen.

Im Übrigen führen zu lange Krallen und besonders längere Haare zwischen den Pfotenballen ebenfalls zu erhöhter Rutschgefahr. Gerade alte Hunde – vor allem stock- und langhaarige Rassen – entwickeln häufig regelrechte „Püschelfüße“, die zwar niedlich anzuschauen sind, aber auf glattem Untergrund ähnlich schlechten Halt bieten wie Wollsocken. Hier hilft einfach das regelmäßige Ausschneiden der Haare zwischen den Ballen, um für mehr Sicherheit zu sorgen. Zu lange Krallen stellen generell ein Verletzungsrisiko dar, weil der Hund damit leicht irgendwo hängen bleibt und verursachen zudem schmerzhaft Fehlstellungen der Zehen- sowie Hand- bzw. Fußwurzelgelenke. Die Krallen sollten (ebenfalls regelmäßig) mit einer Krallenzange oder einem Krallenschleifer gekürzt werden.

Futter und Wasser

Dem in die Jahre gekommenen Hund fällt unter Umständen das Hinabbeugen zum Napf schwer. Meist fällt das erst dann auf, wenn der Hund sein Futter gierig herunter-schlingt, weil ihm diese Haltung unangenehm ist – oft genug fällt es aber nicht auf, weil wir uns über seinen gesunden Appetit freuen. Eine einfache Lösung bietet ein Napfständer, der passend auf die Größe des Hundes eingestellt wird. So kann der Senior seine Mahlzeit in Ruhe und bequemer Körperhaltung einnehmen, ohne seine Gesundheit durch hastiges Schlingen zu gefährden. Auch hier sollte der Untergrund, auf dem der Hund zum Fressen steht, rutschfest sein. Es nützt nicht viel, wenn der Kopf nicht mehr tief abgesenkt werden muss, aber die Beine während des Fressens davongleiten.

Dass ein Hund jederzeit freien Zugang zu frischem Trinkwasser haben muss, sollte selbstverständlich sein. Dass aber ein alter und müder Hund erst dann aufsteht, um zu trinken, wenn der Durst nicht mehr auszuhalten ist, kommt uns womöglich gar nicht in den Sinn: Der Weg zum Napf ist weit, der Fußboden rutschig, das Aufstehen fällt sowieso schwer – da muss der Durst schon übermächtig sein, um diese Strapaze auf sich zu nehmen. Fazit: Der Hund trinkt zu wenig. Das schadet den Nieren und verbietet sich schon allein aus ethischen Gründen. Einfache Abhilfe: Mehrere gut erreichbare Näpfe dort aufstellen, wo sich der Hund vornehmlich aufhält und immer wieder frisch befüllen.

Liege- und Schlafplätze

Durch Alter oder Krankheit können sich auch bisher typische Gewohnheiten än-



Erhöht aufgestellte Näpfe erleichtern dem alten Hund die Nahrungsaufnahme und können damit hastigem Schlingen vorbeugen.

dern. Lag der Hund immer gern eingerollt in seinem Körbchen, schafft er es inzwischen vielleicht kaum noch über den Rand dort hinein. Womöglich liegt er auch nicht mehr gern zusammengeringtelt, sondern lieber der Länge nach ausgestreckt, weil ihn die Wirbelsäule plagt. Vielleicht genießt er jetzt eine gepolsterte Unterlage, obwohl er früher immer auf den blanken Fliesen gelegen hat. Dasselbe kann natürlich auch umgekehrt geschehen – hier sind wir als kritische Beobachter gefragt und mit der Umsetzung beauftragt. Prinzipiell geht es darum, was dem Hund guttut und er entsprechend gern annimmt – nicht um unsere Vorstellung davon. Es nutzt das teuerste Hundebett nichts, wenn der Vierbeiner nicht darauf liegen mag.

Die perfekte Lösung gibt es leider nicht, dazu sind die individuellen Vorlieben und Bedürfnisse zu verschieden. Ein gelenkscho-

nendes Hundebett kann aus einer einfachen Kindermatratze mit Überzug oder Decke bestehen. Wichtig ist die Nachgiebigkeit der Unterlage: Die Knochenpunkte (Hüfte, Schulter, Ellbogen), auf denen der Hund liegt oder sich aufstützt, sollen sich nicht bis auf den Boden durchdrücken können. Ist die Matratze zu weich, wird sie je nach Größe und Gewicht des Hundes schnell unbequem. Eine plüschige Oberfläche mag zwar wärmende Eigenschaften besitzen, polstert jedoch die Knochenpunkte nicht genügend ab. Ein ebenerdiger Zugang zum Schlafplatz erleichtert dem Hund das Aufsuchen desselben. Ideal sind mehrere vor Zugluft geschützte Liegeplätze, die je nach Bedarf aufgesucht werden können.

Der Weg durch Haus und Garten

Als Mensch und ohne körperliche Einschränkungen fällt es wahrscheinlich erst einmal nicht ganz leicht, die für den Hund problematischen Stellen im häuslichen Um-

feld überhaupt zu identifizieren. Erst recht dann nicht, wenn der alte oder kranke Hund sich mit dem einen oder anderen Ungemach abgefunden und arrangiert hat. Häufig haben wir auch gar nicht auf dem Schirm, dass bestimmte Gegebenheiten, die früher kein Problem für den Vierbeiner darstellten, für ihn inzwischen zu einem Hindernis oder Stolperstein geworden sind. Unsere Hunde bewegen sich auf einer anderen Ebene und Höhe als wir selbst. Sie verfügen über ein anderes Sichtfeld und als Vierbeiner natürlich auch über eine andere Koordination.

Nimmt man unter diesen Aspekten die Wege, welche der Hund in der Wohnung und im Garten zu nutzen pflegt, genauer unter die Lupe, finden sich sicher einige Punkte, an denen wir für Verbesserung sorgen können. Als unser Hund damals im Welpenalter eingezogen ist, haben wir die Schuhe in Sicherheit gebracht, Bodenvasen weggestellt, Kabel verborgen und für eine möglichst sichere Umgebung gesorgt. In dem Wissen, dass eine solche Umstellung nur so lange dauert, bis der Welpen aus dem Größten heraus ist, hat es uns nicht gestört, dass die Wohnung vorübergehend umgestaltet war. Dasselbe können und sollten wir nun auch für unseren Seniorenhund tun – er hat uns schließlich lange Jahre treue Dienste geleistet. Und auch diese Zeit ist irgendwann vorüber. |

Auch der Schlafplatz sollte an die individuellen Bedürfnisse des alten Hundes angepasst werden.



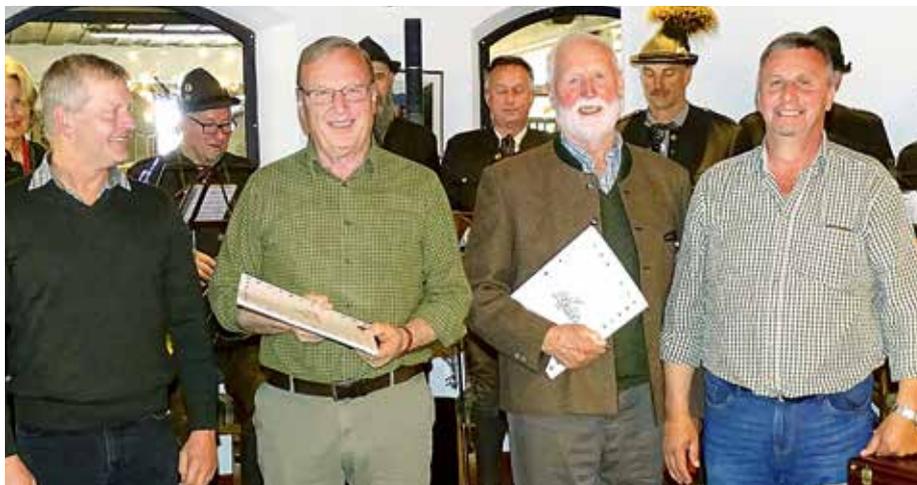
TIPPS:

- ➔ Treppenstufen mit rutschfestem Belag versehen
- ➔ Treppen mit Gitter sichern
- ➔ wenige Stufen mit Rampe überbrücken
- ➔ für rutschfesten Untergrund sorgen
- ➔ Pfotenhaare und Krallen kurz halten
- ➔ Näpfe leicht erhöht aufstellen
- ➔ Trinkwasser überall verfügbar machen
- ➔ für gelenkschonende Liegeflächen sorgen
- ➔ leicht zugängliche, bequeme Schlafplätze schaffen
- ➔ Wege in Haus und Garten auf Stolperstellen und Hindernisse prüfen

**KLUB DACHSBRACKE****LANDESTREFFEN**

Das heurige Landestreffen fand nach zweijähriger, pandemiebedingter Pause am 30. April im Hotel Hauserwirt in Münster statt. Es war auch dieses Mal wieder sehr gut besucht.

Nach der musikalischen Begrüßung durch die Jagdhornbläsergruppe Kufstein konnte Landesleiter Reinhard Wille eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aus Tirol, Südtirol und Deutschland willkommen heißen. Einen besonderen Gruß entbot er Klubobmann Harald Heil, Obmann-Stellvertreter Herbert Geisler, Zuchtwart Dr. Georg Urak, Geschäftsführer Ing. Andreas Angermann, Ausbildungsreferent Franz Höhn, Ausstellungsreferent Georg Hubner sowie dem stellvertretenden Welpenvermittler, Dipl.-Ing. Tobias Schneider. Ein weiterer Gruß galt den Ehrenmitgliedern Alois Mattersberger und Peter Mattersberger sowie dem stellvertretenden Zuchtwart des Vereins Dachsbracke Deutschland, Ekkehard Stockinger, Andreas Rauch (Bayern) sowie dem Ansprechpartner aus der Schweiz, Erich Degiacomi. Beim Totengedenken wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Nach den jeweiligen kurzen Berichten der Klubfunktionäre (welche auch im Jahresbericht nachzulesen sind) berichteten Ekkehard Stockinger, stellvertretender Zuchtbuchführer Deutschland, und Erich Degiacomi, Ansprechpartner der Schweiz, über das jeweilige Zuchtgeschehen in ihrem Land. Andreas Rauch stellte den neuen Obmann und Obmann-Stellvertreter der Landesgruppe Bayern vor.

Im Anschluss fand die Überreichung der Hundeführerabzeichen statt:

Ehrung für Alois und Peter Mattersberger durch Klubobmann Harald Heil und Landesleiter Reinhard Wille

- ➔ **Klaus Brugger**, 254 Punkte, 1b Preis, 1. Stufe des Hundeführerabzeichens und Silberner Bruch für fermes Totverweisen
- ➔ **Michael Pfurtscheller**, 196 Punkte, 2c Preis, 1. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Peter Lenzi**, 162 Punkte, 3. Preis, 2. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Hermann Gruber**, 233 Punkte, 2a Preis, 1. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Martin Gantschnig**, 246 Punkte, 2a Preis, 2. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Josef Fischnaller**, 228 Punkte, 2b Preis, 5. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Andreas Delueg**, 236 Punkte, 2b Preis, 3. Stufe des Hundeführerabzeichens
- ➔ **Heinz Kolbitsch**, 274 Punkte, 1a Preis, 3. Stufe des Hundeführerabzeichens und Silberner Bruch für fermes Totverweisen

Klubobmann Harald Heil konnte dem Ehrenmitglied Alois Mattersberger das silberne Ehrenzeichen des ÖJGV und dem Ehrenmitglied Peter Mattersberger das goldene Ehrenzeichen des ÖJGV für besondere Verdienste überreichen.

Landesleiter Reinhard Wille gab die Vorschau über das Klubgeschehen für 2022 bekannt, wo ein Übungstag, Gebrauchsprüfungen und Vorprüfungen zur Lauten Jagd stattfinden werden. Er dankte allen Funktionären, Hundeführern, Richtern und Züchtern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit.

Beim Punkt Allfälliges überbrachte Peter Mattersberger den Gruß des Kärntner Landesleiters und regte weiters an, dass aus den vorhandenen Mitteln der Landesgruppe Tirol die Tiroler Hundeführer, deren Dachsbracken sich im Zuge von Nachsuchen oder Jagdeinsätzen verletzen oder zu Tode kommen, unterstützt werden. Landesleiter-Stellvertreter Herbert Geisler bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und gab bekannt, dass er zeitnah als Landesleiter-Stellvertreter zurücktreten möchte.

Nach einem guten Mittagessen saß man noch bei einem gemütlichen „Hoangart“ zusammen und es fand ein reger Meinungsaustausch statt.

Reinhard Wille, Landesleiter



Landestreffen 2022 des Klub Dachsbracke in Münster



ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

LEISTUNGSRICHTER JOSEF GRIMM - EIN 70ER



LR Josef Grimm erhielt zu seinem 70. Geburtstag viele Glückwünsche und einen Geschenkkorb.

Am 29. Mai 2022 feierte Josef Grimm im kleinen Kreis seiner Familie und Freunde seinen 70. Geburtstag. Auch die Schweißhundeführer, vertreten durch Hans Sint, Robert Ladstätter und Johannes Linder, gratulierten und überreichten dem Jubilar einen Geschenkkorb. Josef ist seit 2004 Leistungsrichter und aus seinem Zwingernamen „vom Hochgall“ gingen vier Würfe

hervor. Die Gebietsführung Tirol möchte sich für deinen Einsatz bedanken und hofft, dass du die Tätigkeit als Richter noch viele Jahre ausüben kannst. Lieber Josef, wir wünschen dir noch viele gesunde und unbeschwerte Jahre mit deiner Familie. Weidmannsheil!

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol

VORPRÜFUNG NATURNS/KASTELBELL

Der Österreichische Schweißhundeverein konnte am 15. Mai 2022 in Naturns ei-

ne Vorprüfung abhalten. Bei dieser traten zwölf Gespanne an und acht davon konnten die Prüfung mit Erfolg abschließen. Als Leistungsrichter waren Johannes Mairhofer, WM Werner Glatz, WM Josef Lengauer, Horst Kraisser, Mag. Martin Schwärzler, Reto Moritz, WM Mf Helmut Eder, Hans Sint, Michael Deutsch, LRA RJ Thomas Barbist, LRA Johannes Linder, LRA Harald Froidl und Hannes Rettenbacher im Einsatz. Danke für die faire Beurteilung der Arbeiten. Bedanken möchte ich mich beim Pächter Fraktion Dobland und Staben für die Zurverfügungstellung des Reviers, bei allen Helfern und ganz besonders beim Organisator Walter Blaas.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol

Acht Gespanne bestanden die Vorprüfung in Naturns.



BUCHTIPP

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich



DORINA LUX

GRÜNE HAUSAPOTHEKE FÜR HUNDE

HEIMISCHE HEILPFLANZEN SICHER ANWENDEN – KOMPAKT-RATGEBER

Natürliche Hilfe für Ihren treuen Begleiter

Seit vielen Tausenden von Jahren steht der Hund dem Menschen als treuer Gefährte zur Seite und wird im Gegenzug von diesem gepflegt, gefüttert und bei gesundheitlichen Problemen versorgt und geheilt. Was unsere Vorfahren bereits wussten, wird heutzutage in zahlreichen wissenschaftlichen Studien neu bewiesen: Pflanzen und Kräuter aus der heimischen Umgebung sind natürliche, äußerst wirksame Heilmittel und dabei oft besser verträglich als herkömmliche Arzneimittel. Im Gegensatz zu diesen sind Heilpflanzen keinen Lieferengpässen oder Produktionsstopps unterworfen, sondern stets zuverlässig verfügbar. Sie können sie in freier Natur sammeln, bei Bedarf im Garten bzw. auf dem Balkon selbst anbauen oder einfach in geeigneter Form im Handel erwerben.

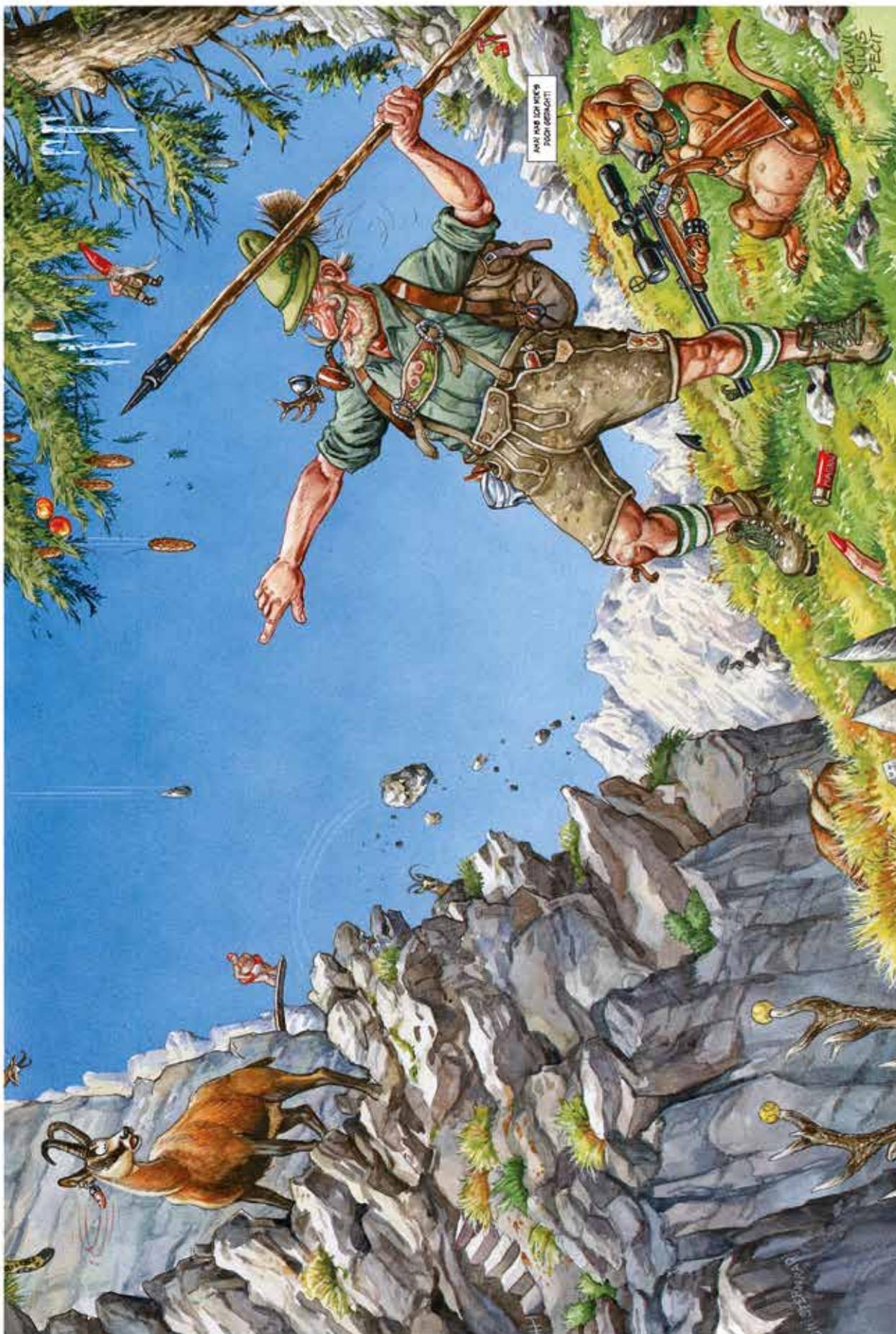
In diesem Buch erfahren Sie, wie Sie Ihrem vierbeinigen Liebling bei Beschwerden erfolgreich und sicher mit bewährten Heilpflanzen helfen können:

- **Praktisches Heilwissen:** Häufige Symptome und Krankheiten und ihre Behandlung mit Heilpflanzen
- **27 bebilderte Pflanzenporträts:** Inhaltsstoffe, Wirkung, Anwendung und Dosierung beim Hund
- **Zahlreiche weiterführende Tipps:** Pflanzliche Hausapotheke, natürliche Hilfe gegen Parasiten, Heilmassage u.v.m.

Mit heimischen Heilpflanzen treffen Sie eine sinnvolle und verantwortungsbewusste Entscheidung – sowohl für die Gesundheit Ihres Tieres als auch für unsere Umwelt.

1. Auflage 2022
158 Seiten, zahlr. Farbabbildungen
Format: 11,5 x 16,5 cm
ISBN: 978-3-86374-641-4
Preis: € 12,-

Mankau-Verlag, D-82418 Murnau a. St., Tel.: +49 (0) 88 41 62 77 69-0, www.mankau-verlag.de, kontakt@mankau-verlag.de



VERSAGER BEI DER BOCKDOPPELBÜCHSE - AUSGERECHNET BEIM LEBENSBOCK!! JETZT ZAHLT SICH DER GEÜBTE UMGANG MIT DEM BERGSTOCK AUS.

TOSCANA, SAN VINCENZOFEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883**JONASJAGD –****Ihr Partner für das unvergessliche Jagderlebnis!****Jagdvermittlung und Jagdreisebetreuung weltweit!**Tel.: +43 676 5850147, E-Mail: info@jonas-jagd.com,
www.jonas-jagd.com**Wer vergibt an einen Tiroler Jäger (nicht Jungjäger)
in einem leicht begehren Revier ein****ABSCHUSSPAKET AUF GAMS-/REHWILD
BZW. ROTWILD?****Biete dafür € 10.000,-. Bin finanziell unabhängig und
behandle Ihre Zuschrift selbstverständlich vertraulich!****Zuschriften unter Chiffre 1150 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck****Dein Weg zum Traumberuf!**Vertreter des Tiroler Jägerverbandes und der
Tiroler Berufsjägervereinigung informieren
dich rund um den Beruf des Berufsjägers!**Meeting und Infonachmittag****Freitag, 22. Juli 2022, 14:00 Uhr, Innsbruck**Erhalte alle Informationen zur Ausbildung von Referenten des Tiroler
Jägerverbandes, der Forstfachschule und von erfahrenen Lehrherren
sowie Ausbildungsbetrieben, die in nächster Zeit Lehrlinge aufnehmen.Anmeldung unter www.tjv.at/traumberuf-bj
oder unter der Tel.: 0512/571093**THALHAMMER
WILDFUTTER**

LEGENDÄR GEFÜTTERT

www.thalhammer-wildfutter.comExklusiv erhältlich bei: Siglmühle GmbH, office@sigl.at, 0043/6212/2230

JAGDVERPACHTUNG

**Das Jagdrecht in der Genossenschaftsjagd Gries im Sellrain wird
mit 1. April 2023 auf 10 Jahre zur Verpachtung ausgeschrieben.****Das Revier befindet sich mitten im Sellraintal, ca. 25 Fahrminuten westlich von
Innsbruck. Die ca. 2.220 ha erschließen sich von 1.100 bis 2.600 m Seehöhe.****Hauptwildart ist das Rotwild. Reh- und Gamswild gehören ebenso zu den
jagdbaren Wildarten wie auch eine mittlere Steinwildkolonie. Murmeltiere sowie
Auer- und Birkwild sind nach Behördenvorgaben zum Abschuss freigegeben.****Informationen sowie Revierbesichtigungen sind beim Obmann Johann Haselwanter
unter der Nummer +43 (0) 664 73393438 zu erhalten.****Interessenten können schriftlich bis 10. Oktober 2022, 14.00 Uhr Angebote in einem
verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Jagdpacht“ abgeben.****Die Jagdgenossenschaft Gries im Sellrain behält sich das Recht der freihändigen
Vergabe vor!***Johann Haselwanter, Obmann JG Gries im Sellrain*



ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret: € 250,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

Aufsichtsjäger für Hochgebirgsjagd in der Nähe von Innsbruck gesucht.

Zuschriften unter Chiffre 1152 an den TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Begehungsrecht Hochgebirgsjagd (Pirschbezirk) ca. 400 ha, mit Jagdhütte (Murmeltier, Gams, Steinwild) in der Nähe von Innsbruck zu vergeben.

Zuschriften unter Chiffre 1151 an den TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Abschüsse in Osttiroler Hochgebirgsrevier zu vergeben: Gams-, Reh-, Stein- und Murmelwild.

Zuschriften unter Chiffre 1149 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Sehr gut veranlagte RAUHAARDACKEL-WELPEN Standard abzugeben.

Eltern jagdlich geführt und geprüft. Welpen mit FCI-Papieren, gechippt und geimpft.

Josef Krennmair 0664/5246634 od. Michael Nagele 0664/1351162

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittbacher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

Kaufe Geländewagen und Pick-ups

Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.

Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590



CHRISTOFFSON

Neuer Onlineshop
www.christoffson.com
Made in Bruneck



KAUFE VERLASSENSCHAFTEN

Tel. : 0664/9452 366

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

FIRMA OX-GALLSTONE GMBH KAUF

gefrorene Wedel ab 130 g und Brunfruten von erwachsenen Hirschen sowie Abwurfstangen und Geweihe vom Rothirsch. Wir kaufen auch jederzeit Rindergallensteine.

Zahlung in bar bei jeweils Selbstabholung, keine Rechnung von privaten Verkäufern notwendig.



Tel.+43 (0) 664 888 72 000
E-Mail: info@oxgall.eu | www.oxgall.eu



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

neu - gebraucht - miete



RANGER 1000 EPS

3 Sitzer, grosse Ladefläche

Tel: +43 (0)5552 - 63868



SPORTSMAN 1000S

NEU, BREIT, SICHER!

www.vonblon.cc

POLARIS

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR



VOERE
WEBSHOP

MADE IN AUSTRIA

www.voere-shop.com

f o y in

TROPHÄEN
Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität
Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Innovationen für unsere aktive Passion www.knobloch-jagd.de



Alu-Hochsitz Superleicht
Klemmstativ "Adlergriff"
Bergstockspitze
Ellenbogenauflage

Made in Germany

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen – pro kg € 16,00 bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 17,00
Telefon: 0049 8821 / 7304844

ARGO **ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug**
Fahren, wo alle Wege enden!



- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenkette
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot

Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

Zillertaler Lodenerzeugung
Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

Kaufen Abwurfstangen vom Rot-, Damhirsch und Rehbock.



HIRSCHALM Hirschalm GmbH | Tel.: 0 2766 400 24
E-Mail: office@hirschalm.net

KFZ NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!



PELZ- UND LEDERMODEN
Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405
E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe



präparator
SANDRO MARK

www.präparator.tirol
6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com



Wir beraten Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77
verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild

